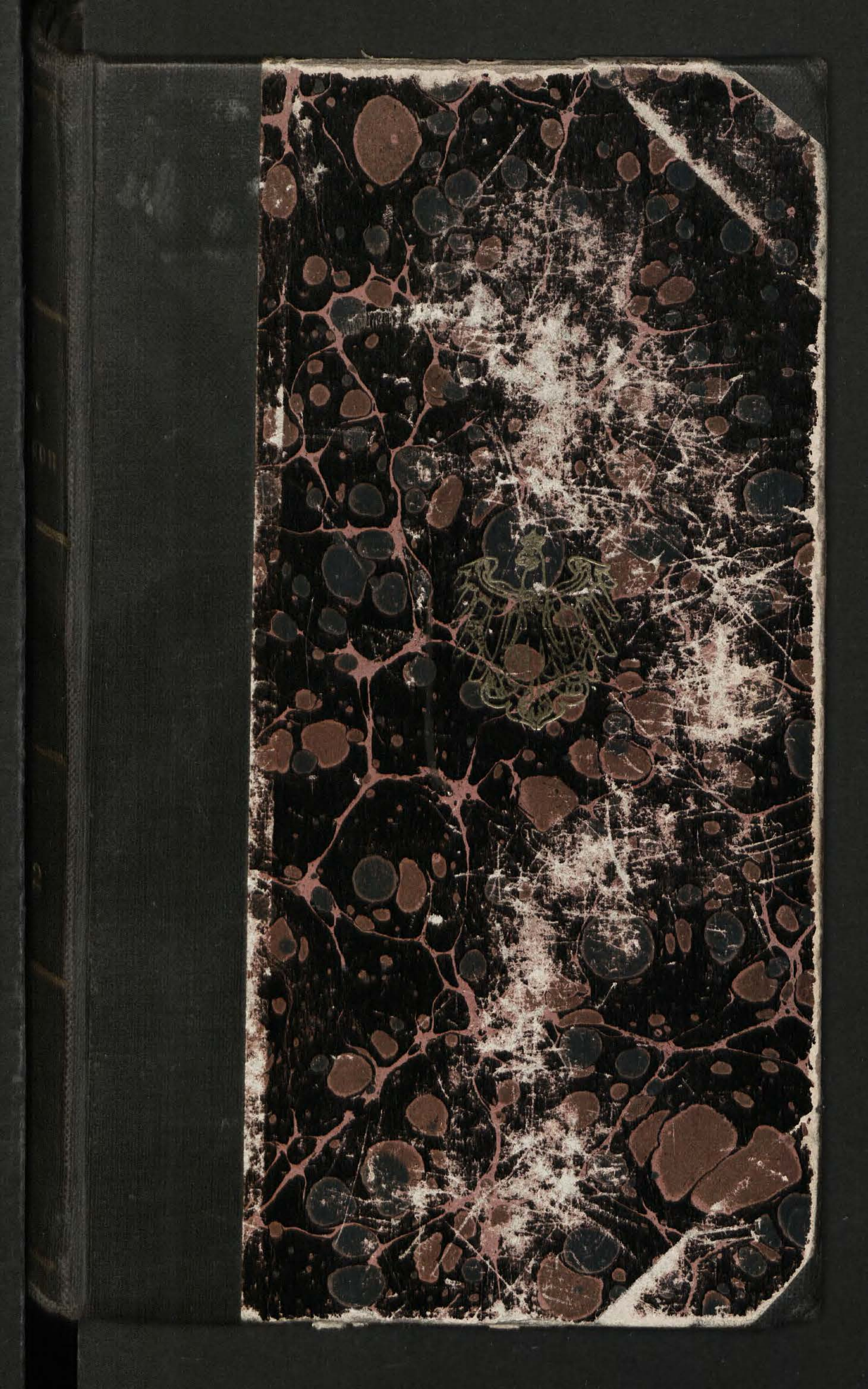
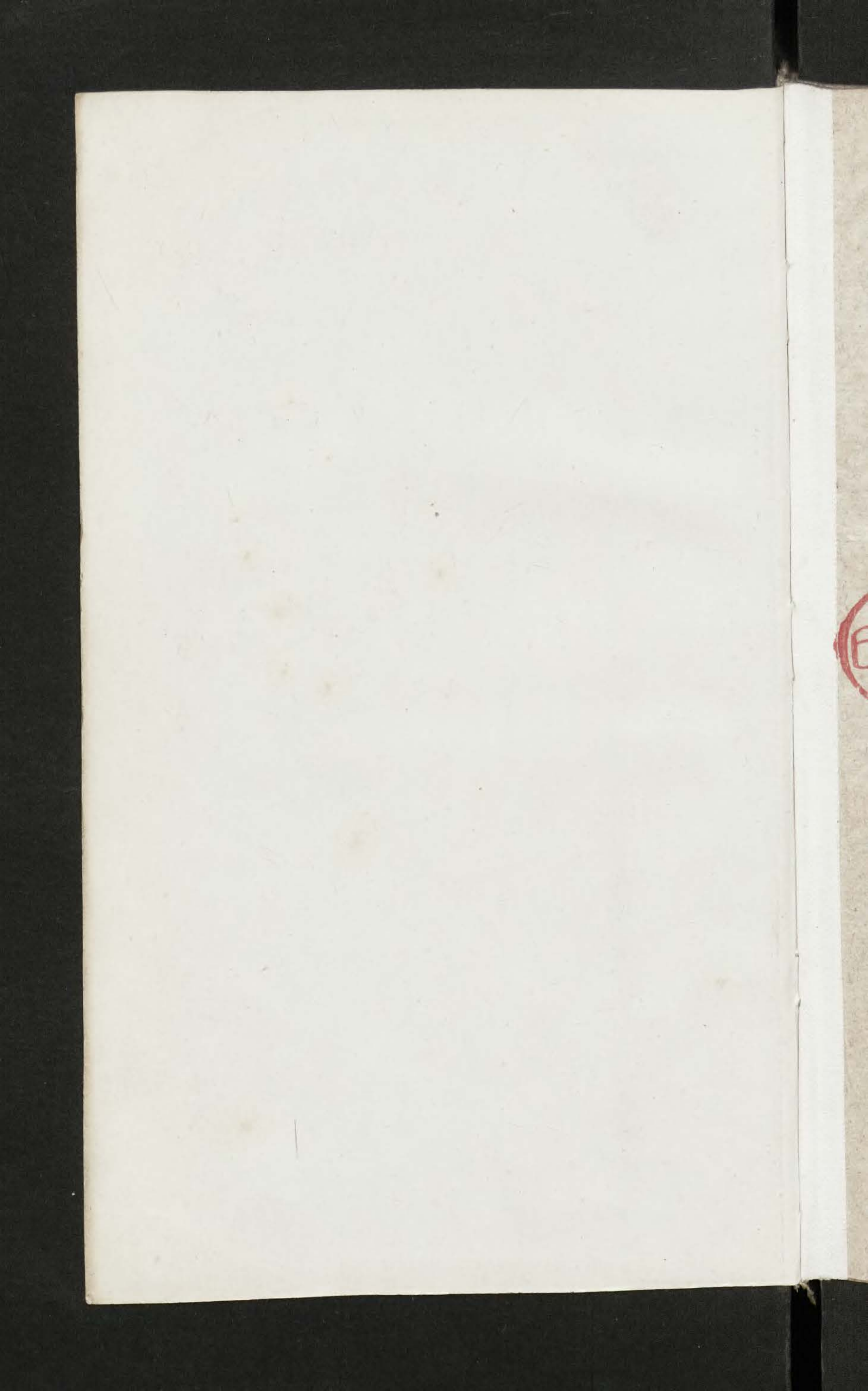



Biblioteka Jagiellońska
stdr0017617



Hrn. J. B. Fischer's Beyträge und Berichtigungen

zu

Hrn. F. K. Gadebusch livländischer Bibliothek.

Nebst

andern kürzern Aufsätzen rc.

Der nordischen Miscellaneen viertes Stück

von

August Wilhelm Hupel.

Riga,

verlegts Johann Friedrich Hartknoch. 1782.



Inhalt des vierten Stücks.

Hrn.

Hrn. J. B. Fischer's Beyträge und Berichtigungen zu Hrn. F. K. Gadebusch livländischer Bibliothek.

I.

Zusätze. †)

Albog

Erich Albog, aus Ingermanland wurde zu Ende des vorigen Jahrhunderts Lector der Gottesgelahrheit und Rector der

†) Sie enthalten die in der livländischen Bibliothek fehlenden Gelehrten. -- Herr Fischer ein rühmlichst bekannter liefländischer Naturforscher, wünschte seine in der vaterländischen Gelehrtengeschichte erworbene große Kenntniß gemeinnützig zu machen. Mit Vergnügen übergebe ich seine mir zugesandten Beyträge dem Druck: Besitzer der livl. Bibliothek, auch andre Liebhaber der Gelehr-

Schule zu Narva; und hat folgende Streitschriften vertheidigt:

1) De victore prudente. Praes. Gabr. Siöberg. Prof. Dorpat. 1693. S. livländ. Biblioth. Art. Siöberg.

2) De consiliario. Praes. eod. Dorp. 10 Oct. 1695.

Anastasius

Johann Narsius Anastasius aus Dortrecht gebürtig. Mehrere Umstände von ihm sind mir nicht bekannt. In Riga ließ er drucken: Riga deuicta ab Gustauo Adolpho, Suecorum, Gothorum, Vandalorumque Rege, magno Principe Finnlandiae, Duce Ehstoniae — carmine heroico descripta. Rigae Liv. 1625 4. Es ist in schönen Hexametern geschrieben, und historisch richtig.

Adam

Gelehrtengeschichte, werden ihm für seine Arbeit um so mehr danken, da er sie mit manchem noch lebenden Liefländer bekannt macht. Herr Gadebusch sammelt auch selbst Zusätze, wie er mir meldete; wegen vieler Geschäffte möchte er sie vielleicht nicht sobald herausgeben können: daher liefere ich indessen die gegenwärtigen, aus welchen gewiß mancher Artikel weggeblieben wäre, wenn nicht auch in der livl. Bibliothek Männer blos wegen einiger Gedichte, oder einer Disputation, eine Stelle erhalten hätten.

Anmerk. des Herausgebers.

Andreä

Adam Andreä, ein Rigischer; wurde 1701 Prediger bey des Grafen Frölich Regiment, dann an der St. Georgen oder sogenannten Kreuzkirche in der rigischen Vorstadt. Mit seiner Ehefrau Hedwig Volters einer Tochter seines Vorgängers im Amt, zeugte er einen Sohn Georg Christoph Andreä, der 1767 als rigischer Bürgermeister starb a). Von jenem sind anzuzeigen:

1) Carmen in obitum D. Ioh. Breveri.

2) Indifferentismus religionum profligatus, eine Dissertat. die er 1696 unter Val. Veltheims Vorsitz in Jena vertheidigte.

Jacob Andreä, ein Kurländer, war Pastor zu Lennewaden von 1722 an, dann Probst im rigischen Kreis und Beysitzer im kaiserl. Oberkonsistorium. Sein Tod erfolgte 1775. Wir kennen ihn als einen lettischen Liederdichter und Uebersetzer; auch hat er an der zwoten Ausgabe der lettischen Bibel, und an des jetzigen Herrn Generalsuperintendent Lenz seiner lettischen Postille, mit gearbeitet.

Arnoldi

Joachim Arnoldi, der erste Probst und ein vieljähriger Pastor zu Bauske in Kurland,

starb

a) Depkins Verzeichniß der rigischen Stadtprediger, im Mscpt.

starb 1641 *b*). Vorher war er Rector der Schule in Mitau. Verschiedene Gelegenheitsgedichte in lettischer Sprache, und darunter ein jambisches zu Manzels lettischer Postille, erwarben ihm hier einen Platz.

Asch Magnus Asch, aus Ostgothland, hat zu Dorpat eine öffentliche Rede gehalten: historia ostrogothiae, die daselbst 1640 bey Joh. Vogel in 4. gedruckt ist *c*).

Aulin Peter Aulin oder Alin, ein revalscher, wurde in der lezten Hälfte des vorigen Jahrhunderts daselbst Rector der Schule auf dem Dom, mit welchem Amt das Konsistorialassessorat verbunden war *d*). Von ihm haben wir folgende Kathederabhandlungen:

1) Exercitatio theologica; Petrus a Petro alienus.
2) De Simone mago. Witteb. 1696.

Bade Bernhard Bade, ist zu Wenden geboren und gestorben, auch daselbst Stadtsekretair gewesen, aber 1714 dieser Stelle entsetzt worden. Seine öffentliche Rede: an sit ex usu foeminas quoque litteris imbui, welche er auf des

b) Tetsch kurländ. Kirchengeschichte 1 Th. S. 250.
c) *Scheffer* Suec. liter. p. 200.
d) Bidermann Altes und Neues von Schulsachen 2 Th. S. 282.

des rigischen Rathsherrn D. Ludw. Hintelmanns Wittwe eine geborne Lembcken, die sich um das rigische Gymnasium durch eine ansehnliche Stiftung verdient gemacht hatte, hielt, ist nebst dem Einladungsprogram zu Riga gedruckt *e*).

Balecke. Daniel Heinr. Balecke, zu Reval geboren, studirte erst zu Dorpat, wo er 1698 ein Leichengedicht drucken ließ; dann zu Wittenberg wo er unter M. Daschizky Vorsitz 1699 eine Streitschrift de arte inueniendi ex variis veterum et recentiorum speciminibus, vertheidigte: und nachher Prediger zu Haljal in Ehstland ward *f*).

Bång Peter Bång, ein Schwede, studirte zu Upsal, war eine zeitlang Lehrer der Gottesgelahrheit zu Aboe, wurde Doctor derselben, und darauf Superintendent zu Narva, welches Amt er noch 1680 verwaltete. Folgende Werke sind von ihm bekannt:

1) Commentarius in epistolam Pauli ad Ebraeos Aboe 1671. 4.

2) Hi-

e) Hrn. Probst Baumanns Wendensia oder Annalen von Wenden, im Mscpt.
f) Ebendess. liefländisches Lexicon, im Mscpt.

2) Historiae Sueo-Gothicae ecclesiasticae pars generalis ab initio mundi ad seculum a Christo nato octauum. ibid. 1675. 4.

3) Tractatus prolixus de sacramentis, ohne Anzeige des Orts und Jahrs.

4) Leichenpredigt bey der Beerdigung des Herrn Mich. Gyldenstolpe, über Ps. 90. Aboe 1671. Wahrscheinlich ist sie schwedisch gehalten und gedruckt.

5) Ansgarii vita ex suecica versione Remberti compendiose repetita et castigata. ebend. 1675. 4.

6) Diss. de consultatione. Ups. 1658. 4.

7) — De praedestinatione hominis ad salutem. ibid. 1662. 4.

8) — De ecclesia militante in genere. Aboe 1666. 4.

9) — De imputatione justitiae Christi, ejusque confirmatione et iteratione, in verschiedenen Dissertationen. Aboe 1668 4. *g*).

Bankau.

Friedr. Jac. Bankau, war Beysitzer des piltenschen Konsistoriums, und Pastor zu Dondangen in Kurland. Seine lettische Sonntagsarbeit oder kurze und erbauliche Predigten, sind 1749 in 8. zu Riga gedruckt, auch ihnen

g) *Scheff*. Suec. liter. S. 228 u. f.

ihnen kurze Fragen über den Katechismus auf 1½ Bogen angehängt *h*).

Bartholanus.

Stanislaus Bartholanus, ein polnischer Schriftsteller, schrieb: Sigismundi III Poloniae et Sueciae Regis ex Carolo victoria. Huic accessit situs et expugnatio Volmariae plata geometrice confecta. 1605 4. darin er des Königs Sieg bey Kirchholm beschreibt *i*).

Baumann.

Heinrich Baumann, ist Probst im wendenschen Kreise, und Pastor der Stadt und des Kirchspiels Wenden. Durch seine Rechtschaffenheit hat er große Achtung erlangt, und durch Fleiß eine schöne Sammlung von allerley historischen, statistischen ꝛc. die Herzogthümer Lief- und Kurland betreffenden Nachrichten, zusammengebracht, aus welcher Gadebusch zu den livländischen Jahrbüchern, und Hupel zu seinen nordischen Miscellaneen u. d. g. sehr gute Beyträge erhalten haben. Er als ein ungemein thätiger Mann, ist Verfasser zwoer noch in der Handschrift liegenden, aber bereits von andern Gelehrten mit vielem Vortheil genuzten Schriften, nemlich:

1) Wen-

h) Ravensb. Beytr. zur Geschichte des lett. Catech. S. 13.

i) Baumann liefländ. Lexicon.

1) Wendensia oder Annalen von Wenden, bey deren Abfassung er gedruckte und geschriebene Nachrichten, selbst Briefladen, mit großer Sorgfalt zu Rathe gezogen hat.

2) Liefländisches Lexicon, darin er alle Schriftsteller die in oder von Lief- Ehst- und Kurland geschrieben haben, nach alphabetischer Ordnung kürzlich anzeigt.

Baumbach Johann Christoph Baumbach, wurde 1764 ordinirt, und zuerst Diakonus der lettischen Kirche zu Mitau, dann Pastor zu Grubin und Probst. Er hat ein lettisches Gesangbuch herausgegeben *k*).

Baumgarten Siegmund Jacob Baumgarten. Diesen bekannten hallischen Gottesgelehrten führe ich hier an, weil er in seinen Nachrichten von merkwürdigen Büchern 2 Th. S. 260, von liefländischen Münzen handelt.

Becker Gustav Friedrich Becker, aus Dorpat gebürtig, wo er noch jetzt Stadtphysikus ist. Seine Inaugural-Dissertation: Commentatio de malo hysterico, sandte er nach Jena wo sie 1751 gedruckt wurde; und erhielt von dort den Doctorhut. Seine Geschicklichkeit und Uneigennützigkeit haben ihm Zutrauen und Ruhm erworben.

Johann

k) Baumann liefländ. Lexicon.

Johann Becker, trat 1616 als Pastor am Dom zu Riga sein Amt an, und starb 1623. An Hermann Samson schrieb er einen Glückwunsch, bey der Ausgabe der Abhandlung vom Beruf Luthers und der lutherischen Prädicanten.

de Beeck Erich de Beeck, ein Revalscher, studirte die Gottesgelahrheit zu Rostock, wurde daselbst Magister der Weltweisheit, und vertheidigte folgende Streitschriften:

1) De patientia Rost. 1714.

2) Trias syllogismorum anticaluinianorum Praes. D. Joh. Affelmanno. ebend. 1714.

Auch gratulirte er seinem Landesmann dem M. Vestring zu seinem discursu theologico in einem griechischen Gedicht.

Beez Jacob Beez, aus Riga, studirte zu Rostock die Gottesgelahrtheit, und vertheidigte daselbst 1701 unter Fechten eine Disput. de pietate Cornelii centurionis caesariensis ad Act. Apost. 10, 2.

Behr Isaschar Falckensohn Behr, ein Jude. Salanten in Samogitien war sein Geburtsort, wo er 1746 in die Welt trat. Anfänglich

lich hielt er sich der Handlung wegen zu Hasenpoth in Kurland auf: weil es ihm darin nicht glücken wollte, wahrscheinlich auch, durch andere, die besondere Fähigkeiten an ihm bemerkten, ermuntert, gieng er vor etwa zwölf Jahren nach Königsberg, wo ihn einige bemittelte Leute seiner Nation auf der Akademie unterhielten. Hier befliß er sich der Arzeneywissenschaft und der schönen Wissenschaften. Durch fernere Unterstüzung in den Stand gesetzet, begab er sich einige Zeit nachher nach Leipzig, wo er seine Kenntnisse vermehrte, und sich auch als Dichter bekannt zu machen anfieng. Er gieng hierauf nach Halle, wo er im Jahr 1772 die höchste Würde in der Arzeneygelahrheit erhielt. Bald darauf kam er nach Hasenpoth zurück, und übete dort seine Wissenschaft aus, kehrete aber bald wieder in seine Vaterstadt zurück, wo er gleichfalls mit gutem Erfolg practisirte. Hier blieb er nicht lange, sondern gieng nach Mohilow, und fand auch dort als Arzt einigen Beyfall. Nach einem kurzen Aufenthalt daselbst gieng er nach St. Petersburg.

Benckendorf

Joach. Benckendorf, aus der Neumarck. Als Rector der Domschule in Reval, ließ er drucken:

drucken: Carmen heroicum de mirandis factis dei optimi maximi trini — — ad Consules, ad Senatores, ad Pastores et ecclesiae ministros, nec non ad Scholarchas Reualienses. Rigae 1594.

Berens

Joh. Christoph Berens, aus Riga, studirte die Rechtsgelahrheit, wurde nach seiner Zurückkunft von Universitäten, in den Rath gezogen, und ist jezt Wett- und Bibliothekenherr. Ohne Anzeige seines Namens ließ er drucken: „Blatt zur Chronik von Riga, mit „angezeigten Urkunden. An den Grafen von „Falckenstein. Im Jahr 1780“ in gr. 4. In dieser dem hohen Gast zu Riga überreichten, und in eben dem Jahr zum zwoten mal aufgelegten Schrift, werden die Einrichtungen und das Glück der Stadt, die im innern Rathsarchiv aufbewahrten ältern Urkunden, wie auch die i. J. 1779 zu Riga seewärts ein- und ausgegangenen Waaren, kürzlich angezeigt. Man hält ihn auch für den Verfasser der beiden kurzen aber gründlichen im St. petersburgschen Journal Monat October 1780 wider die Einschränkung des Luxus bekannt gemachten Aufsäze. Unter seiner Aufsicht wird jezt die Stadtbibliothek neu erbaut und bequemer eingerichtet.

 Carl

Berger

Carl Caspar Berger, ein Rechtsgelahrter aus Riga gebürtig, wo er auch eine zeitlang bey dem Rath practisirte. Da es ihm bey der Praxis nicht gefiel, ging er nach Jena um die Gottesgelahrheit zu studiren, ob er gleich schon 48 Jahr alt war. Hier wurde er Cantor; ging aber wieder weg und soll sich jetzo in Königsberg aufhalten. Man hat von ihm verschiedene Gedichte, eins darunter auf die Geburt Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Paul Petrowitz: die weissagende Vorsicht. Riga 1754.

Bergmann

Balthasar Bergmann, der älteste Sohn des verstorbenen Pastors zu Neuermühlen nahe bey Riga, M. Balth. Bergmann; besuchte nebst seinem zweyten Bruder das Gymnasium in Weimar, und bezog dann nebst diesem die hohe Schule zu Jena. Nach seiner Zurückkunft wurde er erst Consulent bey dem Kaiserl. Reichs-Justizkollegium der lief- ehst- und finländischen Sachen in St. Petersburg; dann Oberfiskal in Riga, welches Amt er noch jezt verwaltet. Die Abhandlung, oder eigentlicher die auf dem weimarschen Gymnasium gehaltene Rede: de fatis Liuoniae, welche in der livl. Bibl. 1 Th. S. 52 seinem Bruder Gustav

Gustav Bergmann unrichtig beygelegt wird, ist seine Arbeit. Er besizt eine ziemlich ansehnliche und wohl eingerichtete Sammlung von alten liefländischen Münzen, und ein artiges Conchilienkabinet.

Liborius Bergmann, des gleich vorhergehenden jüngster Bruder, ist im Sept. 1754 geboren. Den Schulunterricht genoß er zu Riga, zulezt im Lycäum. Im J. 1774 bezog er die hohe Schule zu Leipzig, wo er sich 3 Jahr lang der Gottesgelahrheit befliß. Seine vornehmsten Lehrer waren Morus, Ernesti, Plattner, Clodius und Leske; unter des letztern Anführung legte er sich auf die Naturgeschichte. Im Februar 1778 reiste er durch Deutschland, die Schweiz, den Elsas nach Frankreich, dann nach England, von da durch die Niederlande, Holland und Deutschland in sein Vaterland zurück, wo ihn wegen seiner vorzüglichen Geschicklichkeit der rigische Rath im May 1780 zum Diakonus an der Domkirche, und schon im Februar 1781 zum Archidiakonus bey St. Petri ernannte. Ausser verschiedenen von ihm theils zu Leipzig, theils anderwärts, doch ohne seinen Namen bekannt gewordenen Reden; und einem Gedicht auf das

das Absterben des Herrn Sigm. Fried. Adam von Kleist, seines Schulfreundes, eines Kurländers, Leipz. 1774: sind von ihm 2 Werke übersetzt worden, nemlich 1) des Herrn le Sage Anfangsgründe der Mineralogie nach den Grundsätzen der Probierkunst, aus dem Französischen, Leipz. 1775, welche Hr. Leske mit einer Vorrede begleitet, und durch Anmerkungen erläutert hat. 2) Abhandlungen Sinesischer Jesuiten über die Geschichte, Sitten, und Gebräuche dieses Landes 1 Th. mit Anmerkungen und Zusätzen des Hrn. Pr. Meiners, Leipz. 1778.

Bidermann

Johann Gottlieb Bidermann, war 1708 zu Naumburg an der Saale geboren, wurde 1727 zu Wittenberg Magister, 1730 daselbst Bibliothekar, 1732 Conrector, und 1742 Rector der Domschule in seiner Vaterstadt, endlich 1747 Rector am Gymnasium zu Freyberg, wo er den 2 August 1772 starb. Sein Leben beschreibt Strodtmann im 10 Th. der Gesch. jeztlebender Gelehrten S. 49 u. f. wo man auch seine Schriften findet, die Hamberger in seinem gel. Deutschland S. 29 vollständiger anzeigt. Er verdient hier einen Platz wegen seines Werks: Altes und Neues von Schulsachen 8 Theile. Halle 1752—1755. 8. Es ist eine Fortsetzung der Actor. scholasticorum, welche von 1741 bis 1748 zu Leipzig und Eisenach sind verlegt, und ebendaselbst unter dem Titel: Noua acta scholastica, fortgesetzt worden.

In dem angeführten Werk giebt er auch einige Nachrichten von hiesigen Schulen. Es wird manchem Lief- und Ehstländer, auch wohl andern, angenehm seyn, hier einen kurzen Auszug daraus zu finden. Das revalsche Gymnasium (1 Th. S. 270 u. f.) ist von Gustav Adolph 1631, auf Ansuchen der ehstländischen Ritterschaft, gestiftet, und in eben dem Jahre vom Superintendent M. Heinr. Vestring eingeweihet worden. Fünf Lehrer arbeiteten in demselben, nemlich: einer der Gottesgelahrheit und der morgenländischen Sprachen, der zugleich beständiger Rector und Inspector war; ein Lehrer der Beredsamkeit und Geschichte; einer der griechischen Sprache, einer der Rechte und mathematischen Wissenschaften; und einer der Dichtkunst. Für die dritte und vierte Klasse waren noch 2 Collegen; wie auch ein Schreib- und Rechenmeister. Sie wurden theils von einigen

einigen Klostergütern, die dem Gymnasium angewiesen waren, theils vom Stadtmagistrat, besoldet. Doch die Königin Christina übergab diese Klostergüter den Landräthen, zur Bestreitung ihrer in der Stadt während der Sitzung des Oberlandgerichts habenden Unkosten; und verordnete, daß jährlich aus dem revalschen Licentcontoir 1200 Thaler zur Besoldung der Lehrer und Ausbesserung der Gebäude, sollten gezahlt werden. Das Gymnasium ward einem Collegium Gymnasiarcharum unterworfen, das von Seiten der Krone aus dem ehstländischen Bischof, und 2 Landräthen; von Seiten der Stadt aus 1 Bürgermeister, dem Superintendent, und 2 Rathsherrn bestand. Diese hatten Macht die Lehrer zu berufen, und alles zur Aufnahme des Gymnasiums zu verfügen: doch durfte nichts einseitig vorgenommen werden. In Criminalsachen ward das Gymnasium dem Stadtmagistrat unterworfen, weil es innerhalb der Ringmauern der Stadt liegt. Die Pest in den Jahren 1657 und 1710, sonderlich die letzte, versetzte es in elende Umstände: die meisten Lehrer resignirten. Aber der Kaiser Peter der Große, welcher befahl jährlich die 1200 Thaler wieder auszuzahlen, gab ihm bald

bald den vorigen Glanz wieder, in welchem es sich bis jetzt erhalten hat. Im J. 1731 den 14ten und 15ten Jun. feierte dasselbe sein Jubelfest, wobey Reden in verschiedenen Sprachen gehalten wurden. — Von den Schulen in Narva giebt er in eben diesem Theil S. 286 Nachricht; aber von der revalschen Domschule im 2 Th. S. 282. Diese letzte war zur schwedischen Regierungszeit nur eine Trivialschule und hatte 3 Collegen: einen Rector, Conrector und Cantor. Im J. 1684 brannten mit dem ganzen Dom auch die Schulgebäude ab, welche erst 1691 wieder hergestellt wurden. Zur Zeit der Pest und des Kriegs flüchteten die Lehrer nach Schweden. Nach Uebergabe der Stadt an die siegreichen Russen, stand die Schule 15 Jahr wüst. Im J. 1725 beschloß die ehstländische Ritterschaft auf ihrem Landtage, die Wiederherstellung derselben. Noch in diesem Jahr ward der Rector Joh. Jac. Preuß berufen, der ein halbes Jahr allein arbeitete. Die sich häufenden Schüler veranlaßten, daß man auch einen Conrector und einen Cantor bestellte; und im Jahr 1728 wegen derer die zu hohen Schulen vorbereitet seyn wolten, noch einen Subrector und Subconrector hinzufügte, so daß 5 Lehrer bey dieser

dieser Schule arbeiteten, die neuerlich durch ansehnliche Bewilligungen von der dasigen Ritterschaft, eine ganz geänderte Gestalt und neue Einrichtung, auch einen andern Namen bekommen hat: jezt sind verschiedene Professoren daselbst verordnet, und zur Unterhaltung armer adlichen Kinder Anstalten getroffen worden. — S. 304 u. f. liefert er die Lebensbeschreibung das um das kaiserl. Lycäum in Riga verdienten vieljährigen Rectors Joh Loder. Sie und die Nachrichten vom Lycäum stimmen mit denen in der livl. Bibliothek 2 Th. S. 192 u. f. überein, wo auch das Einweihungs-Jahr richtig angezeigt wird; dahingegen Bidermann sich bey dessen Angabe irret. — Von der pernauschen Schule findet man im 5 Th. S. 280 u. f. imgleichen S. 304 u. f. einige Nachrichten. — Allen überhaupt fügt er ziemlich vollständige chronologische Verzeichnisse der bey den Schulen gewesenen Lehrer bey.

Bisemwinckel. M. Justus Bisemwinckel, aus Riga, war von 1654 bis 1657 Pastor zu Sonsel; da man ihn dann zum Diaconus an der Peterskirche in Riga berief; er starb aber ehe er dieß Amt antreten konnte an der Pest. Man hat

hat von ihm: Diss. de veritate Philosophiae. Rigae 1646.

Blaufuß. Friedr. Bernh. Blaufuß, aus Frauenbreitungen in der Grafschaft Henneberg, wo er den 11 Dec. 1697 geboren ist. Sein Vater Adam Werner Blaufuß war daselbst Cantor und Schulhalter. Zuerst kam er in das hallische Waisenhaus; dann auf das Gymnasium zu Gotha, wo er Vockerodts Unterricht genoß; endlich 1719 auf die hohe Schule nach Halle, wo er hernach Franckens Amanuensis wurde. Von dort ging er nach Liefland, als Kabinetprediger bey der Generalin Hallart auf Wolmarshof, zu welchem Amt er vorher von Rolow, Porst und Rau in Berlin geprüft und eingeweihet wurde. Bald hernach erhielt er das Pastorat zu Palzmar im wendenschen Kreise; und 1730 das zu Ermis; aber 1739 nahm er den Ruf an als Pastor an der Jacobskirche zu Riga. Im Jahr 1747 überfiel ihn eine hartnäckige Krankheit die ihn hinderte seinem Amt vorzustehn; daher wurde er desselben entlassen, und starb 1756. Er hat mit an der zwoten Auflage der lettischen Bibel gearbeitet, und zu derselben eine Vorrede nach dem Begrif der Bauern gemacht;

 auch

auch Luthers Passionssermon ins Lettische übersezt, welcher in Riga gedruckt ist; ingleichen einige Lieder die in der neuen Ausgabe des lettischen Gesangbuchs stehen. Auch ist er Verfasser etlicher gedruckten deutschen und lettischen Gedichte *l*).

Blume. Christoph Blume, war 1625 zu Leipzig geboren, und wurde 1652 Pastor zu Haggers in Ehstland, wo er 1669 starb. Folgendes hat er theils in deutscher theils in ehstnischer Sprache herausgegeben:

1) Des Matthäus Judex, eigentlich Richters, Corpus doctrinae ex nouo testamento, mit biblischen Sprüchen vermehrt; ehstnisch.
2) Heilige Wochenarbeiten.
3) Gemüthsergötzungen über das Leiden und die Himmelfahrt Christi.
4) Geistliche Freude, oder Gebete, Fragen, Betrachtungen und Gesänge über die vornehmsten Festtagstexte des ganzen Jahrs *m*).

Börger. Joh. Ludw. Börger, aus Preußen, wurde 1766 Pastor zu Ermes in Liefland, legte aber 1780

l) Baumann liefl. Lexicon.
m) *Witte* diar. biogr. ad ann. 1669 d. 18 Febr.

1780 dieß Amt freywillig nieder, weil man ihm wie es heißt, Anlaß zu Verdruß gab. Er schrieb: „Versuch über die Alterthümer „Lieflands und seiner Völker, besonders der „Letten. Riga 1778" in 8. welcher sowohl besonders, als in den vermischten Aufsätzen und Urtheilen etc. 1 B. 3 St. abgedruckt ist.

Borge. J. G. Borg oder Borge, ist seit 1738 Pastor zu Simonis in Ehstland; wegen Alters hat er das Amt eines Probstes, und eines Assessors im Oberappellationsgericht und im Konsistorium, niedergelegt. Seine biblische und Kirchengeschichte in ehstnischer Sprache, auch viel ehstnische Kirchenlieder, liegen zum Abdruck fertig. Sein eigentlicher Familien-Name ist Borg; auf Anrathen seines Vaters änderte er ihn da er die Universität bezog, und schrieb sich Borge, und unter diesem Namen ist er in Ehstland bekannt. Sein Sohn ist Hofrath und schreibt sich von der Borg.

Borra. Matthäus Borra, war Bürgermeister zu Goldingen in Kurland, und hat obseruationes tempestatis de ann. 1660—1690 geschrieben.

Michael

Brauer — Michael Brauer, aus Riga, besuchte das dasige Gymnasium. Im J. 1643 war er Kandidat der Arzneygelahrheit und Weltweisheit. Damals schrieb er: Parientalia admodum reuerendo nobiliss. et excell, clariss. viro Deo Hermanno Samsonio etc. welches ein lateinisches Gedicht ist, darinn er einen Auszug von Samsons Leben und eine Anzeige seiner Schriften liefert. Hier nennt er sich einen Herzogl. kurländischen Astronomen. Nach einem andern war er auch Stadtbibliothekar in Riga. Im Jahr 1641 schrieb er: Parentalia Bernhardo Dollmanno Burggrauio Regio et Consuli Rigensi elegiaco exhibita poemate. 4.

Breizmann — Christoph Wilh. Breizmann, aus Grubin in Kurland gebürtig, hat 1706 zu Königsberg wo er die Schule besuchte, eine Rede gehalten: de oratione procerum Judaeorum apud Pilatum n).

Ernst Joh. Breizmann, eben daher gebürtig, studirte zu Königsberg, wo er 1708 eine Abhandlung: de spe in Christo patiente addiscenda, herausgegeben hat.

Bremer — Johann Bremer, aus Riga, wo er 1647 Prediger an der Jesuskirche war, und nach deren Zerstörung bey der Belagerung 1656, an

n) Noua lit. mar. balt. 1706 S. 211.

an der Georgenkirche. Da er 1657 als Wochenprediger in der Stadt erst eine Predigt gehalten hatte, starb er an der Pest o). Er hatte eine große Fertigkeit in den morgenländischen Sprachen. Folgende Streitschrift ist von ihm bekannt: De vniuersali Christi merito d. 7. Sept. 1639 in Just. Feuerbornii Syntagm. P. II Disp. 5.

Brignander — Jonas Nicol. Brignander, ein Schwede aus Smoland, studirte zu Dorpat die Rechte, und hielt sich nachher noch einige Zeit in Liefland auf, wo er folgende Schriften herausgab:

1) Diss. juridica de seruis Dorp. 1648. 4.
2) Elogium ciuitatis Rigensis ibid. 1649. 4.
3) Jus ciuile Sueo-Gothicum breuibus aphorismis comprehensum. Dorpat. 1651. 4. p).

Brockhausen — Paul Brockhausen, aus Riga, wo er 1689 Sekretair, 1701 Rathsherr, und darauf Burggraf und Präsident im Stadtkonsistorium ward. Er starb 1713 im Exilium zu Solikamskoi. Die Streitschrift de juribus majestatis circa sacra, die er 1681 unter Dav. Caspari

o) Depkins Verz. der rig. Prediger.
p) Scheff. Suec. lit. p. 203.

Caspari vertheidigte, ist bekannt, und steht in dessen Collegio politico. Ausser derselben hat er noch verschiedene Gedichte verfertigt.

Brüning

Heinrich Brüning, ein Mann von großen Gaben, dessen Andenken aufbehalten zu werden verdient. Er ist zu Narva 1676 geboren, und wurde daselbst zuerst Compastor und des königl. Konsistoriums Beysitzer; dann Oberpastor und Inspector der Domschule in Riga. Die bekannte Geschichte mit dem Missethäter, den er durch sein nachdrückliches Zureden zur Reue und zum Geständniß brachte, erwarb ihm des Kaisers Peter des Großen Gnade, als welcher ihm einen adlichen Hof schenkte, und ihn 1711 zum Generalsuperintendent ernannte. Er starb 1730, alt 60 Jahr, und hinterließ den Ruhm eines gründlichen und rechtschaffenen Gottesgelehrten, und eines sehr beliebten Predigers. In Narva schrieb er eine Streitschrift de aeterna Fidelium praedestinatione ad salutem aeternam, et opposita illi reprobatione incredulorum, in synodo d. 20. 21. 22. Febr. 1701. Noch hat er ein Gedicht bey der Beerdigung des Wettgerichts-Secretairs Lor. Theod. Zimmermann 1734; und eins bey

bey der Jubelfeier verfertigt, welche 1730 wegen der vor 200 Jahren übergebenen Augspurg. Confession, in Riga begangen wurde. Viele wünschten seine Predigten die allgemeinen Beyfall hatten, gedruckt zu lesen; aber er lehnte es allezeit von sich ab, mit der Erklärung gegen seine vertrauten Freunde, daß der Nachdruck den er durch eine starke und richtige Declamation seinen Predigten gäbe, bey dem Lesen wegfallen würde q).

Buchholz

Georg Gustav Buchholz, ein Liefländer, studirte in Wittenberg wo er Magister wurde. Nach seiner Zurückkunft übernahm er das Predigtamt 1696 zu Jürgensburg; dann 1698 zu Kremon r). Endlich ward er Probst im rigischen Kreise, und starb 1717. Zu Wittenberg hat er unter Joh. Deutschmanns Vorsitz folgende Streitschriften vertheidigt:

1) De fruitione Dei spirituali ex Ps. 87, 25. 26.
2) De fruitione Dei coelesti ex Ps. 17, 15.

Budberg

Woldemar Freyherr von Budberg, ist den 8ten Octobr. 1740 zu Reval geboren. Sein

q) Verzeichn. der liefl. Generalsuperintend. im Mscpt.

r) Bergmanns liefl. Geschicht. S. 148. 150.

Sein Vater war der Ordnungsrichter Friedr. Wilh. Freyherr von Budberg. Zuerst genoß er den Unterricht verschiedener Hauslehrer; dann des sel. Rector Lindners Privatunterweisung, in dessen Haus er sich einige Zeit zu den akademischen Wissenschaften vorbereitete. Im Jahr 1757 begab er sich mit dem bekannten Meinhard dessen in der livl. Bibliothek 2 Th. S. 229 gedacht wird, auf die Universität zu Strasburg; und hatte ihn auf einem Theil seiner Reisen durch Deutschland, Schweitz, Italien, Frankreich, Engelland und Niederlande, zum Begleiter. Im Jahr 1765 kehrte er in sein Vaterland zurück. Als Dichter und Freund der schönen Wissenschaften hat er verschiedene Ausarbeitungen gemacht, die aber alle ungedruckt in seinen Händen sind. Nur ist von ihm öffentlich im Druck erschienen:

1) Gedicht auf das Absterben der jungen Frau Gräfin von Wachtmeister.
2) Beschreibung eines Aufenthalts im Schlangenbade.

Sein Vaterland kennt ihn als einen edeldenkenden Mann, von sehr gebildeten Geschmack in den schönen Künsten, besonders der Mahlerey. Seine Stärke im Zeichnen

hat

hat einer unsrer ersten Zeichner, der Professor Oeser in Leipzig, bewundert; und seine vielerley Gemälde Zeugen von seinem erfinderischen Genie. Er lebt als Philosoph nahe bey Riga auf einem Landgut, genießt ein frohes zufriedenes Leben und die Achtung seiner Freunde.

Bürger

Johann Bürger. Aus Neumeisters Tract. de poemat. germanicis secul. XVII zeigt Jöcher s) von ihm an, daß er aus Jauer in Schlesien gebürtig, und im 17ten Jahrhundert Prediger zu Libau in Kurland gewesen sey, auch des Jac. Catsii Selbststreit oder kräftige Bewegung des Fleisches und Geistes unter der Person Josephs und Potiphars Weibes, aus dem Niederländischen in deutsche Verse übersezt habe. Dieß Gedicht hat auch ein gewisser Hamburg 1647 verdeutscht herausgegeben. Beide Uebersetzungen werden im Specimine dissertat. historico-criticae de poetis germanicis hujus seculi praecipuis 1695 S. 21 verglichen, wobey Bürgers Arbeit Tadel erhält. — Er hat auch ein lateinisches Gedicht mit einem Chronodistichon auf den Tod der kurländ-

kurländ-

s) Allg. Gel. Lexicon 1 Th. S. 146.

kurländischen Oberräthin von Sacken drucken lassen, dem eine deutsche poetische Uebersetzung nebst einem Trauerlied angehängt ist, Riga 1643, 2 Bogen in 4. Tetsch *t*) meldet, daß er erst Cantor und erster College der libauschen Schule gewesen, und darauf Prediger der lettischen Gemeine geworden sey; welches dadurch bestätigt wird, daß er sich 1643 als Cantor, aber 1648 als Pastor unterschrieben hat. Er lebte noch 1653.

Bunte barth

Magnus Friedr. Buntebarth, aus Barth in Pommern gebürtig, studirte zu Jena die Gottesgelahrheit, und kam darauf nach Liefland, wo er zuerst in einem adlichen Hause Privatlehrer, dann zu Wolmar im Seminarium der Schulmeister gebraucht ward. Er starb 1750. Viele lettische Lieder hat er selbst verfertigt, auch einige aus dem hallischen und Brüder-Gesangbuch übersezt.

Calen

David Calen oder Cahlen, aus Riga, studirte zu Wittenberg, wo er 1649 seinem Landsmann Mich. May zu seiner Streitschrift de anima in einem lateinischen Gedicht Glückwünschte.

t) Kurländ. Kirchengeschichte 2 Th. S. 118.

wünschte. Er ward 1657 den 27sten Jun. zum Diakonus bey der Johanniskirche ordinirt, starb aber schon am 4ten Jul. an der Pest *u*). Zwo Streitschriften sind von ihm bekannt:

1) De natura Philosophiae Praes. Jo. Breuero. Rigae 1646.
2) De spiritu completo finito s. angelo. Praes. M. Holtzmanno. Witteb. 1650.

Auch finde ich ein hebräisches Hochzeitgedicht Riga 1645 von ihm. Einige schreiben ihn Kahlen.

Cammerzell

Joh. Georg Cammerzell, aus Franken gebürtig, studirte auf dem rigischen Gymnasium und war nach Bergmanns liefl. Gesch. S. 163, von 1654 bis 1664 Prediger zu Papendorf im rigischen Kreis. Man findet verschiedene Gelegenheitsgedichte von ihm.

Campenhausen

P. Balthasar Freyherr von Campenhausen, ein Sohn des Rußisch Kaiserl. wirklichen Herrn Geheimeraths und Ritters des St. Annen Orden von Campenhausen, Chursächsischer wirklicher Kammerherr, und verschiedener Academien Ehrenmitglied: studirte

 auf

u) Depkins Verz. der rig. Prediger.

auf auswärtigen Universitäten, und that Reisen in verschiedene Länder. Nach seiner Zurückkunft in sein Vaterland, erschien von ihm doch ohne seinen Namen: Essai sur la litterature Française. Lettre I à un ami. De la tragedie; welches man in der Sammlung findet die in Riga unter dem Titel herauskommt: Vermischte Aufsätze, und Urtheile etc. und zwar im 1 B. 2 St. der Fortsetzung werden viele begierig entgegen sehen.

Capel

David Capel, war Pastor der Jesuskirche auf der Landstraße zwischen Riga und Mitau. Er studirte von 1667 bis 1670 zu Königsberg und Rostock, und starb 1710 in der Pest, welche in 13 Wochen 2046 Menschen in der mitauschen Probstey aufrieb. Von ihm hat man Predigten über die Evangelien und Episteln *) Sein Vater Hans Capel war Kaufmann zu Zabeln in Kurland.

Caulich

Johann Caulich, ein Schlesier, lebte in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, und war College der Domschule und Rechenmeister in Riga. Von ihm hat man verschiedene deutsche und lateinische Gelegenheitsgedichte.

Gott-

*) Baum. liefl. Lexic.

von Ceumern

Gottfried von Ceumern hat in seinem Frühlingsparnaß den schwedischen General gouverneur Erich Dahlberg besungen.

Clare

Joh. Christ. Clare, war Pastor zu Odempä im dörptschen Kreis, und starb ums Jahr 1740. Er hat die einzige ehstnische Grammatik für den dörptschen Dialekt im Mscpt hinterlassen, die oft ist abgeschrieben, und erst 1780 in Hupels ehstnischer Sprachlehre für beide Hauptdialekte abgedruckt worden.

Cochlowsky

Stanislaus Cochlowsky, war Doctor der Gottesgelahrheit und Weltweisheit, und Gardian des Franciscanerklosters zu Grodno. Von da ging er nach Riga, entschlossen sich zur lutherischen Kirche zu wenden, daher er sich in ein Religionsgespräch mit etlichen Gliedern des Ministeriums einließ. Hier schrieb er auch eine Streitschrift de Pontificis Romani cum Cajo Caligula comparatione, welche er im Gymnasium vertheidigen wollte; doch vereitelte ein wiederholter Anfall seiner Krankheit dieß Vorhaben. Er starb den 4ten Dec. 1695, nachdem er sich noch auf seinem Sterbebette zur lutherischen Lehre bekannt hatte. Der Superintendent Joh. Brever lud durch ein

ge-

gedrucktes Programm zu seinem Leichbegängniß ein y).

Cojen Johann Cojen, ein Rigischer, lebte zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, und schrieb verschiedene lateinische Gedichte, unter andern eins auf Hermann Samsons Vermählung 1709. 4.

Columbus Jac. Petersohn Columbus, hat zu Dorpat eine Rede in lateinischen Versen gehalten, welche daselbst 1646 bey Joh. Vogel in 4. gedruckt ist z).

Cromer Martin Cromer, war ums Jahr 1512 zu Biecz in der cracauschen Woiwodschaft geboren, studirte zu Cracau, wurde Doctor beider Rechte, und durchreiste Deutschland und Italien. Hierauf ward er Canonicus zu Cracau und königlicher Secretair. In diesem Amt mußte er das Reichsarchiv durchsehen, und schrieb sein Chronicon de origine et rebus gestis Polonorum in 30 Büchern, welches er, wie man aus der Vorrede zur lezten Ausgabe

y) Baumann liefl. Lexicon.

z) *Scheffer*. Suec. liter. p. 199.

gabe sieht, auf seinen Gesandschafts Reisen in Ordnung gebracht hat. Die Geschichte der Nation geht darin bis aufs Jahr 1506. Die erste Auflage kam 1555 zu Basel in Fol. heraus. Auf diese folgten noch 2 andere. Die beste merklich vermehrte und verbesserte ist die welche 1589 nach des Verf. Tod zu Cöln die Presse verließ. Sie hat ausser einigen Zusätzen, auch Sachen die in die Zeiten fallen, da Liefland unter Polen stand, und verschiedene geographische Charten von Polen, Preußen, Masovien, Litauen, Liefland und Rußland. Das ganze Werk ist von Heinr. Pantaleon einem Arzt und Geschichtschreiber zu Basel, ins deutsche übersezt, und 1562 zu Basel herausgegeben worden. Cromer wurde auch als Gesandter an den Kaiser Ferdinand an dessen Hof er sich 7 Jahr aufhielt, an den Pabst, und an die Hanseestädte gesandt; auch wohnte er der tridentinischen Kirchenversammlung und verschiedenen Friedenstractaten bey. Im J. 1589 ging er aus der Welt, nicht 1586 wie Jöcher angiebt, in dessen Gel. Lex. 1 Th. S. 2211 man seine übrigen Werke findet, die eigentlich nicht hieher gehören a).

 Otto

a) *Sam. Joach. Hoppii* schediasm. scriptor. hist. Polon. liter. S. 17 u. f.

Crumeß Otto Crumeß, ein Liefländer, hat 1561 zu Königsberg herausgegeben: Querelae de miserrimo statu Liuoniae in 8., und es dem Herzog Albrecht zugeschrieben.

Cuper Arnold Cuper, ein guter lateinischer Dichter, war Conrektor der rigischen Domschule in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, und hat verschiedene deutsche und lateinische Gedichte geschrieben.

Dahl Heinrich Dahl, ein Revalscher, studirte erst die Gottesgelahrheit und ward Lehrer derselben an der Domschule zu Reval 1700; aber 1710 verließ er dieß Amt wegen der Pest, und legte sich auf die Arzneygelahrheit, darin er 1713 zu Harderwyck die höchste Würde bekam. Hierauf ging er in sein Vaterland zurück, und practisirte theils in Riga, theils auf der Insel Oesel, bis er 1725 Lehrer der griechischen Sprache in Reval wurde, in welchem Amt er 1729 starb *b*).

tom Dalen Johann tom Dalen oder zum Thale, ist 1587 den 23sten Aug. zugleich mit Joh. Reckmann

b) Bidermann Altes und Neues von Schulsachen 1 Th. S. 275. 281.

mann u. s. w. Reformator der Jacobskirche in Riga gewesen *c*). Nach Samsons Mscpt ist er 1599 Oberpastor geworden, und 1611 oder 1612 gestorben. Der Profess. Johann Posselius in Rostock, nennt ihn in einer Einladungsschrift Johannem Vallensem et cognatum suum *d*). In einem 1615 zu Riga gedruckten lettischen Handbuch stehen Uebersetzungen S. 35 und 55, die seine Arbeit sind.

Simon tom Dalen der ältere, des vorigen Sohn, von dem man weiter keine Nachricht hat, als daß er 1646 Alters halben seines Amtes entlassen worden, und 1647 als Senior im Ministerium gestorben ist *e*). Zu Rostock ließ er drucken: Oratio de bello antiturcico, 1599 und schrieb sie dem Burggrafen Nic. Eck zu.

Simon tom Dalen der jüngere, des vorhergehenden Sohn, ward 1646 Prediger zu St. George in Riga, und starb 1657 den 9ten Jan. In einem Mscpt dessen Verfasser sich mit den Buchstaben M. H. F. unterzeichnet hat, liest

 man:

c) Willisch Nachr. von der Stadtbibliothek in Riga.

d) Depkins Verzeichniß der rigischen Prediger.

e) Ebendas.

man: „als Petrus Bauer von St. Jürgen „zum Dum kam, succedirte ihm Simon zum „Dalen Candidat, zu St. Jürgen, und starb „in der Pestseuche." Er war der letzte der als Pastor zu St. Jürgen dem Stadtministerium einverleibt gewesen ist; denn da sein Nachfolger Joh. Krüger ins Amt kam, wurde derselbe zufolge eines Rathsschlusses vom 28sten Febr. 1657 von dem Stadtministerium ausgeschlossen. Folgende Schriften sind von diesem tom Dalen bekannt:

1) Oratio de incarnatione Dei. Rigae 1632.
2) Diss. de ente rationis. Praes. Io. Strubburgio Phil. P. P. Rigae 1633.
3) Diss. de autoritate et Perfectione scripturae sacrae. Rost. 1635.

Damm George Damm, aus Riga, studirte zu Rostock, und ward daselbst Magister; i. J. 1657 aber Diaconus zu St. Johannis in seiner Vaterstadt. Doch kaum hatte er dieß Amt einen Monat lang verwaltet; so raffte ihn schon die Pest hin *f*). Er hat eine Streitschrift hinterlassen de fato caluinistico in Deum pariter ac hominem iniurioso.

George

f) Depkins Verzeichnis der rigischen Prediger.

von Damm George von Damm, aus Riga, studirte zu Rostock wo er 1700 unter Zach. Grapens Vorsitz vertheidigte: Diss. examinans Cartesianam methodum conuincendi atheos. Nach seiner Zurückkunft wurde er Pastor zu Wolfahrt im rigischen Kreis, wo er 1710 an der Pest starb *g*).

v. Diepenbrock. Michael von Diepenbrock, ein Rigischer, ward 1706 Beysitzer im liefl. Hofgericht. Von ihm hat man eine zu Riga gehaltene und daselbst gedruckte Rede: von den ersten Vorstehern und Regenten in Liefland *h*).

Werner von Diepenbrock, aus Riga, ist nach einem alten Mscpt. 1616 daselbst Pastor zu St. Petri, und 1631 zugleich mit seiner Ehefrau Cath. Baumann begraben worden. In dem Disp. Gies. T. IV et V stehen 2 Streitschriften von ihm, in welchen er sich Werner a Tieffenbrock nennt, nemlich:

1) De persona Messiae.
2) De canonibus, regulis, axiomatibus, documentis, proprietatibus ac consuetudinibus sacrae scripturae.

M. Johann

g) *Joach. Manselii* Tr. de Georgiis fama ac eruditione claris p. 97.

h) Noua liter. mar. balt. 1706 p. 91.

M. Joh. von Diepenbrock, aus Riga, des Oberpastors Andr. von Diepenbrock Sohn, der 1670 geboren, 1698 Pastor Adjunctus in der Vorstadt und Pastor zu Bickern, 1700 Pastor zu St. Georg, 1701 Diaconus am Dom, und 1702 Archidiaconus zu St. Peter, wurde. Er hat in Leipzig 1695 de regall fidelium sacerdotio disputirt.

Dingelstädt

Christian Adolf Ludwig Dingelstädt, geboren am 28sten Aug. 1741 zu Gartow im cellischen. Zuerst besuchte er die Schulen zu Uelzen und Lüneburg; dann zog er, weil er wegen der damaligen Kriegsunruhen nicht nach Göttingen gehen wollte, auf die hohe Schule nach Helmstädt, wo Schubert, Dommerich, Frommichen, Beireis, von der Hardt und Carpzov seine Lehrer waren. Hier gab er theils einigen Studenten, theils Kindern in ansehnlichen Häusern, Privatunterricht. Im J. 1763 kam er als Hauslehrer nach Reval, und von da 1765 als Diakonus der deutschen Gemeine und Rector der Provinzialschule, nach Arensburg auf der Insel Oesel. Von hier that er 1766 eine Reise in sein Vaterland, und vermählte sich mit der Tochter des Postmeisters Bergmann zu Ratzeburg. Den von Pernau

Pernau aus 1769 erhaltenen Ruf zum Diaconat und Rectorat, trug er Bedenken anzunehmen; hingegen reiste er nach St. Petersburg wo man ihn bey der Wahl eines Pastors bey der St. Peterskirche mit in Vorschlag gebracht hatte. Im J. 1773 erwählte und präsentirte ihn das öselsche Ministerium zum Beysitzer des dasigen kaiserl. Provinzialkonsistoriums; aber das kaiserl. Generalgouvernement berief ihn nach Riga an die dortige Kron-Kirche zu St. Jakob als zweiten Prediger, doch so, daß er alle vorfallende Amtsgeschäfte allein verrichten sollte, weil der daselbst stehende erste Prediger Harder wegen seines Rectorats u. d. g. gänzlich davon entbunden war. Nach dieses letzten Tod wurde er 1776 Hauptpastor, und im folgenden Jahr ordentlicher Beysitzer des kaiserl. Oberkonsistoriums; daher er nach dem Absterben des Generalsuperintendenten Lange, von 1777—1779 desselben Stelle vertreten, unter andern die Kandidaten prüfen und ordiniren mußte; auch introducirte er auf erhaltenen Befehl 1777 den an das dasige Lycäum berufenen neuen Rector Johann Detlev Geuder. — Ausser verschiedenen Gelegenheitsgedichten die er in Helm-

Helmstädt, Reval und Riga hat drucken lassen, sind von ihm herausgegeben worden.

1) Eine in der herzogl. deutschen Gesellschaft zu Helmstädt gehaltene Rede: daß die Freundschaft auch auf unser ewiges Schicksal einen Einfluß habe. Helmst. 1763, 4.
2) Prosaisches Sendschreiben bey der Witt und Oomschen Eheverbindung. Reval 1764. 4.
3) Predigt über Joh. 14, 19 bey dem Leichenbegängniß des Pastors und Rectors Harder. Mitau 1775. 8.
4) Predigt über Phil. 1, 21 bey dem Leichenbegängniß der Fr. Hofgerichtsassessorin von Spalchaber. Riga 1776. 8.
5) Predigt über 4. B. Mos. 23, 10 bey dem Leichenbegängniß des Hrn. Generallieutenants und Vicegouverneurs Reinh. Joh. Freiherr von Meyendorff, Riga 1776. 8.
6) Taufrede über Ps. 127, 3. Riga 1778. 8.
7) Unterhaltungen für den Verstand und das Herz des Christen am Sonntage, Riga 1780; welches eine Wochenschrift ist, davon alle Sonntage ein halber Bogen in 8. herauskommt.

Sie ist mit Beyfall aufgenommen worden.

Außer andern ungedruckten Aufsätzen, ist er auch

auch Verfasser der Schulordnung welche der Magistrat zu Arensburg 1769 eingeführt hat.

Luther Dörper, war am 7ten Aug. 1654 zu Mitau geboren, besuchte erst die dasige Schule unter dem Rector Agrikola, dann das Gymnasium zu Dortmund, endlich die hohe Schule zu Gießen, wo er anfangs die Arzney- hernach die Gottesgelahrheit studirte. Nachdem er auch andere Universitäten besucht hatte, kehrte er in sein Vaterland zurück, und wurde Diaconus in Mitau; dann 1683 deutscher Prediger in Libau; 1697 Pastor zu Salgallen, und nach einigen Jahren zugleich Probst im bauskeschen Distrikt. Sein Ende erfolgte am 17ten Sept. 1710. Seine Gelehrsamkeit und Beredsamkeit wird sehr gerühmt i). Er soll zugleich königl. polnischer Geschichtschreiber gewesen seyn, und ein merkwürdiges Kollektaneenbuch geschichtlicher Sachen in der Handschrift hinterlassen haben. Als ein lettischer Liederdichter und Uebersetzer ist er bekannt; Tetsch führt ihn auch in seinem Verzeichniß derselben an k). Man kan seine Lieder nicht von

Dörper

i) Tetsch kurländ. Kirchengesch. 2 Th. S. 129.
k) Geschichte der kurischen lettischen Kirchenlieder S. 30.

von des Liborius Depken seinen unterscheiden, weil beide sich mit den Buchstaben L. D. unterzeichnet haben.

Dorhof — Theodor Dorhof, Pastor zu Sezzen in Kurland, hat Consilium de institutione puerorum ad munus ecclesiasticum, geschrieben *l*).

Dorsche — Joh. Andr. Dorsche, ward 1693 Pastor zu Oberpahlen in Liefland, und 1701 Probst. Zur Ausgabe der ehstnischen Bibel wurde er mit gebraucht, wie man aus der Vorrede zum revalschen N. T. sieht. Auch hat er ein lateinisches Gedicht auf das Absterben des Kandidaten Wilh. Ludw. Spener, eines Sohns des berühmten Phil. Jac. Spener, welcher 1696 zu Lindenhof in Liefland starb, verfertigt.

Duncan — Gustav Duncan, war erst Notär bey dem pernauschen Landgericht, dann Kriegskommissär. Seine Rede die er bey Verlegung der Universität von Dorpat nach Pernau gehalten hat, ist gedruckt *m*).

Ebert — Gregorius Ebert, war im vorigen Jahrhundert Kollege der Domschule in Riga, und hat viele Gedichte geschrieben.

Joh.

l) Paul Einhorn reform. gentis lett. 1636. 4.

m) Baumann liefl. Lexicon.

Ehrlich — Joh. Gottlieb Ehrlich, aus Berlin gebürtig, studirte zu Leipzig und Erlangen die Gottesgelahrheit, besuchte auch, obgleich nur auf kurze Zeit, Halle und Jena; that einige Reisen in Deutschland; kam nach Riga, wo er ein paar Jahre privatisirte, auch Kandidat des Predigtamts wurde; dann ging er als Hauslehrer in den dörptschen Kreis, und hält sich noch in Liefland auf. Eine wichtige Begebenheit seines Lebens, die bey ähnlichen Vorfällen zuweilen als Heroismus angesehen wird, übergehe ich stillschweigend, weil ich nicht weis ob er derselben allgemeine Bekanntmachung gern sieht. Schon in Deutschland soll er etwas haben drucken lassen. In Liefland gab er theologischphilosophische Betrachtungen, doch ohne Jahrzahl und Anzeige des Druckorts, auf eigne Kosten heraus, davon ich 2 Stücke die nur etliche Bogen ausmachen, gesehn habe; doch sollen schon 4 Stücke vorhanden seyn. Auch kündigte er 1780 eine Monatsschrift an, für das schöne Geschlecht in Lief- und Kurland, nemlich die Kunst zu denken, wobey er sich anheischig machte, alle Vierteljahr eine Aufgabe bekannt zu machen, und für die beste Auflösung 15 Rubel zu zahlen: vermuthlich aus Mangel an

Sub-

Subscribentinnen, ist die ganze Sache ins Stecken gerathen.

Elsing — Bernh. Elsing, aus Riga, hat 1706 zu Leipzig wo er Magister wurde, unter Olearius Vorsitz folgende Streitschrift vertheidigt: analysis logica epistolae Pauli ad Ebraeos, cum obseruationibus philologicis; und bey einer andern de pseudepigraphis S. Pauli apostoli, den Vorsitz gehabt.

Erichson — Andr. Erichson, aus Reval, hat zu Pernau studirt, und einige deutsche Gedichte hinterlassen.

Feige — Sam. Feige, war zu Ende des vorigen Jahrhunderts Prediger in Reval, wo er auf des Generalgouverneurs Fersen Absterben ein Carmen elegiacum, auch verschiedene andere Gelegenheitsgedichte geschrieben hat.

Fiedler — Constantin Fiedler, ein Rigischer, studirte zu Königsberg, wo er 1603 dem Großfürsten von Rußland Boris Gudenow, an dessen Hof seine beiden Brüder Caspar und Friedrich Fiedler, in Bedienungen standen, eine öffentliche lateinische Lobrede hielt, welche unter

unter dem Titel Oratio in laudem Borissii Gudenouii M. D. et L. M. ebendaselbst gedruckt wurde n).

Findeisen — Friedr. Gotthilf Findeisen, wurde zu Göttingen Magister der Weltweisheit, und las daselbst einige Collegia. Seit etlichen Jahren ist er in einem ansehnlichen Haus in Liefland Hauslehrer. Hier hat er geschrieben: „Raisonnement über einige Maximen der „alten Welt und ihren Einfluß auf die Den- „kungsart der Menschen, eine Parallele der „alten und neuen Zeit; ein Fragment. Riga „1778.“ In dieser Schrift führt er einige vorher von ihm an das Licht getretene kleine Abhandlungen an, als:

1) Abhandlung von der Staatskunst der Römer; (im hannöverischen Magaz. St. 32.)
2) Ueber den Charakter und die Schriften Juvenals. (Vor seiner Uebersetzung dieses Dichters.)
3) Ueber den Einfluß der Sitten auf die Sprache und den guten Geschmack. Berlin 1768. 8.
4) Commentatio philologico-critica ad explicandum locum Jer. 53, 9. Lips. 1764. 4.

n) Mascovs Real-Biblioth. im Mscpt.

Fischer Benjamin Fischer, des Generalsuperintendenten Joh. Fischers Bruder, der Vater des bekannten Archiaters Joh. Bernh. von Fischer; wurde den 3ten Oct. 1653 zu Lübeck geboren, wo er auf der Schule den Grund zu den Wissenschaften legte. Hierauf ging er 1673 nach Leyden, und hörte Spanheim, Drelincourt u. a. m. dann nach Leipzig, wo Bohn und der ältere Ettmüller seine Lehrer und vertrauten Freunde waren. Nachdem er auch in Altorf Moriz Hofmanns Unterricht genossen hatte, kehrte er wieder nach Leyden zurück, unterwarf sich dort den gewöhnlichen Prüfungen; schrieb seine Streitschrift de scorbuto, und empfing den Doctorhut. Nun ließ er sich in seiner Vaterstadt nieder, übte die Arzneygelahrheit mit Beyfall, und verheirathete sich mit eines angesehenen Kaufmanns Tochter. Auf Empfehlung seines Bruders ward er 1686 vom schwedischen König Carl XI durch den Generalgouverneur Hastfer als Garnison-Arzt nach Riga berufen, wo er 1687 ankam, und bald darauf vom König die Erlaubniß erhielt eine Apotheke anzulegen. Seine ausgebreiteten Kenntnisse erwarben ihm allgemeines Zutrauen, und die Gnade des Königs, der ihn zum Provinzialarzt der lettischen Kreise im

im Herzogthum Liefland ernannte, auch das medicinische Collegium in Stockholm veranlassete ihn unter seine Mitglieder aufzunehmen, wie das von ihnen vorhandene gedruckte Verzeichniß beweist. Aber schon am 3ten Oct. 1695 starb er an einem hitzigen Fieber, da er nur 42 Jahr gelebt hatte. Seine Personalien und viel auf sein Absterben von angesehenen Gelehrten verfertigte Gedichte, sind des M. Lib. Depkins bey seiner Beerdigung gehaltenen und im Druck vorhandenen Leichenpredigt angehängt.

Jacob Joh. Fischer, der ältere Sohn des letztern Generalsuperintendenten Jac. Benjamin Fischers, studirte zu Königsberg die Rechte, wo er 1741 seine Observationes de juribus singularibus vertheidigte (S. livl. Biblioth. 1 Th. S. 323.) Nach seiner Zurückkunft wurde er Beysitzer des kaiserlichen Hofgerichts das zu Aboe angelegt war; nachdem aber dieser Ort den Schweden wieder eingeräumt worden, ging er in Russisch-Kaiserl. Kriegsdienste, in welchen er bis zur Obristlieutenants Stelle stieg, und dann seinen Abschied nahm. Sein jüngerer Bruder studirte in Straßburg die Rechte, ging darauf in fran-

französische Kriegsdienste, kam als Lieutenant zurück, und trat in russische Dienste da er die preußischen Feldzüge mitmachte. Nach geendigten Krieg nahm er seinen Abschied da er schon einige Jahre Obrister gewesen war. Jezt ist er polnischer Generalfeldwachtmeister. — Es sind also in der livl. Bibliothek diese beiden Brüder mit einander verwechselt worden.

Joh. Melchior Fischer, ein Sohn des ältern Generalsuperintendenten Joh. Fischers, studirte die Arzneygelahrheit, und empfing zu Harderwyck 1705 den Doctorhut, bey welcher Gelegenheit von ihm ans Licht trat: Diss. inauguralis continens varias ex singulis medicinae partibus desumptas positiones. In Herrn Probst Baumanns oft gedachten liefl. Lexicon finde ich, daß er Erbherr auf Raiskum und Durben im roopschen Kirchspiel in Liefland, gewesen sey. Nach der livl. Biblioth. 1 Th. S. 329 hat er sich zu Libau aufgehalten.

Jacob Benjamin Fischer, ein Enkel des D. Benjamin Fischers, kam den 13ten Oct. 1731 zu Riga zur Welt, wo sein Vater Jac. Joh. Fischer Apotheker war. Hier besuchte er 11 Jahr lang das Lycäum, worauf er bey seinem

seinem Vater die Apothekerwissenschaft erlernte. In den Jahren 1756—1758 hörte er bey Kratzenstein in Kopenhagen die Naturgeschichte, Experimentalphysik und Chymie; 1761 in Upsal bey dem berühmten Linnee die Zoologie und Botanik, wohnte auch dessen botanischen Excursionen bey. Da er nach seiner Zurückkunft bey seinem Gewerbe seinen Vortheil nicht fand, verließ er es 1768, und wurde 1770 Waisenbuchhalter der Stadt Riga. Seine Schriften sind:

1) Bedenken über die Versteinerungen und deren Erzeugung besonders derer in Liefland, in den rigischen gelehrten Beyträgen.
2) Kurzer Versuch einer Naturgeschichte von Liefland; in Hupels topographischen Nachrichten von Lief- und Ehstland 2 B. S. 428 u. f.
3) Versuch einer Naturgeschichte von Liefland Leipzig 1778, mit einem Vorbericht des Hrn. Prof. Leske. Dieses Werk ist eine ganz umgearbeitete und ansehnlich vermehrte Ausgabe, des in der gleich vorhergehenden Nummer angezeigten kurzen Versuchs: und hat in vielen gelehrten Zeitungen, auch in Becm. physic. ökon.

 Bibl.

Bibl. 9 B. 1778. 3 St. S. 390 Beyfall erhalten.

4) Er hat auch seines Vaterbruders des Hrn. Archiat. von Fischers liefl. Landwirthschaftsbuch 1772 von neuen ausgegeben, und dabey auf des Verf. ausdrückliches Verlangen, verschiedene Veränderungen gemacht, auch eine Vorrede vorangeschickt.

Fontin Johann Fontin, ist 1648 zu Riga, wo sein Vater Olaus Fontin Pastor der St. Jakobskirche war, geboren. Hier frequentirte er das Lycäum, ging darauf nach Greifswald, wo er 1706 eine Streitschrift de religione Cartesii vertheidigte o). Nach seiner Zurückkunft wurde er erst Pastor zu Leenwarden, dann 1725 Diaconus zu St. Peter in Riga, und starb den 8ten Dec. 1737 p). In Riga schrieb er 1730 ein Gedicht bey der Jubelfeier wegen Uebergabe der augsp. Confession.

Forsel Andreas Forsel, von Oberpahlen in Liefland gebürtig, wahrscheinlich ein Sohn des dasigen Propstes und Pastors Andr. Forsel, war

o) Nou. lit. mar. balt. 1706 p. 141.

p) Depkins Verz. der rig. Prediger.

war Advocat bey dem Königl. Hofgericht in Liefland. Ob er einige Werke ausgegeben habe, weis ich nicht. In der Holmia literata 1701 S. 72 wird er unter die damaligen Gelehrten gezählt.

Frese Heinrich Frese, aus Reval gebürtig, ist jezt Feldarzt bey der russisch kaiserl. Armee. Die Arzneygelahrheit hat er zu Leyden studirt, wo er 1772 seine Inauguraldissertation de capite in partu praeternaturali excutiendo, vertheidigte.

Frost Gerhard Gerhardson Frost, lebte im vorigen Jahrhundert, wurde Doctor der Rechte, und Sachwalter bey dem königl. Hofgericht in Liefland. Sein Geburtsort ist nicht bekannt. Von ihm haben wir folgendes Werk: Breuis discursus de haereditatibus quae ab intestato in bonis allodialibus et feudalibus descendentibus ex dispositione juris communis deferuntur, in II capita addito cum Indice distributus, d. i. kurzer Discours von Erbfällen ohne Testament in absteigender Linie, allgemein beschriebenen Rechten nach, in Erb- und Lehngütern, in 2 Capita verfaßt. Riga 1634. 4.

Fuhrmann

Arnold Fuhrmann, kam 1663 zu Riga zur Welt, wo sein Vater Doctor der Arzneygelahrheit und Stadtphysicus war. Nachdem er einige Zeit Cabinetprediger des Grafen Benedict Oxenstierna gewesen war, wurde er 1690 Diakonus zu St. Johannis in seiner Vaterstadt; 1691 Diakonus am Dom; 1698 Archidiaconus zu St. Petri und zugleich Sonnabendsprediger; 1702 Pastor am Dom und Beysitzer im Stadtkonsistorium. Er starb 1710 an der Pest q). Bey der Beerdigung Adrian Preußmanns 1710 gab er Gedichte in hebräischer, griechischer, lateinischer und deutscher Sprache heraus. Seine übrigen Schriften werden in den Nov. liter. mar. balt. p. 206 angezeigt.

Heinrich Fuhrmann, ein Rigischer, studirte zu Rostock, wo er Magister wurde und eine Streitschrift de Johanne baptista, 1692 vertheidigte. Nach seiner Zurückkunft war er erst Prediger zu Bickern, dann zu Pinkenhof im Gebiete der Stadt Riga; endlich 1697 an der Jesuskirche in der rigischen Vorstadt, und starb 1709 r).

Samuel

q) Depkins Verzeichniß der rig. Prediger.
r) Ebend.

Galasius

Samuel Galasius, ein Preuße, war in Liefland eine zeitlang Hauslehrer bey der Frau Oberstallmeisterin Gräfin von Löwenwolde zu Klein-Roop; und wurde hernach Rector der Schule zu Mitau, wo er verschiedene Gedichte, ingleichen eine Abhandlung: an in scholis christianis stimuli loco adhiberi possit ambitio, geschrieben hat.

Gamper

Joh. Gamper, ein Rigischer, lebte in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, und war College an der Domschule zu Riga, wo er 1740 starb. Man findet von ihm sehr viele deutsche und lateinische Gedichte.

Garicius

Sebast. Garicius, aus Riga gebürtig, ist als ein Dichter bekannt. Ein Gedicht das er 1589 auf die Reise Christoph Gaunersdorfs ausgegeben hat, ist noch vorhanden.

Gaunersdorf

Christoph Gaunersdorf, aus Wilda gebürtig, war Obersekretair bey dem Rath zu Riga. Er starb eines gewaltsamen Todes, indem ihn ein Pole Namens Zudoffsky, am 17ten Jun. 1609 auf seinem Holm bey der Spilwe meuchelmörderischer Weise erschlug.

Er

Er hat geschrieben: Votum in magnifici Domini Georgii Farenbachii haeredis in Marchiis etc. profectionem contra Turcas susceptam. Rigae typis Nic. Mollynii 1590. 4.

Ge-bauer

Joh. David Gebauer, Magister der Weltweisheit, aus Waltershausen im Fürstenthum Gotha gebürtig; wurde erst Rector der Stadtschule in Reval; dann wegen seines Fleißes und seiner Wissenschaften 1730 zum Lehramt der Dichtkunst und griechischen Sprache an das dasige Gymnasium berufen; und war der erste in dessen Person diese beiden Lehrämter daselbst mit einander verbunden wurden; da man denn an die Stelle des andern Lehrers, einen Lehrer der russischen Sprache bestellte. Im J. 1753 war er derzeitiger Rector und Senior am Gymnasium e). Von ihm ist bekannt: Revalsche Jubelfreude wegen des zum andernmahl gefeyerten Festes der Augspurgischen Confession auf dem kaiserl. Gymnasio 1730 den 26sten und 27sten Jun. in zwo Reden bezeiget unter Anführung M. J. D. G. Reval 4. Sie besteht aus zwey lateinischen Eingangsreden, deren er an jedem Tag eine gehalten hat, und aus den Abschiedsreden einiger Gymnasiasten.

e) Biderm. altes und neues von Schulsachen 1 Th. S. 279.

Ger-cken

Johann Gercken, ein Rigischer, studirte zu Rostock die Gottesgelahrheit, und vertheidigte dort 1699 unter Grapens Vorsitz eine Streitschrift de Judaeorum et Mahummedarum Chibboth Hakkebher seu percussione sepulchrali vulgo, von den Schlägen im Grabe. Sie wurde 1706 ebendaselbst auf 8 Bogen in 4. wieder abgedruckt f).

Ger-lach

Samuel Gerlach. Wer er gewesen sey, ist nicht bekannt. Seine Schriften sind:

1) Einheimischer Krieg der also von sich selbst genannten Reformirten in den Glaubensartikeln und Kirchengebräuchen. Riga 1657.
2) Catechismusschlüssel.
3) Heuchelchristen keine Christen.
4) Einhellige Unhelligkeit der Reformirten. Riga 1657.

Geu-der

Joh. Detlev Geuder, ist 1742 zu Bredstädt im Herzogthum Schleswig, wo sein Vater

f) Nou. liter. mar. balt. 1699 S. 164 und 1706 S. 133.

Vater Joh. Pet. Geuder Advocat war, geboren. Nach seiner Eltern Tod, erzogen ihn seine Großeltern, da er dann zuerst die Schule in Schleswig, darauf das hamburgische Gymnasium besuchte. Im Jahr 1760 ging er nach Halle, und nach drittehalb Jahren nach Jena. Nach der Rückkehr in sein Vaterland, war er Hauslehrer bey adlichen Kindern, zulezt im Hause des Procanzlers Cramer in Kiel; da ihn der dasige Magistrat zum Conrector an der Stadtschule berief. Im Jahr 1777 kam er auf erhaltenen Ruf vom kaiserl. Generalgouvernement, nach Riga, wo er Rector des Lycäums und Diaconus bey der St. Jakobskirche wurde. Zu seiner öffentlichen Einführung am 1sten Dec. ließ er als Rector eine Einladungsschrift drucken: „Versuch „über die Frage, ob die gelinde oder die „strenge Erziehung den Vorzug verdiene. Riga 1777." Auf gewisse Veranlassung legte er 1780 beide Aemter wieder nieder.

Glanström. D. G. Glanström, von der Insel Dagen oder Dagden, wo sein Vater Prediger war, gebürtig; studirte zu Königsberg die Arzneygelahrheit. Aber nach seiner Zurückkunft trieb er als Hauslehrer für sich die zur Gottesgelahrheit erfoderlichen Wissenschaften und Sprachen, brachte es auch in kurzer Zeit darin so weit, daß er bey einigen Pastoraten in Vorschlag kam, und Pastor der deutschen und ehstnischen Gemeine in Weissenstein wurde, welches Amt er noch jezt mit allgemeinen Beyfall verwaltet. Von ihm ist im Druck erschienen: Standrede bey dem Grabe des Hrn. Peter Heinrich von Lilienfeld. Reval 1771.

Glaser. Gottlieb Joh. Glaser, aus Riga, wo er 1749 geboren ist, und das Lycäum frequentirte. Im J. 1769 ging er nach Jena um daselbst die Arzneygelahrheit zu studiren, und vertheidigte dort 1772 unter E. A. Nicolai Vorsitz seine Disputat. De febribus malignis. Nach erhaltenen Doctorhut kam er in sein Vaterland zurück, und hält sich jezt als Arzt in Fellin auf.

Gnospelius. Jacob Gnospelius, vermuthlich aus Narva, wenigstens blühet noch jezt diese Familie daselbst. Im J. 1677 wurde er Lehrer der Dichtkunst am revalschen Gymnasium, legte aber dieß Amt nach einigen Jahren wieder nieder, und ward Pastor in Narva. Endlich

lich nahm er, ohne daß Jemand den Anlaß wußte, die kleine Pfarre zu Waiwara an v). In Reval hat er verschiedene Gedichte geschrieben w).

Gösche Joh. Gösche, kam am 12ten Apr. 1715 in Riga zur Welt; wurde erst Pastor zu Bickern im rigischen Stadtgebiet, und Adjunct der Jesuskirche, welche beiden Aemter damals immer verbunden waren. Im J. 1742 wurde er Pastor zu Kattelkaln und Olay; 1747 zu St. Georg in der rigischen Vorstadt; 1750 Diaconus zu St. Johannis, in welchem Amt er 1754 starb. Man hat lettische Lieder von ihm, die mit den Buchstaben J. G. unterzeichnet sind.

Graß Carl Joh. Graß, ein Liefländer; Pastor zu Serben und Drosten, zu welchem Amt er 1769 ordinirt ward. Er besorgte den Druck der bankowschen lettischen Postille, hat auch verschiedene Lieder ins Lettische übersezt, die man mit den Buchstaben C. J. G. bezeichnet findet. Hr. Pastor Bergmann x) führt verschiedene Umstände seines Lebens an.

Joachim

v) Biderm. Altes und Neues von Schulsachen 1 Th. S. 279.

w) Baumann liefl. Lexikon.

x) Liefl. Geschichte S. 176 u. f.

Grave Joachim Grave, ein Rigischer, geboren 1720, ging, nachdem er die Domschule in seiner Vaterstadt besucht hatte, nach Jena; wurde 1753 Prediger zu Mitau, und 1772 zu Lemsal; 1775 Probst im rigischen Kreis, und 1776 Beysitzer im kaiserl. Oberkonsistorium. Er starb 1780. Von ihm haben wir einige Gelegenheitspredigten, als:

1) Bey der Einweihung der Kirche zu Mitau; welcher eine Beschreibung aller bey dieser Feierlichkeit beobachteten Ceremonien beygefügt ist. Riga. 4.
2) Bey der Beerdigung des General en Chef Grafen von Fermor.

de Graven Johann de Graven, Magister der Weltweisheit, studirte zu Wittenberg, wo er unter Meisners Vorsitz de festis, lectionibus dominicalibus, musica figurali et organis, disputirte. Im Jahr 1623 wurde er zu Riga Pastor am Dom; 1644 aber zu St. Petri und Oberpastor. Er starb den 6ten Jun. 1646 y).

Grot Joachim Christian Grot, Pastor auf Wasili Ostrow zu St. Petersburg, ließ da er noch

y) Depkins Verzeichniß der rig. Prediger.

noch Hauslehrer in Ehstland war, eine Predigt drucken: Gott mitten in seinen Strafgerichten voll Gnade und Barmherzigkeit. In St. Petersburg hat er viel einzele Predigten und Reden herausgegeben, auch neuerlich eine Sammlung in zwey Bänden, deren erster die Predigten über die Rechtmäßigkeit der Blattereinimpfung enthalten soll, angekündigt.

Grünblatt Grünblatt S. Koke v. Grünblatt.

Grünwald Statius Grünwald, ein Rigischer, 1672 geboren; studirte zu Leipzig, wo er 1695 unter Joh. Bened. Carpzovs Vorsitz seine Streitschrift de jure decidendi controuersias theologicas, vertheidigte. Im J. 1702 ward er Pastor zu Kattelkaln und Olay im rigischen Stadtgebiete, und starb 1709 als Diaconus zu St Johannis in Riga z).

Grüzner Ernst Ottomar Grüzner, aus Wezlar gebürtig, ein Mann von vielen Fähigkeiten; hatte zu Jena die Gottesgelahrheit studirt; kam darauf nach Liefland, wo er sich eine zeitlang aufhielt, endlich irre ward, ein trauriges Ende hatte, und in den dürftigsten Umständen zu Riga 1743 starb. Von seinen Schriften sind bekannt:

1) Die

z) Depkins Verzeichniß der rigischen Prediger.

1) Die vergnügte Einsamkeit.

2) Ein Gedicht über die Schlacht bey Chozim.

Güldenstädt M. Anton Güldenstädt, der Großvater des in der livl. Biblioth. 1 Th. S. 458 angeführten Prof. Güldenstädt zu St. Petersburg; ist zu Riga wo sein Vater Lambert Güldenstädt Kaufmann war, 1656 geboren. Auf dem rigischen Gymnasium hielt er 1674 eine Rede de immani mortis truculentia. Zu Leipzig studirte er die Gottesgelahrheit, und vertheidigte daselbst unter Val. Alberti Vorsitz eine Kathederabhandlung de zelo Jehu aduersus Achabitas et Baalitas ex 2 Reg. 10. Im J. 1687 ward er Pastor zu Holmhof; 1697 zu Kattelkaln (oder Steinholm) und Olay im rigischen Stadtgebiete; 1702 Diaconus und 1709 Pastor zu St. Johannis in Riga. Die Pest raffte ihn den 9ten Jul. 1710 aus der Welt a).

Güntherberg Christoph Güntherberg, ein gelehrter Liefländer von Adel, hat zu Dorpat eine öffentliche Rede gehalten: Historia monarchiae persicae, welche 1639 in 4. gedruckt ist b).

 Vor

a) Depkins Verz. der rig. Prediger.

b) *Scheff.* Suec. lit. p. 287.

Vor 2 Jahren starb die verwittwete Frau Reichsgräfin von Manteufel, geboren von Güntherberg als der lezte Zweig in Lief- und Ehstland von diesem Namen, den man hier gemeiniglich Günthersberg ausspricht. Das Stammgut dieser Familie ist das vor verschiedenen Jahren zu einem Majorat erhobene Gut Talkhof im dörptschen Kreis.

Johann Güntherberg, ein Bruder des vorhergehenden, hat auch eine lateinische Rede: Historia monarchiae Graecorum, in Dorpat gehalten, die gleichfalls 1639 gedruckt wurde c).

Haller

Albertus Magnus Haller (nicht Albrecht Magnus, wie in der livl. Bibl. 2 Th. S. 288 unrichtig steht,) ist Probst in der Insular-Wiek, und Pastor zu Keinis auf der Insel Dagen oder Dagden. Man kennt ihn als einen sehr fleißigen, gelehrten und patriotisch gesinnten Mann. Außer dem zu Hupels topographischen Nachrichten gelieferten Beytrag, ist von ihm im Druck erschienen: Examen iustum quaestionis: an creatio et conseruatio mundi ceteraeque operationes dei transeuntes mutationem quandam in deo efficiant. Reval. 1772. 4. Diese Schrift ist der Behauptung welche der Prof. Hörschelmann in Reval, in einem Programm vortrug, entgegen gesezt.

c) *Scheffer.* Suec. liter. p. 287.

Handtwig

Georg Handtwig, aus Ehstland, war erst Pastor auf der Insel Dagen, dann zu Kathrinen und Probst in Wirland. Durch seine Verheirathung 1710 mit einem Fräulein von Nieroth, ward er Erbherr der Güter Fegfeuer und Kända in Ehstland, welche noch jezt von seiner Familie die neuerlich in die dasige Adelsmatrikul aufgenommen wurde, erblich besessen werden. Von seinen 4 Söhnen starb der älteste als Pastor zu Pillistfer, der zweyte als Landedelmann, der dritte als russisch-kaiserl. Major, der vierte als Stadtphysikus und Hofrath. — Er hat 1718 eine am Jubelfest des Lutherthums gehaltene ehstnische Predigt, nebst D. Mart. Luthers Leben, herausgegeben.

von Handtwig

Gustav Christian von Handtwig, ein Sohn des gleich vorhergehenden, studirte zu Rostock die Arzneygelahrheit, und erhielt am 9ten Jan. 1738 den Doctorhut, ward auch in eben dem Jahr daselbst Professor der Arzneyge-

neygelahrheit, welches Amt er mit einer feierlichen Rede antrat *d*). Hierauf wurde er herzogl. mecklenburgischer Hofrath. Im J. 1740 ließ er nebst seinen beiden jüngsten Brüdern, seinen Adel erneuern. Da er 1765 als zweyter Stadtphysikus nach Riga kam, fand er vielen Beyfall und großes Zutrauen: aber der Tod nahm ihn schon am 31sten Jan. 1767 aus der Welt. Seine Schriften sind:

1) Diss. inauguralis de affectibus quibusdam spasmodicis frequentius procurrentibus. Rost. 1738. 4.
2) Oratio de sternutationis effectu saepius noxio, indeque orta consuetudine sternutantibus optandi salutem. Mit dieser Rede trat er sein medicinisches Lehramt an.
3) Diss. de fluore albo speciatim grauidarum; respon. P. N. Flamm. Rost. 1747.
4) — De situ corporis cum sani tum aegroti: resp. I. B. Bump. ibid. 1747.
5) Diss. de dormientibus. Sie ist in 2 Abschnitte getheilt; der erste handelt de situ dormientium; resp. A. W. de Marne. ibid. 1753. Der andere: de justa somni salutaris

d) Börners Leben jeztlebender Aerzte und Naturforscher 3 B. S. 137.

taris quantitate et mensura: resp. I. W. Fr. Lieb. ibid. 1755.
6) — De orchide; resp. P. T. Carpov. ibid. 1747.
7) — An bibere stando an conducat magis sedendo: resp. T. G. Zeiser. ibid. 1752.
8) — De calculo in glandulis sublingualibus reperto. 1754. Joh. Friedr. Rosenberger, ein Kurländer aus Neu-Auzen, hat sie vertheidigt.

Hagen Joh. Herm. Hagen, ein Revalscher, vertheidigte zu Kiel unter Nic. Möllers Vorsitz eine Streitschrift de prisca Salomonis sapientia *e*).

Hänselin Joh. Wilh. Hänselin, kam 1752 in das Predigtamt, und war erst deutscher Prediger zu Durben, dann wurde er 1768 nach Goldingen berufen. Er hat eine deutsche Ordnung des Heils herausgegeben, die Beyfall fand *f*).

Hartknoch Johann Friedrich Hartknoch, aus Preussen, studirte zu Königsberg die Gottesgelahrheit,

e) Noua act. liter. mar. balt. 1705 p. 184.
f) Tetsch kurl. Kirchengeschichte.

heit, und war schon entschlossen die Akademie zu verlassen, da der dasige Buchführer Kanter ihn als seinen Freund und als einen aufmerksamen rechtschaffenen Mann, ersuchte während seiner Abwesenheit zur Zeit der Leipziger Messe einige Aufsicht über seine Buchhandlung zu haben. Aus freundschaftlicher Dienstfertigkeit versprach und erfüllte er dieses; wobey er immer mehr und mehr den Zusammenhang und die Beschaffenheit des Bücherhandels einsehen lernte, eine Neigung dazu gewann, ihr folgte, und endlich eine Buchhandlung in Riga anlegte, welche bisher dort, und überhaupt im Land, gefehlt hatte. Durch seinen unermüdeten Fleiß ist dieselbe bald zum Beträchtlichen hinangestiegen. — Unter seinem Namen ist zwar keine Schrift an das Licht getreten: doch hat er großen Antheil an einigen Werken zu welchen er Beyträge u. d. g. lieferte; überdieß sind die 1773 herausgekommenen Merkwürdigkeiten der Morduanen, Kasaken, Kalmücken, Kirgisen etc. als ein Auszug aus Pallas Reisen (erstem Theil,) seine Arbeit. Die Auszüge aus eben dieses Gelehrten Reisen 2ten und 3ten Theil, ingleichen aus Georgi-Reisen, welche sämmtlich

1777 unter dem Titel von Merkwürdigkeiten die Presse verließen, hat der Herausgeber der nordischen Miscellaneen verfertigt.

Hartmann

Joh. Hartmann, ein Rigischer, studirte zu Gießen, wo er sich besonders zu J. C. Dietrich hielt. Hierauf wurde er in seinem Vaterland erst Pastor zu Sissegaln; dann 1644 zu Uexküll und Kirchholm; 1646 in Riga Diaconus bey St. Johannis, und 1650 am Dom; 1656 Archidiaconus zu St. Petri; und starb in eben dem Jahr an der Pest g). Von ihm hat man: Ehrengedächtniß Gustav Carl Horns und Eberhard Horns 1654; ingleichen einige einzele gedruckte Gedichte.

Hausdorf

Bernhard Theod. Hausdorf, aus Bernstadt in der Lausitz, war Doctor der Rechte, und wurde Secretair bey dem rigischen Generalgouvernement, welches Amt er bis an seinen Tod den 1sten Apr. 1757 verwaltete. Er hat eine Kathederabhandlung: foeminarum saxonicarum negotia absque curatoribus valida, Erf. 1728, vertheidigt. Die von ihm zusammengebrachte ansehnliche Samlung von Na-

g) Depkins Verzeichnis der rigischen Prediger.

turseltenheiten, ward nach seinem Tod ausserhalb Landes verkauft.

Hausen .... Hausen, hat vermischte Schriften geschrieben, unter welchen der kurze Entwurf einer Geschichte von Kurland und Semgallen von 1700 bis 1736 befindlich ist. Ich finde ihn in Hrn. Pr. Baumanns liefl. Lexicon angeführt.

Hein Heinrich Hein, war Doctor der Rechte, und wie man aus einem von ihm geschriebenen lateinischen Hochzeitgedicht sieht, i. J. 1648 Professor in Dorpat und Beysitzer des königl. Hofgerichts. Man findet ihn nirgends in den Namensverzeichnissen der dasigen Lehrer.

Heling Georg Wilh. Heling, ein Sohn des Pastors zu St. Jacob, Georg Ernst Heling in Riga, wurde 1761 Pastor zu Schujen und Loddiger in Liefland, und starb am 4ten März 1769 in seinen besten Jahren. Er hat verschiedene Gedichte geschrieben, darunter das Leiden Christi im Garten wohl gerathen ist.

Christian

Helwig Christian Adolph Helwig, erlernte zuerst die Apothekerwissenschaft, dann ging er nach Halle, studirte dort die Arzneygelahrheit, vertheidigte 1768 seine Inauguraldissertation de febribus intermittentibus, und erhielt den Doctorhut; worauf er in seinem Vaterland die Praxis trieb. Sein Vater Christian Gottfr. Helwig war Pastor zu Helmet im pernauschen Kreis; sein Großvater Joh. Andr. Helwig aber Superintendent in Reval, und ein Sohn des bekannten ehstländischen Bischofs Jac. Helwig.

Henckel Joh. Christoph Henckel, eines Predigers Sohn aus Ehstland, studirte zu Halle, und ward nach seiner Zurückkunft Pastor zu Matthisen und Kreuz in Harrien; welches Amt er nach etlichen Jahren auf gewisse Veranlassung niederlegte. Jezt hält er sich zu Oberpahlen in Liefland auf; wo er von dem Herrn Major von Lauw einen jährlichen Gehalt genießt. Im J. 1774 fing er an eine biblische Geschichte in ehstnischer Sprache, unter dem Titel: Jummala surest Taggudest Ma=ilma peäl (d. i. von Gottes großen Werken auf Erden) herauszugeben, davon bereits 2 Theile an das Licht getreten, und demselben etliche ehstnische

Trost-

Trostlieder angehängt sind. An der Fortsetzung arbeitet er noch jezt.

Hep-pen

Dav. Gottfr. Heppen, aus Königsberg in Preußen, wurde in Riga 1693 Notair bey dem Amtsgericht und 1695 bey dem vogteylichen Gericht, 1697 polnischer Dollmetscher. Aus G. Caspari Zuschrift der Ausgabe von seines Vaters praelect. publ. de futuri theologi studiis philolog. et philosophicis an Herm. Brever, sieht man daß dieser Heppen als schwedischer Kriegssecretair und Obernotair des rigischen Raths in Riga gestorben ist. In der lateinischen Dichtkunst hatte er viel Fertigkeit, davon außer verschiedenen Gelegenheitsgedichten, folgende zeugen:

1) Recens honor consularis in adultis virtutibus ac meritis viri magnifici Dni Joh. ab Oettingen, Regiae Rigensis Praetoris hactenus justissimi etc. Anno quo ConsVLIbVS fIXIs JaM VIVIDa RIga SVperbIt.

2) Solemnia gratulatoria, quae in honorem viri praeclariss. Dni Dav. Hornicaei, Philosophiae in alma Rigensi athaenaeo designati Professoris dignissimi Ao. 1697 d. 7. Dec. eo ipso die, quo orationem suam inauguralem declamabat etc. properabat D. G. H.

3) Der

3) Der lebendig begrabene oder wider seinen Willen vor tod angesehene und zur Erde bestattete Hr. Rittmeister Christoph von Freudenfeld, in freyer und gebundener Schreibart vorgestellt von einem Liebhaber der Poesie. Rost. 1706. 4. Die Gelegenheit dazu gab folgende Begebenheit: Da Carl XII nach einem erfochtenen Sieg 1700 die Wahlstatt durchsuchen ließ, fand man einen Körper (von der feindlichen Parthey) der dem genannten Rittmeister so gleich sahe, daß man ihn für denselben hielt, und mit einem dessen Stand angemessenen Pomp beerdigte. Da sich aber dieser Freudenfeld gesund bey dem königl. Lager einfand, sahe man den Irrthum *b*).

Herr-mann

Carl Friedr. Herrmann, aus Preußen, war Pastor zu Bauske; und starb 1756. Er hat mit an der Wochenschrift der Einsiedler, die um d. J. 1740 in Königsberg herauskam, gearbeitet.

Her-me-ling

Hermann Hermeling, den 9ten May 1626 zu Riga geboren, wo sein Vater Schlosser war;

b) Nou. liter. mar. balt. 1706. p. 108 u. f.

war; studirte zu Leipzig, disputirte dort de actu et potentia, und wurde Magister, dann königl. schwedischer Hofprediger; 1659 in Riga Wochenprediger, 1682 Pastor am Dom, und starb den 5ten Jun. 1689 *i*). Sein Epitaphium ist in der Domkirche zu sehen. Seinen ganzen Büchervorrath vermachte er 1687 der rigischen Stadtbibliothek *k*). Das hermelingsche Legat zum Besten des rigischen Stadtministeriums, hat seine Wittwe Dorothea Rönnemann, in ihren den 26sten Oct. 1696 errichteten Testament, gestiftet. Das Capital bestand aus 500 Thal. alb.

von Heydeck

Friedr. Freyherr von Heydeck. Er ist für die Religion in Liefland und deren reinen Vortrag sehr besorgt gewesen, wie man aus der Vorrede des von ihm 1526 zu Königsberg in Druck gegebenen Werks sieht: „An den „hochwürdigen Fürsten und Herrn Wolter „von Plettenberg, deutschen Ordens Mei„ster in Liefland, Eyn gar christliche Ermah„nung von der Leer und Erkenntniß Christi, „durch den Wohlgebornen Fryderichen Herrn „zu

i) Depkins Verz. der rig. Prediger.

k) Willisch Nachr. von derselben.

„zu Heydeck, eben desselben Ordens, nun „aber im rechten Christenorden, der wenig „ist *l*).“

Hildendorp

Thomas Hildendorp, war Conrector der rigischen Domschule. In des Hrn. Pr. Baumanns lief. Lexicon finde ich ihn i. J. 1594, da er elementa linguae graecae zu Riga in 4. herausgegeben hat.

Hilling

Jordan Hilling, aus Riga gebürtig. Von seiner Herkunft ist nichts Zuverlässiges bekannt. Um das Jahr 1649 finde ich ihn unter den rigischen Gymnasiasten, da er einige Gelegenheitsgedichte hat drucken lassen. In seinem 40sten Jahre war er geheimer Kämmerling bey dem Pabst Clemens IX, wie sein in Rom gestochenes und auf rothen Atlas gedrucktes, in der rigischen Stadtbibliothek aufbehaltenes, Bildnis, wo man es vor dem ersten Theil der arndtschen Chronik findet, anzeigt. In der Dichtkunst hatte er wenig Fertigkeit.

Gerhard

l) Grundriß vom merkw. Leben Albrecht des ältern, Marggraf von Brandenburg, von M. Fried. Sam. Back. 1745. 8.

Him-
sel

Gerhard Himsel, zu Magdeburg 1603 geboren, studirte die Arzneygelahrheit, ward Conrector zu Tangermünde; dann Doctor der Medicin; aber 1632 Lehrer der Mathematik am Gymnasium zu Reval, von da er im folgenden Jahr nach Aboe ging um sich in den medicinischen Wissenschaften mehrere Kenntnisse zu sammeln; doch schon 1634 nach Reval zurückkam, Stadtphysikus und Director der Kriegsbaukunst wurde. Er starb den 7ten Jan. 1676 im 73sten Jahr seines Alters und 44sten seines Amtes. Seine Werke sind: 1) Architectura militaris. 2) Cometologia. 3) Calendaria *m*).

Joach. Gebhard Himsel, zu Riga wo sein Vater Stadtmünzmeister war, 1701 geboren; erwählte die Arzneywissenschaft, und erlangte zu Utrecht den 7ten Oct. 1725 die Doctorwürde. Seine Inauguraldissertation handelt de necessitate chymiae ad stabiliendam rationalem theoriam medicam, ex autoritate Magn.

m) Witte diar. biogr. adan. 1676 d. 7. Jan. Biedermann A. und N. von Schulf. 1 Th. S. 184. Baum. liefl. Lexic.

Magn. Rectoris Dau. Millii Traj. ad Rhenum 1725. Hierauf übte er die Arzneywissenschaft mit vielen Beyfall in seiner Vaterstadt aus, erwarb sich Liebe und Vertrauen, und ward 1731 zum ersten Stadtphysikus ernannt. Er starb den 14ten May 1751 zu Frankfurt am Mayn, da er zur Wiederherstellung seiner verlornen Gesundheit, eine Reise zum Gesundbrunnen zu thun im Begrif war.

Nicolaus von Himsel, ein Sohn des vorhergehenden, war am 16ten Oct. 1729 zu Riga geboren, wo er die Domschule besuchte. Im J. 1747 ging er nach Königsberg, studirte daselbst die Arzneygelahrheit, zog zu seines Vaters Freund dem Prof. Bolius ins Haus, genoß desselben und Buttners, Laubmeyers, Knuzens, Gutters, Bucks, Teske und Rappolds Unterricht. Von hier ging er 1750 nach Göttingen, wo der berühmte Haller sein Lehrer und besonderer Gönner war, der ihm in der Anatomie, Kräuterkunde, Physiologie, Wundarzney u. d. g. Unterricht gab. Auch hörte er noch Richtern, Hollmann, Becmann, Brendel, Wehner und Achenwall. Hier erhielt er 1751 den medicinischen Doctorhut, nachdem er seinen Cursum de prae-

praestantia ferri in medicina, gehalten, und darauf die von ihm verfaßte Inauguraldissertation de victu salubri ex animalibus et vegetabilibus temperando, unter Hallers Vorsitz vertheidigt hatte. Nun kehrte er in seine Vaterstadt zurück, die er aber 1752 wieder verließ, eine Reise durch Deutschland, die Schweitz, Italien, Frankreich, England, Holland, die Niederlande, Dännemark und Schweden, antrat; dann über St. Petersburg in seine Heimath zurückkam. Auf dieser Reise machte er mit den angesehensten Gelehrten Bekanntschaft, mit welchen er einen beständigen Briefwechsel errichtete. In London nahm ihn die Akademie der Wissenschaften unter ihre Mitglieder auf. Er kam 1757 mit Schätzen der Gelehrsamkeit, und mit einer großen Sammlung von Naturseltenheiten in seine Vaterstadt zurück, fing an die Arzneywissenschaft mit glücklichen Erfolg auszuüben; starb aber schon im Decemb. 1764 an einem hitzigen Fieber, im 34sten Jahr seines Alters. Nach seinem Tod schenkte seine Mutter seine Naturalien- und Kunstsammlung der Stadt, für welche in dem neustädtschen Witwen-Convent ein Zimmer eingeräumt wurde, wo sie gehörig eingerichtet ist, und unter dem Namen des himselschen

schen Muséums aufbehalten wird. Die Aufsicht darüber ist dem Waisenbuchhalter Fischer übertragen, der sie auch in Ordnung gebracht hat. — Der D. Himsel hat auch eine Beschreibung seiner Reise und aller auf derselben angetroffenen Merkwürdigkeiten in 4 Quartbänden in der Handschrift hinterlassen.

R. G. Himsel, ein Liefländer. Mehrere Nachricht finde ich nirgend von ihm. Er studirte in Halle die Medicin, und vertheidigte daselbst 1694 unter Fried. Hofmanns Vorsitz eine Streitschrift de caloris, lucis et flammae natura atque effectibus in res creatas n).

Ingbor Elisabeth Himsel, in Reval, war vermuthlich eine Tochter des Prof. Gerhard Himsel. Sie gehört unter die hiesigen Dichterinnen. Ein von ihr verfertigtes Hochzeitgedicht hat sie 1689 zu Reval drucken lassen.

Hintelmann

Ludwig Hintelmann, ein um sein Vaterland sehr verdienter und gelehrter Mann, zu Riga 1578 geboren. Sein Vater Thomas Hintelmann war Kaufmann, seine Mutter Mar-

n) Göttens gel. Europa 2 Th. S. 110.

Margaretha, des Rathsherren Herrmann von Mhellen Tochter. Nachdem er den Schulunterricht in seiner Vaterstadt genossen hatte, ging er 1596 nach Königsberg, von da nach Frankfurt an der Oder. Hierauf durchreiste er Deutschland, und kam nach Leyden wo er sich einige Zeit aufhielt. Dann ging er nach Frankreich und England; kam nach Leyden zurück, und erhielt daselbst 1607 von der juristischen Facultät den Doctorhut. In eben dem Jahr ging er in sein Vaterland zurück, und heirathete des kurländischen Hofpredigers Gotth. Lembgen Tochter Catharina. In Riga wurde er Rathsherr, Quartierherr, Obervogt u. s. w. Im J. 1613 ging er als Abgeordneter der Stadt nach Polen. Nachdem Gustav Adolph die Stadt erobert hatte bekam er die Güter Kroppenhof und Fossenberg lehnsweise, ward hierauf königlicher Commissarius, Hofgerichtsbeysitzer, und Landrichter im rigischen und kokenhusenschen Kreise. Von seiner Freygebigkeit sind viel Beweise vorhanden; z. B. die Kanzel in der Domkirche zu Riga lies er bauen, und an die Jesuskirche schenkte er Altar, Geräthe und allerley Schmuck; der dörptschen Universität vermachte er seine Bibliothek; und starb 1643. Luden

Luden (S. livl. Bibl. S. 203) lies auf ihn ein Lobgedicht in Dorpat drucken.

Hinzke

Benedikt Hinzke, war 1594 zu Riga geboren, wo er die Handlung erlernte, und 1637 in den Rath gezogen wurde; starb 1649 als Oberkämmerer. Er hat ein Werk geschrieben, welches er Arvebokskeu nennt, und vom Krieg zwischen König Sigismund III. und Herzog Carl, handelt, aber nie gedruckt worden zu seyn scheint. Auch hat er einige Gedichte verfertigt.

Holst

Jodocus Holst, war Prediger an der Peterskirche zu Riga. Von ihm ist noch vorhanden: Auslegung der vier Gebetlein Morgens, Abends, vor und nach dem Essen. Riga 1596. 4. Aus der an den rigischen Stadtrath gerichteten Zuschrift sieht man, daß er 1586 nach Riga gekommen ist, weil er darin sagt, daß er vor 10 Jahren in dem betrübten Zustand der Stadt wegen des Tumultes, von andern Orten dahin berufen sey. Nach einem handschriftlichen Aufsatz des Herrn Probstes Baumann, ist er 1696 gestorben.

Hornung

Joh. Hornung, Pastor zu Carolen im dörptschen Kreis, starb in der russischen Gefangenschaft, in welche er zum zweyten mal gerathen war. In Baumanns liefl. Lexicon

 werden

werden folgende Schriften, doch ohne Anzeige des Orts, von ihm angeführt:

1) Ehstnische Grammatik. 1694.

2) Kurze Erklärung des Catechismus Lutheri.

Huhn

Christian Huhn, zu Groß Salwen in Kurland geboren, wo sein Vater Peter Huhn 40 jähriger Prediger war. Er studirte zu Königsberg, ging darauf als Hauslehrer in etliche adliche Häuser; im Jahr 1745 aber nach Königsberg zurück, und besorgte dort die Korrektur der neuen Auflage der manzelschen lettischen Postille, welche Arbeit unter Grävens Aufsicht angefangen, und unter dem Superintendenten Baumann geendigt wurde. Im J. 1751 berief man ihn als Pastor nach Würzau in Kurland, und am 21sten April 1759 als Superintendenten o). Er hat auch die Ausgabe des achten lettischen Handbuchs besorgt, ingleichen zu Hänselins Catechismus, und zu den neuen mitauschen Gesangbuch, die Vorreden gemacht. Da am 29sten Jun. 1775 das Petrinum in Mitau feierlich eingeweiht wurde, hielt er in der Schloßcapelle vor dem Herzog, und

o) Tetsch kurländ. Kirchengesch. 1 Th. S. 235 u. f.

und dem zahlreich versammelten Adel, die Einweihungspredigt.

Jacobi

Balthasar Jacobi, ein Liefländer aus der Provinz Oesel, hielt zu Königsberg 1706 eine Rede: informatio contra Pilati admirationem citae mortis Christi p).

Jenichen

Peter Jenichen, aus Fürstenberg in der Niederlausitz, wurde 1702 zu Wittenberg Magister, 1704 Adjunct der philosophischen Facultät, und starb 1738 als Rector der Schule zu Thoren q). In seinem Werk: Meletemata Thorunensia seu dissertationes varii argumenti Tom. III handelt die dritte Dissert. des zweyten Bandes de curonia fatis saepissime sinistris acriter pressa, factis autem praeclaris semper summe illustri.

Jentico

Samuel Peter Jentico, Subconrector der rigischen Domschule, welches Amt er nach der Pest muß erhalten haben, indem 1711 der Rector Hörningk und der College Geist, allein die von der Pest übriggebliebenen wenigen Schüler lehrten. Er gab heraus: Goldene

p) Nou. liter. mar. balt. 1706 S. 210.

q) Jöcher Gel. Lexic. 2 Th. S. 1829 u. f.

dene Himmelskette dadurch die Seelen von der Erde zum Himmel zu ziehen, oder wichtige Betrachtungen über die 4 lezten Dinge eines Menschen, den Tod, das Gericht, die Hölle und das Paradies, nebst nützlichen Bericht wohl zu sterben; ehemals in englischer Sprache von D. Steffens beschrieben, nachher aber in die französische, und aus dieser in unsre deutsche Sprache übersezt von G. P. J. Riga 1718. 8.

von Igelstrohm

H. G. B. Freiherr von Igelstrohm, kurfürstl. sächsischer Kammerherr, und Erbherr von Kerrafer, Laiwa und Kabbina im dörptschen Kreis; ein Sohn des liefländischen vieljährigen Landmarschalls und nachherigen Landraths Freiherrn von Igelstrohm. Er ist ein Mann von vielen Kenntnissen, und hat verschiedene Gelegenheitsgedichte drucken lassen.

Kahlen

Kahlen, s. Cahlen.

Kallmann

Carl Gustav von Kallmann, ein Liefländer, war Statthalter der Provinz Oesel, und ist jezt Beysitzer im kaiserl. Hofgericht zu Riga. Aus seiner Feder haben wir:

1) De justitia legislatoris ex amore et sapientia conspicua. Halae 1739.

2) Commentatio de eo quod consilii est circa officiorum exactionem, quam vulgo vocant politicam. Halae 1738.

3) Rede bey der Einführung des Herrn Hofrath Killani zum Vicepräsidenten im kaiserlichen Hofgericht.

4) Verschiedene Gedichte.

Kiesewetter

Rudolph Günther Kiesewetter, aus Zerbst, war erst in Mitau bey der Herzogin Christiana Sophia Hofprediger; dann reformirter Prediger in Danzig; wo er 1673 im 54 Jahr seines Alters starb. Seine Schriften sind:

1) Prosopopoeia iustitiae et veritatis ab altera, altera vero parte pacis et misericordiae divinae, lapsum aeque ac reparationem hominis adumbrans; in heroischen Versen.

2) Der frühzeitige Tod der Gerechten verdammet das lange Leben der Ungerechten, eine Leichenpredigt über B. d. Weish. 4, 13—16 bey der Beerdigung des Herzogs Uladislaus Ludwigs. Königsberg 1649 4.

3) Spiegel der Eitelkeit in welchem wir durchschauen in die Ewigkeit, eine Leichenpredigt bey der Beerdigung der Prinzessin Christiana Sophia. 1651. 4.

Er hat auch verschiedene andere Predigten drucken lassen r).

Kempe Nicolaus Kempe, ein Rigischer, vertheidigte 1693 zu Altorf eine Streitschrift de germanorum veterum theologia et religione pagana.

Kirchner Christoph Kirchner, war Notair bey dem schwedischen Landgericht rigischen Kreises. Von ihm hat man: Samlung deutscher Reden; in welcher viel von den Lebensumständen Gotthardt Kettlers zu finden ist.

Kleinschmid Heinrich Kleinschmied, ein Rigischer, war Magister der Weltweisheit, und wurde 1662 Pastor zu Holmhof und Pinkenhof im rigischen Stadtgebiete. Er hat verschiedene Kirchenlieder ins lettische übersezt, die mit M. H. P. K. unterzeichnet sind. Man muß ihn mit dem Heinrich Kleinschmied zu Segewold, nicht verwechseln, der nicht, wie in Bergmanns liefl. Gesch. steht, erst 1644 Pastor zu Segewold wurde, sondern schon 1643 Pastor und Konsistorialassessor war; welches man aus einem Gedicht sieht, das er auf den Tod des rigischen

r) *Witte* diar. biogr. T. II S. 106.

rigischen Rathsherrn Jac. Friedrichs hat drucken lassen.

Knacke C. Friedr. Knacke, aus Pommern gebürtig, studirte zu Königsberg, war darauf verschiedene Jahre hindurch in etlichen liefl. adlichen Häusern Hauslehrer, und ist seit 1765 Pastor zu Pillistfer im pernauschen Kreis. Er hat sich viele Mühe gegeben die eigentliche Beschaffenheit der Hornviehseuche die in Liefland oft große Verwüstungen anrichtet, zu entdecken, und keine Kosten gescheuet mit den von ihm erfundenen Heilmitteln Versuche anzustellen s). Sein Aufsatz den er an die kaiserl. freie ökonomische Gesellschaft in St. Petersburg sandte, darin er seine Beobachtungen anzeigt und seine Bemühung gemeinnützig zu machen sucht, ist noch nicht gedruckt worden.

Kocke Johann Kocke von Grünblatt, lebte im vorigen Jahrhundert. In seinen jüngern Jahren vertheidigte er zu Cölln eine Streitschrift de bello; nachher hat er verschiedene Gedichte geschrieben. Er starb als Beysitzer im dörptschen Hofgericht. Sein Geschlecht ward

s) Hupels topograph. Nachr. von Lief- und Ehstland 1 B. S. 570 und 2 B. Nachtr. S. 83.

ward 1643 in den Adelstand erhoben und bekam den Zunamen von Grünblatt.

König Hans Sigismund Vertraugott Lysarch genannt König (oder Königk) aus Schlesien, wurde während seiner akademischen Studien zum Kriegsdienst bey der königl. preußischen Reuterey gezogen; kam nachher als Hauslehrer nach Liefland; wurde 1770 Diaconus und Rector in Pernau; dann Pastor zu Märjama in Ehstland; endlich 1780 zweyter Prediger an der Domkirche zu Reval. Es sind von ihm viel sehr gut gerathene Gelegenheitsgedichte im Druck vorhanden.

Kopf Franz Theodor Kopf, war Schulcollege am königl. Lycäum in Riga, und hielt den 27sten April 1707 in der Jakobskirche eine deutsche Rede von den Thaten Carl XII zu welcher der damalige Rector durch ein gedrucktes Programm einlud t).

Kramer Lüdert Kramer, aus Riga wo er das Gymnasium besuchte; bey einbrechender Pest nach Rostock ging; von da auf seiner Zurückreise zur See, nach Königsberg verschlagen ward,

t) Nou. liter. mar. balt. 1707 p. 305.

ward, hier einige Zeit blieb; dann nach den Niederlanden reiste; endlich nach Gießen kam, daselbst Magister wurde, und 1661 unter Th. Mich. Siriz Vorsitz eine Kathederabhandlung de religione moscouitica vertheidigte, welche er 1662 deutsch übersezt wieder herausgab. Da er die griechische Religion nur aus dem Pet. Petrejus, Herberstein, Olearius und Alex. Guagninus kennen gelernt, und alles was diese sagen für wahr angenommen hat; so enthält dieß Werkchen viel Falsches. Er starb 1662 zu Gießen.

Krüger Joh. Krüger, aus Dorpat gebürtig, vertheidigte zu Kiel wo er die Gottesgelahrheit studirte, unter Christoph Franckens Vorsitz eine Streitschrift de peccato originali mortali et venenali. 1703.

Kursel Moritz Engelbrecht von Kursell, Erbherr von Orrisaar in Ehstland, ein Sohn des ehemaligen schwedischen Rittmeisters von Kursell, aus einem alten ehstländischen adlichen Geschlecht. Seine Neigung zu den Wissenschaften, auf welche er sich mit vielen Fleiß legte, war groß. Auch in Sprachen sonderlich in der griechischen die er auf der Schule

Schule zu Kloster Bergen mit vieler Begierde erlernte, hat er es sehr weit gebracht, daher er jeden griechischen Schriftsteller mit großer Einsicht liest. Nach seiner Zurückkunft in sein Vaterland, wo man seine Geschicklichkeit zu schätzen wußte, wurde er erst Ritterschaft-Secretair, dann Curator der revalschen Ritterschaft-Schule, welche Stelle er wie ein Gerücht geht, neuerlich niedergelegt hat. Unter seinem Namen sind zwar keine Schriften vorhanden; er hat aber zu andern hier herausgekommenen Werken beträchtliche Beyträge geliefert.

Rüsel

Alexander Rüsel, aus Stockholm gebürtig, studirte zu Aboe und Greifswald; widmete sich aber hernach der Handlung. Auf einer Seereise ward er von einem Korsaren gefangen und nach Algier geschleppet, wo er einige Zeit in der Sklaverey zubringen mußte. Nachher hielt er sich in Lissabon auf, und ward dort schwedischer Consul. Hierauf kam er nach Riga und trieb einige Jahre daselbst den Handel. Endlich begab er sich nach Wenden, wo er sich häuslich niederließ, Rathsherr und Obervogt wurde. Wegen seines Alters und seiner schwächlichen Gesundheit, legte

legte er 1777 diese Stellen nieder. Hier verdient er einen Platz wegen seiner zu Greifswald 1734 vertheidigten Streitschrift: Commentatio critico-historica de Foms-Burgo, Pomeraniae Vandalo-Slavicae inclyto oppido. (S. Pr. Baumanns Wendensia im Mscpt.)

Lademacher

Heinrich Lademacher, war am 3ten Jun. 1634 zu Riga geboren, wurde kaiserl. gekrönter Poete; 1659 Prediger zu Holmhof und Pinkenhof im rigischen Stadtgebiete, dann zu Uexküll, endlich 1671 zu St. Georgen in der rigischen Vorstadt; und starb den 10ten Jul. 1697 im 64sten Jahr seines Alters und 39sten seines Amts. Er hat verschiedene deutsche und lateinische Gedichte herausgegeben; unter den lezten sind einige gut gerathen.

Lange

Jacob Lange, aus Ostbothnien gebürtig, wurde nachdem er verschiedene Reisen ausserhalb Landes gethan hatte, 1683 Prediger, und 1688 Superintendent in Narva und Ingermanland, dann Doctor der Gottesgelahrheit; aber nach Fischers Abschied, Generalsuperintendent in Liefland, und Prokanzler der Universität zu Pernau; endlich 1701

Bischof

Bischof in Ehstland. Im J. 1710 ging er aus dem Lande nach Stockholm, von dannen er auch nicht wieder zurückkehrte. Ritter- und Priesterschaft vereinigten sich hierauf, und faßten den Entschluß keinen Bischof weiter zu verlangen. So hat diese Stelle seit der Zeit ganz aufgehört. — Seine Schriften sind:

1) Statera reipublicae. 1674. 8; eine politische Streitschrift, die Scheffer in Suec. liter. p. 323 anführt.
2) Dissertatio inauguralis de introductione catechumeni in scripturam sacram.
3) Leichenpredigt bey Beerdigung des schwedischen Feldmarschalls und Gouverneurs von Narva u. s. w. O. W. Baron von Fersen. Reval 1706. Fol. Fersens Leben ist beygefügt v)
4) Eine Leichenpredigt in schwedischer Sprache. Narva 1696. 4.

Lembeck — Balzer Lembeck, war im 16ten Jahrhundert Pastor zu Tuckum in Kurland, und einer der ersten lettischen Liederdichter. Seine Lieder wurden in das Gesangbuch aufgenommen, welches 1587 zu Königsberg gedruckt ist w).

J. W.

v) Nou. liter. mar. balt. 1706 p. 92.

w) Tetsch Gesch. der kur. lett. Lieder S. 16.

Lieb — J. W. Fr. Lieb, Doctor der Arzneygelahrheit und herzoglich kurländischer Hofrath in Mitau, studirte zu Rostock, wo er unter des Hofraths und Professors G. Ch. von Handtwig Vorsitz 1755 eine Streitschrift de justa somni salutaris quantitate et mensura, vertheidigte. S. vorher Art. von Handtwig.

Lilienau — Johann Witte von Lilienau, ein Sohn des Nic. Witte von Lilienau (livl. Bibl. 2 B. S. 180,) war 1653 zu Riga geboren. Schon in seiner Jugend zeigten sich seine Fähigkeiten und seine Neigung zur lateinischen Dichtkunst in verschiedenen Gelegenheitsgedichten. Er lernte zeitig die lateinische, griechische, spanische und englische Sprachen, die er nachher fertig redete. In diesen hatte er seinen Vater zum Lehrmeister, so wie in der Arzneywissenschaft, in welcher er sich auf auswärtigen Akademien mehrere Kenntnisse erwarb. Hierbey versäumte er die Gottesgelahrheit als sein Hauptstudium, gar nicht. In seinem 20sten Jahr verließ er seine Vaterstadt, und ging nach Stockholm, wo er sich einige Zeit bey dem Grafen Carl Gustav Wrangel aufhielt. Von da zog er nach Kiel, wo er sich besonders die Zuneigung des be-

 rühm-

rühmten Morhofs erwarb. Nach einem kurzen Aufenthalt daselbst, ging er nach Leyden und legte sich auf die Algebra in welcher er große Fortschritte machte. Hier fing er auch an sich mit mehrern Eifer der Gottesgelahrheit zu befleißigen, trieb die hebräische Sprache, den Rabbinismus und die cabalistischen Wissenschaften, die er hernach sowohl in Sulzbach, als auch in Altorf mit vielen Fleiß fortsetzte. Nach geendigten akademischen Studien durchreisete er Holland, England, Frankreich und Deutschland. Da er aber 1678 das französische Lager in Flandern besahe, ergrif ihn ein hitziges Fieber, von welchem er zwar befreiet wurde; aber bald darauf überfiel ihn ein dreytägiges Fieber, das ihn so sehr entkräftete, daß die Bemühung der berühmtesten Aerzte vergebens war. Krank kehrte er also nach Hause, wo er den 28sten März 1679 im 26sten Jahr seines Alters starb x). Von seinen Gedichten ist das bekannteste: Christus patiens carmine elegiaco expressus, cum aliis nonnullis varii argumenti. Rigae 1671. 4.

v. Lilienfeld

Carl Magnus von Lilienfeld, ein Sohn des Hrn. Geheimen Legationsraths von Lilienfeld

x) Henn. Witte memor. eiusd. 1679. 4.

feld (livl. Bibl. 2. B. 181) geboren den 9ten April 1754 zu Neu-Oberpahlen, genoß erst in seiner Eltern Hause einen Unterricht von Hauslehrern, dann reiste er, um sich mit den Wissenschaften immer bekannter zu machen, nach Deutschland, hielt sich geraume Zeit in Berlin auf, wo er zugleich nach seiner Neigung sich in der Musik, Zeichenkunst und Malerey übte, und darin viel Fertigkeit erlangte. Von dort kam er als königl. preußischer Kammerherr zurück, und hält sich jetzt bald bey seinen Eltern, bald auf seinem nahe bey Reval belegenen Gut Wait auf, wo er sich theils mit den Wissenschaften, theils mit Musik und Malerey, theils mit der Landwirthschaft beschäftigt. Unter seinem eignen Namen hat er zwar keine Aufsätze herausgegeben; aber zu andern Schriften Beyträge geliefert.

von Lilienstierna

Carl Gustav von Lilienstierna, aus Schweden, stand zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts bey der rigischen Besatzung als Hauptmann. Er hat eine Standrede bey dem Absterben der Prinzen Gustavs und Ulrichs gehalten, welche 1685 in Stockholm in Fol. gedruckt ist y).

 Georg

y) Holm. liter. S. 95.

Linden — Georg Linden, aus Riga, studirte in Rostock die Gottesgelahrheit, und vertheidigte daselbst 1704 unter Joh. Fecht eine Dissertation: Examen libelli recens editi sub titulo Licht und Recht.

Lithander — Johann Lithander, aus Schweden, war erst Pastor auf der Insel Dagen, von da er nach Nucko in der Wiek berufen wurde, wo er noch jezt das Predigtamt verwaltet. Er hat das von der Jungfer Warg herausgegebene schwedische Kochbuch ins Ehstnische übersezt, und in Reval 1781 drucken lassen.

Ludwig — Joh. Gottlieb Ludwig, ein geschickter Schulmann aus dem Magdeburgischen gebürtig, wurde 1744 Conrector der revalschen Domschule, 1753 Subrector am Lycäum und 1757 an der Domschule in Riga. Er starb 1758. Von ihm haben wir einige wohlgerathene Gedichte.

Luther — Jodocus Joh. Luther, ein Kurländer aus Goldingen, studirte die Gottesgelahrheit in Wittenberg, wo er 1690 de gratiosa illuminatione ex Ephes. 1, 17. 18. disputirte.

Martin

Maneken — Martin Maneken, ein Rigischer, vertheidigte zu Leipzig unter Val. Löscher folgende Streitschrift: Scilla et charybdis interpretibus aeque ac concionatoribus vitandae. Lips. 1694. In derselben werden die Exegeten gewarnt, nicht jedem Ausleger ohne Hinsicht auf seine Grundsätze zu folgen; die Prediger aber ermahnt, nicht die Gedanken jedes Postillenschmiedes ohne gehörige Auswahl vorzutragen.

Martens — Caspar Martens, ein Magister der Weltweisheit, ward 1670 Pastor zu Schujen in Lettland, und 1674 zu Kockenhusen, zugleich auch Beysitzer des Konsistoriums dieses Kreises. Zu Rostock disputirte er unter Casp. Mauritzens Vorsitz de Christi sacerdotio et regno.

Mel — Conrad Mel, der berühmte reformirte Gottesgelehrte, ist den 14ten Aug. 1666 zu Gudensburg in Niederhessen geboren. Hier verdient er eine Stelle weil er 1690 und 1691 Prediger bey der Herzogin in Kurland, (nicht wie Jöcher und Arnold berichten, bey dem Herrn von Puttkammer,) gewesen ist, welches Amt er mit der deutschen reformirten Predigerstelle in Memel verwechselte. Seine

übrigen

übrigen Lebensumstände und das Verzeichniß seiner Schriften liefert Jöcher Gel. Lex. 3 Th. S. 902.

Mey Michael Mey, aus Riga, wo er erst das Gymnasium besuchte, darauf zu Wittenberg studirte, und dort Trentsch, Nottnagel und Sperling zu Lehrern hatte. Hier wurde er Magister, und schrieb folgende Katheder-abhandlung: Discursus physicus Λυκανθρωπίαν quam non nulli in Livonia circa natalem Domini vere fieri narrant, falsissimam esse demonstrans. In dieser Streitschrift, welche Aegid. Strauch unter seinem Vorsitz vertheidigte, widerlegt er die alte Fabel, welche auch auswärtig geglaubt wurde, daß die Zauberer in Liefland 12 Tage vor Weynachten, die menschliche Gestalt ablegten, als Beer- oder Wehrwölfe Felder durchstreiften, Heerden anfielen, und darauf wieder ihre vorige Gestalt annähmen. Nach seiner Zurückkunft wurde er den 10ten Jul. 1657 Diaconus am Dom in seiner Vaterstadt, starb aber schon am 23sten Aug. desselben Jahres an der Pest z). Noch hat er folgende Streitschriften vertheidigt:

1) Fun-

z) Depkins Verzeichniß der rigischen Prediger.

1) Fundamentum affirmatiuae praedicationis juxta doctrinam de synonimis et paronymis. Praes. Jo. Breuero. Rigae 1641.
2) De anima. Praes. Jo. Sperlingio. Witteb. 1649.
3) De vero. Praes. Christ. Trentschio. ibid. 1649.
4) Diss. geographiae requisita complectens. Praes. Chrph. Nottnagelio. ibid. 1650.
5) Oratio de moderatione irae. Rigae 1643.

Georg Jac. Mey oder May, aus Franken gebürtig, wurde 1729 Diaconus zu Wolmar; 1736 Pastor zu Ubbenorm, wo er 1742 starb. Er besorgte nebst dem Probst Sprekelsen die Correctur der zweyten lettischen Bibelausgabe, wie in der Vorrede angezeigt wird.

Meyer Bartholomäus Meyer, wurde 1649 Pastor zu Wenden, und starb 1656. Er soll auch Beysitzer des Unterkonsistoriums gewesen seyn. Wegen seiner Rechtschaffenheit schätzte ihn seine Gemeine überaus hoch. Er ist der Ahnherr der Herrn von Meyer, von Meyerkranz, und der Grafen von Meyerfeld, unter denen sich Joh. Aug. Graf von Meyerfeld, schwe-

discher

discher Reichsrath, Statthalter in Pommern und Kanzler der Akademie zu Greifswald, berühmt gemacht hat. — Von dem Pastor Barth. Meyer haben wir einige gedruckte Leichenpredigten *a*).

Conrad Meyer, aus Riga, war Magister der Weltweisheit, und Prediger zu Mitau in Lettland. Er starb den 18ten Horn. 1655 zu Riga: und hat eine σκιαγραφιαν staturae hominis simul ac de eiusdem origine ac variis Judiciis, geschrieben *b*).

Heinrich Meyer, der Weltweisheit Magister, wurde den 10ten Dec. 1690 Pastor zu Uexküll und Kirchholm, und starb 1724 *c*). Er vertheidigte 1685 eine Streitschrift de civitatibus hanseaticis *d*).

Micke

Christian Micke, war im 16ten Jahrhundert Pastor zu Eckau in Kurland, und gehört mit zu denen welche die ersten lettischen Lieder verfertigt und in das 1587 zu Königsberg gedruckte kurische lettische Gesangbuch geliefert haben *e*).

Heinrich

a) Baumann liefl. Lexicon.

b) *Witte* diar. biogr. T. II S. 73.

c) Bergmann liefl. Geschichte S. 183.

d) Baumann liefl. Lexikon.

e) Tersch Gesch. der kurischen lettischen Lieder S. 16.

Milde

Heinrich Milde. Wer er gewesen sey, ist mir unbekannt. Folgendes Buch ist mir von ihm vorgekommen: Erneuertes liefländisches Denkmahl, d. i. Aarons und seiner Söhne, als Christi und der Christenheit Vorbild, welche heilsame Betrachtung die der gottselige alte Theologus Hr. Doct. Joh. Draconites, so ein treuer Mitarbeiter zur Zeit der Reformation gewesen, aus dem 8 Cap. des 3 B. Mose vorgestellet, und vor 180 Jahren nach Reval geschicket, aufs neue nebst Lutheri Brief den er vor 207 Jahren an die Christen in Liefland gesandt hat, samt einer Beylage und einem Anhang mittheilet Heinrich Milde Schlagentino-Magdeburgicus. Halle im Magd. 1731. 12. Dieß Werkchen ist „den sämtlichen in Liefland „lebenden Gott liebenden Seelen, so hohen „als niedrigen Standes, meinen von Ange„sicht bekannten und unbekannten hohen Gön„nern, Wohlthätern und Freunden“ zugeschrieben; daraus sich muthmaßen läßt, daß dieser Milde sich eine zeitlang in Lief- oder Ehstland aufgehalten hat. In der Vorrede nennt er den Probst Heinr. Gutslef zu Goldenbeck in der Wiek, den Pastor Joh. Chr. Gutslef zu St. Johannis im Fellinschen, und den Adjunkt der ehstnischen Gemeine bey der

heil. Geistkirche in Reval Eberh. Gutslef, als seine akademischen Freunde in Halle. In der Beylage steht ein ehstnisches Te Deum etc. Im Anhang verspricht er noch ein ehstnisches Neujahrsgeschenk für die ehstnischen Bauerkinder, und ein ehstnisches güldenes Kleinod. Ob es erfolgt sey, weis ich nicht.

Mittelpfort

Matthäus Michael Mittelpfort, Pastor zu Bathen und Lehnen in Kurland, im vorigen Jahrhundert. Von ihm hat man: Von den Sternen und ihrer Vergleichung mit christlichen Eheleuten 1698. Wahrscheinlich ist es eine Traurede.

Michael Friedr. Mittelpfort, aus Kreuzburg im polnischen Liefland, war um das Jahr 1730 Pastor zu Preekuln in Kurland. In Königsberg vertheidigte er 1723 eine Streitschrift de dispositione ex lumine naturae ad supernaturalia, in specie ad cognoscendam ecclesiam Christi, contra Joh. Lockii cauillationes.

Mitternacht

Joh. Sebastian Mitternacht, war Professor der Beredsamkeit an der Oberschule zu Reval. Er hat 1680 Vossii elementa rhetorices heraus-

herausgegeben. Bidermann ist ihn in seinem Verzeichniß vorbeygegangen.

von Mörner

Carl Baron von Mörner, ein Liefländer, war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Präsident im königl. Hofgericht zu Dorpat. Er schrieb Elogium serenissimae Reginae Christinae Dorpati 1653 4. welches er durch seinen Sohn Leonhard Bar. von Mörner öffentlich hersagen ließ f).

Moritz

Joh. Christian Friedr. Moritz, aus Berlin gebürtig, kam auf erhaltenen Ruf ohngefähr um das Jahr 1766 aus Halle wo er studirt hatte, nach Dorpat als Conrektor; von da wurde er 1778 zum Pastorat Ringen im dörptschen Kreis, berufen; verlies aber dasselbe auf abermaligen Ruf schon 1780 und ging nach Riga als Rector am kaiserl. Lycäum, und als Diakonus an der dasigen Jacobskirche, welche beide Aemter er jezt bekleidet. Gleich nach dem Antritt seines Schulamtes ließ er drucken: Beyträge zur liefländischen Pädagogik, erste Sammlung. Riga 1781, in 4.

G. P. J.

f) *Scheffer*. Suec. liter. p. 220.

v. der Mühlen

G. P. J. von der Mühlen, hatte die Rechtsgelahrheit studirt, hielt sich geraume Zeit in Lief- und Ehstland als Hauslehrer auf, faßte aber mit einemmal den Entschluß, diesen Stand mit den Kriegsdiensten zu vertauschen, woran ihn aber sein etwa vor 2 Jahren erfolgter früher Tod hinderte. Er hat sich durch viele Gelegenheitsgedichte und andere poetische Aufsätze, bekannt gemacht.

von Neydenburg

Joh. Hermann von Neydenburg, ein Liefländer, hat den liefländischen Amtmann geschrieben und ihn dem schwedischen Generalgouverneur Grafen Magn. Gabr. de la Gardie zugeeignet. Die erste Auflage wurde in Riga 1662 auf seine eignen Kosten, die zwote ebend. 1695 gedruckt.

Neresius

Joach. Herm. Neresius, ein Gottesgelahrter aus Goldingen in Kurland gebürtig, vertheidigte 1705 zu Königsberg eine politische Streitschrift: an satius sit ab optima lege, an ab optimo rege gubernari *g*).

Notmann

Andreas Notmann, ein Rigischer, vertheidigte zu Dorpat unter Carl Lund der sein Lehrer

g) Nou. liter. mar. balt. 1705. p. 363.

Lehrer in der Rechtsgelehrsamkeit war, eine Streitschrift de obligationibus et delictis. Dorp. 1699.

Oldekopp

Johann Just Oldekopp, hat geschrieben: Zwo Andachten von dem blutigen Schweiß Jesu Christi mit sonderbaren Anmerkungen. Helmst. 1658 8. *h*).

Johann Oldekopp, aus Wolmar in Liefland, war um das Jahr 1707 Pastor zu Ecks. In Dorpat schrieb und vertheidigte er unter M. Ol. Mobergs Vorsitz folgende Streitschrift: Διασκεψις theologica de natura cordis humani super Jerem 17, 19. Dorpati 1692.

von Palmberg

Justus von Palmberg genannt Bisemwinckel, aus Riga, wo er 1674 sich mit des Kaufmanns Stamman Tochter vermählte, 1677 Secretair, und 1683 Rathsherr wurde. Schon 1681 hatte man ihn nebst dem Secretair Rigemann nach Stockholm gesandt, und ernannte ihn in seiner Abwesenheit zum Syndikus. Im J. 1690 wurde er Landrichter im wendenschen Kreis, aber 1696 Vicepräsident des königl. Hofgerichts zu Dorpat; da er denn

h) Baumann liefl. Lexicon.

denn um den Tractaten des Königs von Schweden mit der Republik Polen beyzuwohnen, nach Warschau geschickt ward *i*). Noch lebte er 1701; denn die Holmia liter. zählt ihn p. 32 unter die Gelehrten dieses Jahrs *k*). Man findet von ihm: Venus cum pallade welches ein lateinisches Vermählungsgedicht ist.

Pastelberg . . . . Pastelberg, aus Stockholm gebürtig, ist nach des Präses Lor. Molin eignem Zeugniß, Verfasser der von ihm vertheidigten Streitschrift de electione ad vitam aeternam. Dorpat 1697. 4, welche er einigen damaligen liefländischen Gelehrten zueignete.

Patz Christian Gottlieb Patz, Pastor zu Selmenecken in Kurland, ließ 1772 eine Predigt drucken: die Ehre Gottes in der Duldung des Unrechts.

Pegau Joh. Christoph Pegau, war Rathsherr und Secretair der Stadt Wenden, wie auch Kreisfiscal und Advocat bey dem dasigen Landgericht. Im J. 1767 erwählte ihn die Stadt zu ihren Haupt in Hinsicht auf die allerhöchst verord-

i) Nov. liter, mar. balt. 1706. p. 91.

k) S. auch Preusm. Riga liter.

verordnete Commission zur Verfertigung eines neuen Gesetzbuchs. Seine i. J. 1762 bey den Exequien der höchstseligen Kaiserin Elisabeth gehaltene Standrede, liegt zwar noch ungedruckt; doch verdient er einen Platz unter den Schriftstellern, wegen der historisch geographischen Beschreibung der Stadt Wenden, welche er mit Hülfe des Hrn. Probstes Baumann verfertigt hat, und welche im 9ten B. der Samlung russischer Geschichte steht.

Petrejus Johann Petrejus, aus Jenköping in Schweden gebürtig, hat zu Dorpat Historiam regni Poloniae geschrieben, welche daselbst bey der Akademie 1642 in 8. gedruckt ist *l*).

Pezold Joh. Dav. Pezold, aus dem hanöverischen, erlernte in seinem Vaterland die Apothekerkunst, kam darauf nach Liefland, und stand unter andern der Schloß Oberpahlschen Apotheke vor; genoß aber zugleich von dem daselbst wohnenden Hrn. Doctor Wilde (livl. Biblioth. 3 B. S. 299) Privatunterricht. Hierauf ging er, um die Arzneygelahrheit noch vollkommener zu studiren, nach Berlin, und von

l) *Scheff.* Suec, liter. p. 177.

von da nach Göttingen. Hier schrieb er 1780 seine Inauguraldisputation de reductione antimonii und erhielt den Doctorhut: Jezt treibt er die Praxis in Ehstland.

Pflugrat

Dav. Christian Pflugrat, aus Doblen in Kurland, wo sein Vater Dav. Pflugrat Probst und deutscher Pastor war. Er studirte um das J. 1765 in Jena und wurde Magister. Dort hat er drucken lassen: Inscriptionum heraclecticarum, quae graece exaratae sunt, breuis descriptio.

Philippi

Joh. Georg Philippi, war Magister der Weltweisheit und Pastor zu Karkus in Liefland. Von ihm ist vorhanden: Der geholfene Helfer, eine Dankpredigt bey dem Entsatz der Stadt Narva. Pernau 1701. 4.

Pistorius

Pistorius s. Becker.

Pöpping

Joh. Friedr. Pöpping, zu Lübeck 1638 geboren, studirte die Rechtsgelahrheit und wurde Doctor derselben. Er starb 1684 als Syndicus der Stadt Reval. Folgende Schriften sind von ihm vorhanden:

1) Orbis illustratus.
2) Tractatus de jure integritatis et dexteritatis ac

ac de peruersa et euersa horum temporum impostura.
3) Diss. inauguralis de banno imperii *m*).

von Polus

Thomas Graf von Polus, ein Sohn des bekannten Professors der Dichtkunst am revalschen Gymnasium, Timotheus Polus (livl. Biblioth. 2 B. S. 363;) zu Reval geboren: war erst königl. schwedischer Legationssecretair; dann Hofrath bey der verwitweten Königin, Carl XI nachgebliebenen Gemahlin; ferner Kanzelleyrath; hierauf Staatsrath. In dieser Würde war er Informator des Kronprinzen, der ihn hernach da er unter dem Namen Carl XII den schwedischen Thron bestiegen hatte, in den Grafenstand erhob, und zum Reichsrath ernannte. Bey jeder Gelegenheit bewies er sich als einen Gönner des revalschen Gymnasiums, welches ihm auch die Entscheidung des Rangstreits zu danken hat der zwischen den Professoren und den Gliedern des Ministeriums entstanden war, indem sogar die jüngsten Prediger den Professoren die gleichwohl ihre Lehrer gewesen waren, nicht weichen wolten. Auf seine Vor-

m) *Witte* diar. biogr. ad an. 1684. d. 6. Dec.

Vorstellung befahl der König 1693, und wiederholte es 1694, daß die Professoren allen Landpredigern und allen Diaconen in den Städten vorgehen, und ihre Stellen unmittelbar nach den Pröbsten nehmen solten, wobey es bisher geblieben ist *). Er hat dem Baron Sam. Pufendorf die Standrede gehalten. S. Holm. liter p. 39, wo solches aus Ahasu. Fritschii tab. pacis Risuic. S. 164 angezeigt wird. Doch nicht diese Rede, sondern weit wichtigere aus seinem Leben hergenommene Gründe, berechtigten mich ihn hier anzuführen.

Pommergardt

Joh. Pommergardt, ein Rigischer, studirte die Gottesgelahrheit zu Wittenberg, wo er 1697 unter Joh. Deutschmanns Vorsitz folgende Streitschrift vertheidigte: Maximae pansophiae christianorum speculum in paulina Christi crucifixi pansophia ex 1 Cor. 2, 2. contra morosophiam lutheranis orthodoxis perperam a pietistis imputatam.

Prätorius

Gottlieb Friedr. Prätorius, ein Rigischer, studirte zu Wittenberg wo er 1718 eine Streitschrift de sepulchro Adami vertheidigte und

*) Biderm. Altes und Neues von Schulf. 1 Th. S. 278.

und Magister, aber nach seiner Zurückkunft, Pastor zu Kalzenau wurde Er verlor 1743 sein Amt, und starb als Privatmann.

Predigtbuch

Ein ehstnisches Predigtbuch oder eine Postille, für den revalschen Dialekt, hat das ehstländische Provinzialkonsistorium i. J. 1779 auf 652 Seiten in 4. herausgegeben, dazu aber von ehstländischen Predigern Beyträge gefodert, und aus denselben diejenigen Predigten welche sollten eingerückt werden, ausgewählt. Es hat den Titel: Jutlusse Raamat, mis sees Pühhapäwade — — Jutlussed Eesti=Ma rahwa öppetusseks on kokkopandud.

Ramm

Nicolaus Ramm war lettischer Prediger der St. Jakobskirche in Riga. In den Predigerverzeichnissen kommt er schon 1525 als Hauptpastor vor. Er starb 1540 (Bergm. liefl. Gesch. S. 125.) Er ist Verfasser und Uebersetzer verschiedener lettischen Lieder, davon einige in dem ersten lettischen Handbuch das 1530 zu Riga bey Mollin in 4. gedruckt wurde, befindlich sind. Auch hat er einige lateinische Antiphonen gemacht.

Rasten burg — Christian Bernh. Rastenburg, ein Arzt, aus Preußen gebürtig, practisirte geraume Zeit in Liefland; ging darauf nach Halle, vertheidigte daselbst 1732 seine Inauguraldissertation de nutritione foetus per funiculum vmbilicalem, ohne Präses, und ließ sich in Danzig nieder, wo er 1752 noch lebte *).

Rauert — Joh. Christian Rauert, ein Rigischer, studirte zu Jena die Arzneygelahrheit, und wurde Doctor derselben. Seine Inauguraldissert. handelt de febrium acutarum therapia. Er gab sie 1772 zum zweyten mal unter dem Titel heraus: Commentatio medica de febrium acutarum therapia, auctore J. C. R. Med. D. Jenae, 11 Bogen in 4. In der Allg. deutschen Bibl. Anh. zum 13–24. B. 3 Abth. S. 1416 u. f. erhält der Verf. das Lob, daß er besonders auf eine nützliche Eintheilung der Fieber Rücksicht genommen habe, und bey der Kurart eine wohlgewählte Belesenheit zeige. Er kam 1773 in seine Vaterstadt zurück, verließ dieselbe aber bald, und ging wieder nach Jena, wo er die Arzneywissenschaft ausübt.

Rehehausen — Christian Rehehausen, Magister der Weltweisheit, wurde 1639 Rector der Domschule

*) Börners Leben der Aerzte und Naturf. in und um Deutschl. 2 Th. S. 356.

schule in Riga, nachher Professor am Gymnasium und Inspector der Schule. Von ihm sind verschiedene deutsche und lateinische Gelegenheitsgedichte vorhanden.

Joh. Georg Rehehausen war in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Pastor zu Ascheraden im wendenschen Kreis, wie solches ein deutsches Gedicht das er auf des rig. Notairs Joh. Ulrici Tod 1643 hat drucken lassen, anzeigt. Hr. Past. Bergmann hat ihn in seinem Verzeichniß der liefl. Prediger nicht angeführt.

Reimers — Gotthard Reimers, Pastor zu Bauschenburg in Kurland, ist mit einer der ersten lettischen Liederdichter und Sammler gewesen. Auf fürstl. Befehl hat er mit Zuziehung der kurländischen Prediger Christ. Micke zu Eckau, Balz. Lemberck zu Tuckum, und Joh. Wegemann zu Frauenburg, die Kirchenlieder gesammelt, das Gesangbuch in Ordnung gebracht, und es 1586 zum Druck fertig geliefert; da es dann im folgenden Jahr zu Königsberg herausgegeben wurde. Er hat auch die zwote Ausgabe dieses Gesangbuchs die 1615 herauskam, besorgt; sie bestand aus der lettischen Paßionsgeschichte, den Evangelien, Episteln, Collecten, den Katechismus, und vornehmlich

lich aus den damals schon eingeführten bekannten lettischen Kirchenliedern. Es wurde geraume Zeit als ein allgemeines Kirchenbuch bey den kurischen lettischen Gemeinen gebraucht. S. Tetsch Gesch. der kur. lett. Kirchenlieder S. 16 u. f.

Rembertus Reusner

Rembertus s. Rimbertus.

Andr. Reusner, geboren 1685 zu Ubbenorm, wo sein Vater Mich. Reusner Pastor war; wurde 1711 Prediger zu Salisburg in Lettland, und starb daselbst 1764, in einem Alter von 79 Jahren, nachdem er der Kirche über 50 Jahr gedient hatte. Er hat 1706 eine Rede de monarchici imperii incommodis herausgegeben.

von Reusner

Martin Andreas von Reusner, ist seit vielen Jahren Pastor in Riga, und hat sich neuerlich in Rücksicht auf seine Kinder, in den Adelstand erheben lassen. Eine Standrede bey dem Leichenbegängniß des Vicegouverneurs von Meyendorff, und eine Trauerrede bey dem Begräbniß der Fr. Kammeräthin von Krüger, sind von ihm im Druck vorhanden. Im Jahr 1781 wurde er Oberpastor.

Reuter

Joh. Reuter, war Prediger zu Ronneburg, und hat 1664 das Vater Unser in 70 Sprachen herausgegeben.

Georg

Richter

Georg Siegmund Richter, aus Königsberg gebürtig, war eine geraume Zeit in Liefland als Hauslehrer, da er denn verschiedene artige Gelegenheitsgedichte und ähnliche kleine Schriften drucken ließ. Von hier ging er nach Moskow, wo er vermuthlich noch ist.

Riemann

Gottlieb Riemann, aus Preußen, ward erst Pastor zu Linden und Festen; 1742 aber zu Kockenhusen, wo er 1763 am Beinbruch starb. Folgende Kathederabhandlungen hat er vertheidigt:

1) Lucubrationes de inscriptionibus Judaeorum graecis et latinis. Praes. Theoph. Siegfr. Bayer. Regiom.
2) De dispositione ex lumine naturae ad supernaturalia, in specie ad credendam animae immortalitatem in revelatione diuina exhibitam. Praes. Christ. Mascouio. ibid.

Rimbertus

Rimbertus oder Rembertus reisete mit dem Ansgarius in die nordischen Länder, wurde i. J. 865 Erzbischof zu Bremen, und starb 888. Er hat vitam S. Ansgarii geschrieben, welches in Actis Sanctor. ad diem 3 Febr. und in Mabillon Sec. IV sanct. ord. Bened. steht; auch 1677 in Stockholm in 4. ist ausgegeben

worden.

worden *p*). Ich führe ihn hier an, weil unter andern in dieser Lebensbeschreibung von den Kurländern gemeldet wird, daß sie sich im Jahr 862 von der Schweden Botmäßigkeit frey gemacht hätten *q*).

Rivius

Johann Rivius, war Prediger zu Doblen in Kurland, und gab sich viel Mühe um das erste lettische kurische Gesangbuch, übersezte auch Psalmen und Kirchenlieder. An der Ausgabe hinderte ihn sein schleuniger Tod 1586 *r*).

von Rosen

Otto Fried. Gust. Freiherr von Rosen, ein Sohn des Hrn. Ordnungsrichters Freihrn. von Rosen Erbherrn von Brinkenhof und Rasin im dörptschen Kreis; hat zu Erlangen wo er studirte, 1778 eine Vorlesung über die Nacheiferung drucken lassen.

Rosenpflanzer

Valentin Rosenpflanzer, fürstlich kurländischer Forstkommissarius. Seine physikalisch-ökonomische Beschreibung von Kurland hat Hr. D. Wilde zu Oberpahlen drucken lassen;

p) Jöcher Gel. Lexic. 3 Th. S. 2005.

q) Kelch Chron. S. 77.

r) Tetsch Gesch. der kur. lett. Kirchenlieder S. 16.

lassen; sie wird in der livl. Biblioth. 3 B. S. 304 angeführt.

von Rothkirch

Johann von Rothkirch, ein schwedischer Edelmann, studirte zu Dorpat, wo er 1696 de maiestate disputirte.

Rudbeck

Johann Johansen Rudbeck, aus Westerahs in Westmannland gebürtig; war im vorigen Jahrhundert ausserordentlicher Lehrer der Gottesgelahrheit zu Upsal; darauf eine geraume Zeit Superintendent der Stadt Narva; zulezt Prediger bey dem Kupferbergwerk zu Nordberg. Folgende sind von seinen Schriften bekannt:

1) Diss. de disciplina ecclesiastica. Vps. 1652.
2) Diss. de sponsalibus mysticis Christi cum ecclesia, singulisque fidelibus. ibid.

Ausser diesen hat er noch einige Dissertationes synodales, von welchen die erste de Deo vno et trino, handelt 1661 zu Reval in 4. herausgegeben *s*).

Rudolphi

David Rudolphi, aus Greifenhagen in Pommern gebürtig; ließ bey G. M. Nöller in Riga, sententias et prouerbia pro schola rigensi, drucken.

 Chri-

s) *Scheff.* Suec. liter. p. 213.

Schaller. Christoph Schaller, zu Neustadt im Anhaltschen geboren; wurde 1641 Conrector an der rigischen Domschule, welches Amt er mit einer lateinischen Rede de juvenilis institutionis praestantia, antrat. Sie ist in demselben Jahr zu Riga in 4. gedruckt. Von hier ging er als Prediger nach Erkallen in Kurland, wo er 1652 auf seiner Ehefrau Tod ein Trauergedicht drucken ließ. Im rigischen Gymnasium hat er auch eine Rede in heroischen Versen gehalten, die er 1641 auf 4 Bogen in 4. unter dem Titel herausgab: Encomium Rigae totius Livoniae metropoleos celeberrimae. Samsons Programm ist beygedruckt. Der Prof. Lindner hat dieß Gedicht in deutsche Verse übersezt. S. seine Redeübungen 9te Samml.

Scherpentin. Melchior Scherpentin, ein Gottesgelehrter aus Riga gebürtig, studirte zu Jena, wo er 1708 eine Katheder-abhandlung de laude Christiana, vertheidigte. Am 11ten Apr. 1705 mußte er sein Glaubensbekenntniß ablegen, weil er wegen des Pietismus im Verdacht war.

Schöl. Carl Gabriel Schöll, aus Mitau, wo er die Schule besuchte, und des damaligen Rectors, jetzigen Professors Wattson Unterricht genoß. Hier-

auf war er einige Zeit Hauslehrer bey der verwitweten Fr. Regierungsräthin von Plettenberg; dann ging er nach Erlangen, studirte daselbst die Gottesgelahrheit, und wählte sich sonderlich Seilern, Rosenmüllern und Harles zu seinen Lehrern. Unter des lezten Vorsitz vertheidigte er 1775 zur Erlangung der Magisterwürde Positiones miscellas. Nun nahm er seinen Aufenthalt in Riga, wo er sich im Predigen übte, bis er 1777 als Diaconus nach Pernau ging, wo er noch ist, weil er den Ruf 1780 als Pastor nach Ermis in Lettland ausschlug.

Schlözer. August Ludwig Schlözer. Dieser bekannte göttingische Gelehrte, von dessen Lebensumständen und Schriften man anderweitig Nachricht findet, darf hier nicht stillschweigend übergangen werden, da er in einigen seiner historischen Werke viel von den Ehsten und Letten und deren Abstammung meldet, sonderlich in seiner nordischen Geschichte.

Schönland. Eusebius Schönland, aus Riga, studirte zu Pernau, wurde 1700 Pastor zu Lemsal, 1720 Archidiaconus zu St. Petri in Riga, und starb 1722 *). Die Streitschrift de templis

*) Depkins Verzeichnis der rigischen Prediger.

plis non templis (livl. Bibl. 3 Th. S. 297) hat er vertheidigt.

Schwarz Andr. Schwarz, war den 2ten Sept. 1665 zu Riga geboren, studirte zu Leipzig, vertheidigte daselbst zwo Streitschriften. 1) De heterodoxo ex abusu Philosophiae et Philologiae nato, juxta 1 Tim. 6, 3—5. Lips. 1687: und 2) de justitia. Nach seiner Zurückkunft wurde er 1691 Pastor zu Kattelkaln und Olay im Stadtgebiete; 1697 zu St. Georg in der Vorstadt: 1700 Diaconus am Dom, welche Stelle er wegen seiner Kränklichkeit auf erhaltene Genehmigung mit dem Diaconat zu St. Johannis verwechseln wollte; aber er starb den 27sten Dec. 1701 an einem Schlagfluß da er eben im Begrif war die Kanzel zu besteigen, und seine Antritspredigt zu halten.

Regina Gerdruta Schwarz, zu Riga 1690 geboren, war vieler Sprachen kundig, auch in der Vocal- und Instrumentalmusik erfahren. Im J. 1707 gab sie musikalische Arien heraus.

Schwebesius Georg Schwebesius, war Probst und Pastor zu Hapsal, und starb 1687. Er hat geschrieben: Glossiarcha, oder christliches Zungenregiment in Reden.

Joh.

Joh. Benj. Sczibalski, aus Preußen, Sczibalski wurde 1755 Pastor zu Nüggen im dörptschen Kreis; hat eine ehstnische Postille nebst 4 Bußtagspredigten, im dörptschen Dialekt, für die Kirchspiele wo dörptsch-ehstnisch gesprochen wird, geschrieben, und zu Reval 1779 drucken lassen. Die dazu erfoderlichen Kosten, welche sich auf 600 Rubel beliefen, gab der Hr. Major Freiherr von Igelstrohm Erbherr von Meyershof, her und verordnete, daß alles aus dem Verkauf der Postille gelöste Geld an seine nüggensche Kirche fallen und zur Anschaffung einer Orgel verwandt werden solte.

Peter Seebeck, ein Schwede aus West- Seebeck mannien, wurde 1690 zum Lehramt der Rechte und Mathematik an die Oberschule zu Reval berufen s. Bidermann altes und neues von Schulsachen 1 Th. S. 282; wo aber angezeigt wird, daß er dieß Amt nie angetreten habe. Nachher ist er Lehrer der Mathematik zu Dorpat gewesen; s. hist. pol. und geogr. Beschreib. des Königreichs Schweden 1 Th. S. 579. Von seinen gelehrten Arbeiten s. Nou. liter. mar. balt. 1698 p. 77.

Joh.

Seeland — Joh. Christian Seeland, der Weltweisheit Doctor und der freien Künste Magister, ist jezt Prediger in Ehstland. Er hat drucken lassen: Plan eines Lehrbuchs der europäischen Staatsgelehrsamkeit. Reval 1773. Daß er das darin angekündigte Werk bereits herausgegeben habe, ist mir unbekannt. (Allg. d. Biblioth. 22 B. S. 575.)

Sellius — Bernh. Adam Sellius gab 1736 zu Reval heraus: Shediasma literarium de scriptoribus qui historiam politico-ecclesiasticam Russiae scriptis illustrarunt. 8.

v. Sievers — Friedr. Wilh. von Sievers, Erbherr von Eusekül, Kurwitz, Rantzen und Sosar; diente anfangs bey der russischen Armee, und brachte es so weit daß er Major wurde; dann trat er die seinem Vater dem verstorbenen Vice-Admiral von Sievers, zu einer Schadloshaltung, von der hohen Krone erblich übergebenen Güter an, die er theils durch Heirath theils durch Kauf vermehrte. Seine erste Gemahlin war eine geb. v. Rehbinder, die zwote eine geborne von Schulz. Wegen seiner bekannten Einsicht und Vaterlandsliebe wurde er Landrath des Herzogthums Liefland, und

und Oberkirchenvorsteher des pernauschen Kreises: bey zunehmenden Jahren legte er beide Aemter nieder, und beschäftigte sich mit der weisen Erziehung seiner zahlreichen Familie, und mit der Landwirthschaft. Seine Kenntniß in der lezten, hat er auf seinen Gütern die er ungemein verbesserte, sonderlich zu Eusekül, bewiesen, wo auch die sämmtlich von ihm erbauten schönen Hofsgebäude, der Garten, und die dortherum verschönerte Natur, Denkmäler seines guten Geschmacks sind. Er schied am 11ten Januar 1781 im 65sten Jahr seines Alters aus der Welt. In der Oberpahlschen Druckerey hat er 1772 einen Unterricht vom Branntweinbrand, unter dem Titel: Oeppetus kuida wisi pölle wiin tehhakse, zum Nutzen der Bauern die auf ihren Höfen müssen Branntewein brennen, in ehstnischer Sprache drucken lassen. Vornehmlich verdient er hier eine Stelle wegen der ansehnlichen Beyträge die er zu Hupels topogr. Nachrichten von Lief- und Ehstland, ingleichen zu den nordischen Miscellaneen geliefert hat; als welche theils schon in besagten Werken stehen, theils noch künftig darin ihren Platz erhalten werden.

Michael

Sigismundi

Michael Sigismundi, aus Friedland in Böhmen, wurde 1677 Professor der griechischen Sprache, 1689 Lehrer der Gottesgelahrheit, und beständiger Rector am Gymnasium in Reval, in welchem Amt er 1700 im 63sten Jahr seines Alters starb. Er war der lezte beständige Rector daselbst; denn nach seinem Tod wurde das Rectorat von der theologischen Professur getrennt, und fing an wie auf Akademien, zu ambuliren. Sein Sohn Adolph Friedr. Sigesmundi, studirte zu Pernau, wo er 1708 eine Streitschrift über Hebr. 1, 3 vertheidigte; und von 1718 bis 1751 mit vielen Ruhm als Lehrer der Beredsamkeit am revalschen Gymnasium stand *u*).

Sigbert

Sigbert ein Mönch im Dom zu Riga um das Jahr 1429, hat ein Chronicon Liuoniae geschrieben, das sehr selten, und mir nur dem Namen nach bekannt ist. In des Hrn. Probstes Baumann liefl. Lexicon finde ich dasselbe angezeigt.

Skodaisky

Joach. Ernst Skodaisky, wurde 1720 Pastor zu Kockenhusen, und starb 1740. Er hat

u) Biderm. von Schulsachen 1 Th. S. 274 u. f.

hat verschiedene lettische Kirchenlieder verfertigt und ins Lettische übersetzt *w*).

Snell

M. Carl Philipp Michael Snell. Dachsenhausen, ein Marktflecken am Rhein, in der Niedergrafschaft Kazenellenbogen, war sein Geburtsort, wo er den 16ten Jul. 1753 in die Welt trat. Den ersten Unterricht genoß er von seinem jezo noch lebenden Vater M. Joh. Peter Snell, Inspectorn in der geistlichen Diöces der Niedergrafschaft, und Pastor zu Dachsenhausen, der auch als Schriftsteller in Meusels gel. Deutschl. 3 Ausg. S. 1135 vorkommt. Er wurde zeitig zu den Wissenschaften angehalten, und erst in ein Privatinstitut zu Staden in der Wetterau, nachher aber in das Gymnasium zu Darmstadt, unter den damals berühmten, nachher aber durch sein unglückliches Schicksal bekannten Rector Walther *x*) gegeben.

Schon

w) Tetsch Gesch. der kurischen lettischen Kirchenlieder S. 31.

x) Dieser Walther, ein Mann über 30 Jahr verfiel in eine Art von Wahnsinn, in welchem er Haus und Amt verlies, und als Musketier unter die preußischen Soldaten gieng. Er fand Freunde, die

Schon frühe, und da er erst 16 Jahr alt war, wurde er für tüchtig befunden, die Universität zu Gießen zu beziehen. Hier widmete er sich hauptsächlich der Philosophie und den Schulwissenschaften, weil er an der Theologie, zu welcher er eigentlich bestimmt war, nach seinem eigenen Geständniß, schon damals keinen Gefallen hatte; er versäumete sie inzwischen nicht, und hatte in derselben zu Lehrern: Benner, Bechtold, Ouvrier, Schulz, Diez, Schwarz und Bahrdt; die Physik und Natur-

die ihn losmachten, oder wurde, wie man sagt, vom Könige selbst aus eigener Bewegung losgegeben, und kam nach Jena, wo ihn die Studenten eine zeitlang unterhielten, bis er endlich nach Frankfurt gieng, und sich mit seiner Frau, die er nebst seinem einzigen Sohne in den traurigsten Umständen verlassen hatte, wieder aussöhnte. Da man glaubte, daß er wieder zum Besitz seiner Vernunft gekommen wäre, wurde er zum Rector an die Schule in der Reichsstadt Friedberg berufen: aber an eben dem Tage, da er eingeführet werden sollte, war er wieder entlaufen, und seit der Zeit hat man nichts von ihm gehört. Seine Frau wurde durch einen öffentlichen Anschlag des Magistrats zu Frankfurt am Römer, von ihm geschieden, und lebt jezo mit ihrem Sohne von den Wohlthaten anderer Leute.

Naturgeschichte hörte er bey Cartheusern und Baumer; die Philosophie bey Böhm, Thom und Köster; die schönen Wissenschaften bey Schmidt und Klevesahl; die morgenländischen Sprachen, besonders die arabische und syrische bey Schulzen. Er war auch in dem, damals zu Gießen berühmten Predigerseminarium.

Nachdem er hier fünf Jahr studirt hatte, verlies er im Jahr 1774 die Akademie, besahe nun noch auf einer kurzen Reise Göttingen, und andere in der Nachbarschaft merkwürdigen Städte, und kam als Kandidat des Predigtamts in seine Vaterstadt zurück, in welcher er sich im Predigen übete, und mit gewissen polemisch-theologischen Aufsätzen beschäftigte, die aber noch nicht gedruckt sind. Gleich im folgenden Jahr 1775 wurden seine Verdienste und sein Fleiß belohnt: denn er wurde als dritter ordentlicher Lehrer an das akademische Pädagogium berufen, und nach vorhergegangenem Examen bey der juristischen und philosophischen Facultät am 10ten Jul. eingeführet. Diese Stelle bekleidete er fünf Jahre. Während dieser Zeit schrieb er bey feyerlichen Gelegenheiten zwey Programmen:

Vom Ursprung der griechischen Accentzeichen. Gießen 1776. 4.

De republica romana, non vere libera. Specimen 1, welches noch nicht fortgesezt ist.

Im Jahr 1777 den 8ten Jan. disputirte er pro gradu philosophico. Die Streitschrift welche er bey dieser Gelegenheit schrieb, handelte: de affectibus mixtis. Giessae 1777 4.

Gleich nach erhaltenem Magistergrad las er öffentlich Collegien, zuerst über die Heraldik und alte Geographie, alsdann über die lateinischen und hebräischen Autoren, zulezt über die Experimentalphysik, zu deren Behuf er die nachgelassene Instrumentensammlung des abgegangenen Prof. Cartheuser an sich gekauft hatte, die er aber bey seinem Abzuge, so wie den größten Theil seiner Büchersammlung wieder veräußerte.

Im Jahr 1780 gab er eine chrestomatiam oeconomicam für Schulen aus, welche der berühmte Gottl. Chrph. Harles mit einer Vorrede begleitet hat.

Er ist auch von Anfang bis jezo Mitarbeiter an der deutschen Encyklopädie, von welcher bis hiezu 4 Bände in Frankfurt ausgegeben sind.

In eben dem Jahre 1780 wurde er von Em. Wohledl. Rath zu Riga zum Rector der Domschule berufen. Die Vorstellungen des Generalsuperintendenten Herder, welcher diesen Ruf mit einem Schreiben begleitete, bewogen ihn, die vortheilhafte Lage, in welcher er sich in Gießen befand, zu verlassen. Er kam am 10ten Jul. 1780 mit einer Frau und zwey kleinen Kindern hieher, und wurde am 3ten Aug. öffentlich in die Schule eingeführet. Hier schrieb er:

Von der Erfindung des Kalenders; ein Programm. Riga 1781. 4.

Seine Verdienste und seine Rechtschaffenheit haben ihm auch hier das Vertrauen des Publikums erworben.

Stark

Johann August Stark, Doctor der Gottesgelahrheit, ist am 29sten Oct. 1741 zu Schwerin geboren; war erst Lehrer der Gottesgelahrheit und Oberhofprediger zu Königsberg; legte aber diese Aemter nieder und wurde Lehrer der Weltweisheit am Petrinum in Mitau. Auch diese Stelle verließ er im März 1781, und ging als Oberhofprediger nach Darmstadt. Seine Werke welche Meusel im gel. Deutschl. 3 Ausg. v. Jahr 1776

S. 1155, und im Nachtr. v. J. 1778 S. 483 größtentheils anzeigt, sind folgende:

1) De Aeschylo et imprimis eius tragoedia quae Promotheus vinctus inscripta est, libellus. Goett. 1763. 4.
2) Commentationum et obseruationum philologico-criticarum Vol. I Regiom. 1769. 8.
3) Geschichte Griechenlands, aus dem Französischen. 1770. 8.
4) Antrittspredigt zum Hofpredigeramt. Königsb. 1770. 8.
5) Diss. inaug. de vsu antiquarum versionum S. S. interpretationis subsidio. Regiom 1773. 4.
6) De tralatitiis e gentilismo in religionem christianam, liber singularis. Regiom. 1774. 8.
7) Hephästion. ebend. 1775. 8.
8) Predigten ebend. 1775. 8. Sie sind auch unter dem Titel ausgegeben: Predigten von dem Verfasser des Hephästions. Mitau 1776.
9) Antrittspredigt zum Oberhofprediger-amt. Königsberg 1776. 8.
10) Dauidis aliorumque poetarum hebraicorum carminum libri V, ex codd. mss. et antiquis versionibus accurate recensuit et commentariis illustrauit Vol. I. p. 1 Regiom. et Lips. 1776. 8

11) Progr.

11) Progr. de laeta adque sana christianorum spe ex reditu Christi ex mortuis, ad explicationem Act. XVII, XVIII et XXVI, 24. Regiom. 1776 4.
12) Neujahrs- und Abschiedspredigt. ebend. 1777. 8.
13) Geschichte der christlichen Kirche des ersten Jahrhunderts. 1 und 2 B. 1779. 3 B. 1780. 8.

Außer diesen wird ihm ein sehr bekanntes, öfters ausgelegtes, auch in das dänische übersetztes und gedrucktes Werk, beygelegt: er hat sich aber nicht für dessen Verfasser bekannt, daher übergehe ich dasselbe stillschweigend.

Stegemann

Carl Otto Stegemann, aus Dorpat, wo sein Vater Justizbürgemeister war, gebürtig; studirte die Arzneygelahrheit zu Halle, und erhielt dort 1769 den Doctorhut. Seine Inauguraldissertation de morbi ac symptomatis notione vera, vertheidigte er unter Fr. Chr. Junkers Vorsitz. Nachdem er eine zeitlang in seiner Vaterstadt die Praxis getrieben hatte, ging er als beständiger Arzt auf die Majoratsgüter des Herrn Grafen von Manteufel, wo er eine stehende Besoldung erhebt, und unter andern die Blattereinimpfung mit glücklichsten Erfolg treibt.

Gottfr.

Stein Gottfr. Theod. Stein, aus Königsberg in Preußen, war Hofgerichts-Advocat in Riga, hatte viel Talente und Kenntnisse. Er verfertigte verschiedene Prologen zu den russischen Staatsfesten für die rigische Schaubühne, und viel Gelegenheitsgedichte.

Stephani Nicol. Joh. Stephani, aus Mitau gebürtig, vertheidigte 1690 zu Wittenberg eine Katheder-abhandlung de spiritus sancti in V. T. oeconomia, quoad dona sanctificantia ex Ps. 51, 12—14.

Stübner Bartholom. Stübner, war 1633 zu Neuenmark in Preußen geboren. Zur Zeit der Pest mußte er wegen seiner Studien bald hier bald dorthin wandern, und durchreisete Preußen, Deutschland, Litauen, Polen, Kurland, Liefland und Rußland. Im J. 1657 wurde er Notair bey dem rigischen Waisengericht, dann 1661 bey dem vogteylichen Gericht, aber in eben dem Jahr Pastor zu Adsel, 1667 zu Kremon, 1671 Probst im rigischen Kreis, und 1680 Beysitzer im Oberkonsistorium. Er starb zu Riga 1696 im 63sten Jahr seines Alters. Er ist der Verfasser des Verzeichnisses der luther. Prediger im rigischen und wendenschen Kreis, welches hernach der Pastor zu Neuermühlen M. Balthas. Bergmann vermehrte und fortsezte, dessen Sohn der Hr. Pastor Gustav Bergmann zu Arrasch aber mit Beyträgen bereichert, seiner liefländischen Geschichte beyfügte.

Tanck Gebh. Christoph Tanck, war 1679 zu Derkau bey Rostock geboren; kam 1711 nachdem er schon in seinem Vaterland eine Pfarre ausgeschlagen hatte, nach Riga, wo er 1712 Diaconus am Dom wurde, und 1746 als Pastor an eben der Kirche und Beysitzer im Stadtkonsistorium, im ledigen Stand starb. Von seinen Kanzelreden die großen Beyfall fanden, sind verschiedene einzeln gedruckt worden, unter andern eine Jubelpredigt wegen der Reformation: „der von dem römi„schen Babel verwüstete und durch die Vor„sehung wieder eingeweihete Weinberg Got„tes. Riga 1718. 4."

Tarziani Paul Tarziani, aus Ungarn, studirte erst auf dem rigischen Gymnasium, dann zu Rostock; und wurde 1664 Lehrer der rigischen Domschule. Von ihm hat man sehr viel deutsche und lateinische Gelegenheitsgedichte.

Terser — Daniel Petersohn Terser, ein Schwede aus Westmannland, hat Elogium Suaeciae regni. Dorpati per Joh. Vogel. 1650. 4. herausgegeben *y*).

Thor Helle — Anton Thor Helle, war Probst, Beysitzer im Konsistorium und Pastor zu St. Jürgen bey Reval (nicht zu St. Georg, wie es in der livl. Bibl. 1 Th. S. 471 Art. Gutslef heißt.) Er ist Verfasser der ehstnischen Sprachlehre die Gutslef 1732 herausgab *z*). Viele Jahre hat er daran gearbeitet; auch geholfen die Bibel ins Ehstnische übersetzen *a*).

Tideböhl — Joh. Christian Tideböhl, Professor an der Ritterschule zu Reval, wo er sich durch seine ausgebreitete Gelehrsamkeit und durch sein überaus gefälliges Betragen, eben so viel Hochachtung als Liebe erworben hat. Er wird für den Verfasser einen kleinen, aber mit ungemein viel Scharfsinn und Patriotismus abgefaßten Schrift gehalten, die zu Reval 1780 in 8. unter folgenden Titel herauskam: „Vom Verfall des Credits in Ehst-„land

y) *Scheff.* Suec. liter. p. 207.

z) *Gundl.* consp. hist. liter. Tom. I p. 484.

a) Backmeisters russ. Biblioth. 2 B. S. 248.

„land, und von den Mitteln denselben wieder „empor zu bringen." Die damals auf ihrem Landtag zu Reval versammelte Ritterschaft nahm die darin bekanntgemachten Vorschläge wohl auf, und brachte einige davon durch allgemeinen Landtagsschluß sogleich in Ausübung.

v. Tiesenhausen — Carl Magnus von Tiesenhausen, ein gelehrter Liefländer von Adel, geboren 1691; wurde Beysitzer im kaiserl. Hofgericht zu Riga, und starb 1743. Bey der lezten Matrikuls-Commission hat er eine wohlgerathene Schrift unter dem Titel verfertigt: Ableitung des Ursprungs der alten Familie derer von Tiesenhausen, aus Deutschland, und von derselben Flor und Wachsthum in Lief- und Ehstland *b*).

Tizmann — Daniel Tizmann, war Magister der Weltweisheit, und wurde 1688 Pastor zu Dünamünde. In Riga hat er 1680 eine Rede de regiae ciuitatis Rigae laudibus, gehalten welche auch gedruckt ist.

Truhart — Anton Truhart, aus Danzig, studirte in Jena die Arzneygelahrheit, wo er 1757 seine

b) Arndt Chron. 1 Th. S. 200.

seine Inauguraldissertation vertheidigte, die den Titel hat: Diss. medica sistens athrophiae pathologiam c). Nachdem er daselbst die Arzneywissenschaft einige Zeit mit Beyfall ausgeübt hatte, wurde er 1768 Sachsen-Weimarscher Hofrath, und kam in eben dem Jahr als erster Stadtphysikus nach Riga, wo ihm seine Geschicklichkeit und leutseliges Betragen bald Zutrauen und Ruhm erwarben.

Tunderfeld

Heinrich Tunderfeld, ein Revalscher, wurde 1634 Lehrer der Rechte und Mathematik am Gymnasium seiner Vaterstadt. Seine Stärke in der Rechtsgelehrsamkeit erwarb ihm Ruhm und Ehrenstellen. Er wurde erst Beysitzer im königlichen Burggericht, darauf 1662 Syndikus, und dann Bürgermeister in Reval, wobey er in den Adelstand erhoben wurde. S. Biderm. von Schulz. 1 Th. S. 281.

Vestring

Lorenz Vestring, aus Pernau, war 1708 Pastor zu Fennern und nach der livl. Biblioth. 3 Th. S. 270, im J. 1703 zu Testama. In Wittenberg wo er studirte, hat er de christianis et quidem de mystica christianorum vnctione, über Joh. 2, 27 disputirt.

c) Börners Leben der Aerzte und Naturforscher, 3 Th. S. 706.

Viecken

Gotthard Viecken, (in der livl. Bibl. 3 Th. S. 291, wird er ganz unrichtig Franz von Wieken genannt,) ein redlicher rigischer Bürger, hat unter dem Titel: „Kurze Beschreibung was sich gedenkwürdiges in Riga „zugetragen." Nachrichten von dem Tumult wegen Uebergabe der Jakobskirche, und von andern damaligen Vorfällen, handschriftlich hinterlassen. Er ist glaubwürdig; doch zu sehr auf Martin Giesens Seite, den er für ganz unschuldig erklärt; welches er doch nicht ist, da der noch vorhandene authentische Aufsatz mit Giesens eigner Unterschrift, darin er nach seiner Zurückkunft aus Schweden, der Bürgerschaft Nachricht von seinen Ausrichtungen giebt, beweist daß Giese ohne Auftrag, blos für seinen eignen Kopf, am schwedischen Hof Anfrage gethan hat, was sich die Stadt Riga zum König zu versehen hätte, falls der König von Polen sie mit Schärfe angreifen wolle.

Vögeding

.... Vögeding, ein Kurländer, war Doctor der Arzneygelahrheit, wurde zulezt Physikus

Physikus und Praktikus in Danzig. Er hat ein Verzeichniß der in Kurland wild wachsenden Kräuter in der Handschrift hinterlassen.

Ulrici

Georg Ulrici, ist den 12ten May 1631 zu Riga wo sein Vater M. Herbert Ulrici Pastor war, geboren. Er ging 1652 nach Gießen, wurde daselbst Magister, und vertheidigte unter D. Pet. Haberkorns Vorsitz eine Streitschrift de quaestione vbi ecclesia protestantium fuerit ante Lutherum. Sie steht in Haberkorns Decade disputationum theologicar. de quaestionibus illis hodie ad incautos decipiendos a Papistis maxime agitatis 1654, und beträgt 177 Quartseiten: Im Jahr 1658 kam er zurück, wurde 1660 Pastor zu Uexküll und Kirchholm, von da man ihn nach Riga ins Predigtamt berief. Da ihn 1690 der Schlag rührte, mußte er des Amts entlassen werden, und starb den 1sten Jul. 1691. Er liegt in der Peterskirche begraben.

Ungenannte

Ungenannte. Hier muß vorzüglich ein angesehener liefländischer Edelmann der die öffentliche Anzeige seines Namens verbeten hat, erwähnt werden. Durch seine ausgebreiteten Kenntnisse sahe er sich im Stand den

den ihm anvertrauten ansehnlichen Landesdienst mit großen Beyfall zu verwalten, und manchen wider die vaterländischen Rechte eingeschlichenen Vorurtheilen entgegen zu arbeiten; auch auf seinen in Lettland liegenden Erbgütern nachahmungswürdige Einrichtungen zu treffen. Zu den nordischen Miscellaneen hat er verschiedene Aufsätze geliefert, die theils schon abgedruckt sind, theils in den folgenden Stücken ihre Stelle erhalten werden. Auch sagt man, er habe ein Werk über die Geschichte und das Staatsrecht von Liefland, ausgearbeitet, und dasselbe, wo ich nicht irre, im Ritterschafts Archiv zur Verwahrung niedergelegt.

Zu den Ungenannten, welche in der livl. Bibl. 3 Th. S. 265 u. f. vorkommen, kan man noch hinzufügen:

1) An meine Hausgöttin. Aus den Herzen 1780. Diese kleine Schrift kam zu Reval heraus, und ist vermuthlich durch eine andre die vorher unter dem Artik. Tideböhl angeführt wurde, entstanden. Beide haben einen gleichen Endzweck, und liefern Vorschläge dem in Ehstland verfallenen Credit wieder aufzuhelfen.

2) Kurzgefaßte Geschichte des zum Dom gehörigen

gehörigen Waisenhauses. Nebst einem Anhange. Reval 1777 auf 64 S. in gr. 8. Nach einem fliegenden Gerücht soll der damalige Nachmittagsprediger und jetzige Oberpastor an der Domkirche in Reval Hr. Moier der Verfasser seyn. Einige wolten etwas an dieser kleinen Schrift tadeln; die Absicht des Verfassers verdient Lob und Beyfall.

3) Etwas vom liefländischen Schulunterricht in Städten und adlichen Häusern. Ein Wink, die Eltern sicher zu stellen, damit bey ihren Kindern weder Zeit noch Kosten verloren gehen. Mitau 2 Bogen in 8. Diese kleine wohl aufgenommene Schrift kam um das Jahr 1778 heraus; ihr Verfasser ist der in der livl. Bibl. 3 Th. S. 299 angezeigte Hr. D. Wilde.

4) Akten in Sachen des kaiserl. Ehstnischen (ehstländischen) Provinzial-Consistorii, und des Hrn. Rathsverwandten A. H. Lindfors, betreffend den der hiesigen kaiserl. privilegirten Buchdruckerey zustehenden Verlag des ehstnischen Hand- und Gesangbuchs. Reval 1774; ungefähr 20 Bogen in Fol. Die Druckerey gewann wider

wider das Konsistorium, welches sich den Verlag angemaßt hatte.

5) Auswahl der wichtigsten in den Landes- und Stadtgerichten des Herzogthums Ehstland auch noch jezt geltenden Königl. Schwedischen Verordnungen. Reval 1777 8. auf 758 Seiten.

6) Briefe der Marquisin von Pompadour, von 1753 bis 1762. Erster Theil aus dem Französischen. Reval 1773. 8. Der zweite Theil ist vermuthlich noch nicht gedruckt.

7) Kurze Geographie des russischen Reichs. Zweite verbesserte Ausgabe. Reval 1773. 8. Sie ist 1768 dem St. petersburgschen geographischen Kalender beygefügt, auch 1773 von der kaiserl. Akad. der Wiss. in russischer Sprache ausgegeben worden.

8) Die wahre Beschaffenheit eines falschen Propheten, vorgestellt in einer Predigt am 8 Trinit. über Matth. 7, 15 zu Riga in der Jakobskirche von M. J. C. gedruckt 1696. Des Verf. Name kommt im Predigerverzeichniß bey dieser Kirche, nicht vor: es muß also wohl nur eine Gastpredigt gewesen seyn.

9) Sitten und Zeit, ein Memorial an Lief- und Ehstlands Väter 1781. kl. 8.

10) Schreiben eines Kurländers an seinen Freund. 1741 in 4. auf 2 Bogen. Es betrift die Wahl eines Herzogs; und ist den kurländischen Staatsschriften in der livl. Bibl. 3 Th. S. 184 beyzufügen.

Wagner

Christian Heinr. Wagner, wurde 1696 dem Pastor Diez zu Ronneburg adjungirt, und 1700 nach dessen Tod, Pastor. Er starb 1710 an der Pest *d*). Von ihm hat man Casp. Neumanns Kern aller Gebete ins lettische übersezt unter dem Titel: Teude wissadu Lehgschana. Zu Dorpat vertheidigte er eine Disp. de trinitate Platonis et platonicorum.

Gustav Moriz Wagner, von Lemburg in Liefland, studirte zu Wittenberg, und vertheidigte daselbst unter Deutschmanns Vorsitz eine Streitschrift de moderno ecclesiae Lutheranae statu.

Jacob Wagner, aus Westmannland, studirte zu Pernau, wo er 1699 de obligatione cluium

d) Bergmann liefl. Geschichte S. 160.

cluium erga principem, disputirte und Magister der Weltweisheit wurde.

von Wangersheim

Reinhold Georg von Wangersheim, Erbherr zu Hackhof in Ehstland. Im 11 Band der Abhandl. der freyen ökon. Gesellschaft in St. Petersburg, findet man von ihm zwey Schreiben: eins ist den Modellen aller bey dem Ackerbau und in der Landwirthschaft nöthigen Werkzeuge beygefügt. Die erwähnte Gesellschaft hat diese Modelle mit Vergnügen angenommen, und ihm ihrer Erkenntlichkeit versichert. Das zweyte handelt vom nützlichen Gebrauch verschiedener Pflüge; wobey er nicht nur viel Theorie, sondern auch praktische Kenntniß zeigt.

Weber

Michael Weber, aus Magdeburg, wurde 1726 Kantor der Domschule zu Reval, wo er 1737 eine Anweisung der Rechenkunst nach hiesiger Landesart herausgab, und 1739 starb *e*).

Wendebaum

Joh. Christoph Wendebaum, ein Sohn des Pastors zu Bersohn in Lettland Christoph Wendebaum, dem er auch im Amt folgte.

 Zu

e) Biderm. von Schulsachen 2 Th. S. 285.

Zu Pernau wo er studirte, disputirte er unter Erich Fahlen 1708 de promulgatione decalogi eiusdemque tabulis. Diese Streitschrift hat er seinem Vater und einem gewissen Joach. Frost zugeschrieben.

von Weymarn

Hans von Weymarn, russisch-kaiserl. General en Chef und Ritter des St. Alexander-Newski Ordens; aus der Provinz Oesel gebürtig; war einer der ersten Cadetten bey Errichtung des kaiserl. Cadetten-Corps, und legte sich daselbst mit ungemein großen Fleiß auf Sprachen und Wissenschaften, worin er hernach als Officier bey der Armee beständig fortfuhr. Durch seine großen Kenntnisse und Fähigkeiten, und durch seinen nie ermüdenden Fleiß schwung er sich bald in die Höhe, erwarb sich bey den obersten Befehlshabern besonderes Zutrauen, und ward oft zu wichtigen, selbst zu sehr geheimen, Aufträgen gebraucht. Wichtige Untersuchungen, Berichtigungen der Reichsgränzen u. d. g. sind ihm oft allerhöchst anvertrauet worden: und bey Berathschlagungen hat seine Meinung nicht selten den allerhöchsten Beyfall erhalten. Er hat verschiedene Feldzüge mitgemacht; dann im Reich ein besonderes ansehnliches Corps als Chef

Chef commandirt; hierauf ging er als russisch-kaiserl. Gesandter nach Warschau, wobey ihm das Commando über alle damals in Polen befindliche russische Regimenter anvertrauet war. Da er hierauf einige Jahre hindurch eine ansehnliche Stelle im Kriegskollegium verwaltet hatte, bat er wegen seiner Kränklichkeit um seinen Abschied, welcher ihm dann allerhöchst ertheilt wurde. Jetzt bringt er den Rest seiner Tage als ein Freund der Wissenschaften in Liefland auf dem Gut Wolmarshof zu, welches ihm auf Lebenszeit für seine vielen Verdienste allergnädigst ist eingewiesen worden. Vor einigen Jahren hat er sich mit einer Baronesse von Hersen vermählt. So leicht es ihm wäre die gelehrte Welt mit manchem wichtigen Werk zu beschenken, wird er doch, wie es scheint, nie als Schriftsteller öffentlich auftreten. Andre Gelehrte ziehen aus seinen ausgebreiteten Kenntnissen, Nutzen. Einen Aufsatz von ihm findet man in Hupels topographischen Nachrichten von Lief- und Ehstland 2 B. S. 297 u. f. unter seinem Namen, nebst einigen dazu gehörenden Zeichnungen von seiner eignen Hand.

Wildekind

Wildekind s. Wittekind.

Wille-brand Matthäus Willebrand, zu Rapin im Mecklenburgschen 1620 geboren, wurde 1650 Pastor an der Nikolaikirche zu Reval, und starb den 25sten Aug. 1657. Man hält ihn für einen guten Dichter seines Zeitalters; ein deutsches Gedicht vom Leiden und Sterben Jesu Christi hat er herausgegeben f), ingleichen einige deutsche und lateinische Gelegenheitsgedichte, auch eine historisch-kritische Streitschrift de poetis germanicis seculi huius praecipuis. 1648. 4.

Willmann J. W. Willmann, Pastor zu Karris in der Provinz Oesel, ein geschickter und thätiger Mann, läßt jezt Fabeln und Erzählungen zur Bildung des Witzes und der Sitten der Ehsten, nebst einem Anhang von ökonomischen Regeln, in ehstnischer Sprache (nach dem revalschen Dialekt), in Reval drucken.

Witte Franz Witte, war zur Zeit der Reformation Pastor zu Dorpat: und hat den ersten ehstnischen Katechismus verfertigt, der 1554 zu Lübeck mit Joh. Schnelles Schlußrede gedruckt ist.

Hermann

f) *Witte* diar. biogr. ad an. 1657 d. 15. Aug.

Hermann Witte, war Doktor der Gottesgelahrheit, und wurde 1708 Superintendent und Präses im Konsistorium der Provinz Oesel. Seine zu Greifswald vertheidigte Inauguraldissert. hat den Titel: Ecclesia Lutherana non schismatica, contra Jo. Phil. Pfeifferum apostatam. Praes. Conr. Tiburt Rango, pro licentia summos in theologia consequend. honores. Gryphsw. 1696.

Witte-kind Hermann Wittekind oder Wildekind, war 1524 zu Nienrade in Westphalen geboren; studirte zu Wittenberg, wo er sich durch seinen Fleiß Melanchthons Gewogenheit erwarb, der ihm auch öffentlich zu lesen erlaubte. Auf dessen Anrathen übernahm er das Rectorat der Domschule in Riga. Wenn dies geschehen sey, wird nicht gemeldet; doch ist gewiß daß er diese Stelle 1561 wieder verlassen hat, und nach Heydelberg gegangen ist, wo er Lehrer der griechischen Sprache wurde. Diesen Ort verließ er nach des Kurfürsten Friedrich III Absterben auf einige Zeit, und hielt sich zu Neustadt an der Hart auf; kehrte aber wieder zurück, und ward Lehrer der Mathematik. Hier befliß er sich mit mehrern Eifer der Gottesgelahrheit. Nachdem er 42 Jahr

K 4 auf

auf dieser hohen Schule gelehrt hatte, nöthigte ihn sein Alter seinen Abschied zu suchen, den er auch mit Beybehaltung seines völligen Gehalts bekam. Zur Dankbarkeit stiftete er ein Stipendium für dürftige Studirende dieser Akademie; und starb den 7ten Hornung 1605, alt 81 Jahr. Er ist der Verfasser folgender Werke:

1) Vitae Caesarum, so viel deren beym Svida gefunden werden.

2) Conformatio horologiorum in superficiebus planis vtcunque sitis et quocunque spectantibus, cum quadrantis horologici et geometrici conformatione et vsibus ac tabulis sinuum.

3) De sphaera mundi, et temporis ratione apud Christianos.

Außer diesen hat er noch verschiedene deutsche und lateinische Werke ausgegeben s. Melch. Adami vitas germanor. philosophor. S. 453 u. f. wo sein Leben umständlich beschrieben ist; Witte diar. biogr. ad an. 1603 d. 7 Febr. Jöcher Gel. Lex. 4 Th. S. 2025.

Wolf

Martin Luther Wolf, ist 1744 zu Thorn geboren; studirte die Gottesgelahrheit zu Königsberg, Helmstädt und Greifswalde; ward darauf

darauf Hauslehrer in Ehstland; dann 1768 Professor der Philosophie und Geschichte an der Ritterschule zu Reval; endlich 1770 zweiter Pastor bey der St. Peterskirche in St. Petersburg. Außer verschiedenen Gelegenheitsgedichten und Recensionen in gelehrten Zeitungen, hat er zu Greifswalde eine Abhandlung von den heiligen Tänzen der Hebräer geschrieben; ingleichen sind von ihm nachher im Druck erschienen:

1) Abschiedsrede an seine Zuhörer, gehalten den 1sten May 1770 Reval 8.

2) Vorrede zu der Sammlung geistlicher Lieder die zu St. Petersburg 1773 herauskam.

3) Standrede bey dem Sarge weil. Oberhofmarschalls Reichsgrafen von Sievers. 1775. Sie ist ohne des Verfassers Wissen gedruckt.

4) Standrede bey dem Sarge der Frau eines angesehenen Kaufmanns. 1775.

von Wolf

Friedrich Freiherr von Wolff, ein Liefländer, Erbherr von Lissina, Kurrista und Mettapäh; ein Sohn des vor vielen Jahren verstorbenen Vicepresidenten Freiherrn von Wolff: widmete sich dem Kriegsdienst, aus wel-

welchem er als Major seinen Abschied nahm, dann sich mit der Landwirthschaft beschäftigte, und sich meistentheils auf seinem in Ingermanland liegenden Gut Lissina aufhielt. Hier wurde er Mitglied sowohl der allerhöchst verordneten Gesetz-Kommission, als auch der kaiserl. freyen ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg. Dieser leztern hat er einige Aufsätze die man in deren Abhandlungen zum Theil findet, übergeben. Einer davon erhielt den ausgesezten Preis, welchen sich aber der Verfasser (wo ich nicht irre) verbat. Er starb 1779.

Woltemat

Heinr. Julius Woltemat, wurde 1667 aus Hameln als Lehrer der Rechte und Mathematik an das revalsche Gymnasium berufen, auch ihm wegen seiner ausgebreiteten mathematischen Kenntniß zugleich die Direction und Aufsicht über die Vestungswerke der Stadt anvertrauet. Aus seiner Schule sind große Generale und geschickte Ingenieurs in Liefland, gekommen. Witte zählt ihn 1691 noch unter die dasigen Lehrer; vermuthlich war er 1696 tod, oder nicht mehr im Amt, weil dann schon sein Nachfolger Peter Seebeck vorkommt *g*.) Von seinen Schriften weis

g) Biderm. von Schulf. 2 Th. S. 281.

weis ich nichts als einige Gelegenheitsgedichte anzuzeigen.

Zange

Thomas Friedr. Zange, wurde erst Secretair, dann Syndicus, endlich Justizbürgemeister der Stadt Pernau, welche ihn zweymal als ihren Deputirten nach St. Petersburg sandte. Er vermählte sich mit einer gebornen von Lauw. Im Jahr 1765 rührte ihn der Schlag, wodurch er an der Ausrichtung seiner Geschäfte verhindert war; sein Ende erfolgte 1768. Die historisch geographische Beschreibung der Stadt Pernau, die im 9ten Band der Samml. russischer Geschichte steht, ist seine Arbeit.

Zeigner

Christoph Zeigner, ein Rigischer, war erst Lehrer der Beredsamkeit und Geschichte zu Wolfenbüttel, wo man ihn 1687 und 1688 findet; und wurde 1697 Lehrer eben dieser Wissenschaften am Gymnasium seiner Vaterstadt. Er starb 1701 *h*). Außer einigen lateinischen Einladungsschriften, hat er geschrieben:

1) De fatis Gymnasii Rigensis.
2) De academiae Wolfenbuttelensis origine et incrementis breuis narratis. Wolf. 1688. Fol.

3) Oratio

h) *Preusm.* Riga liter.

3) Oratio in laudem illustris academiae a seren. Principib. *Rudolpho Augusto* ac *Antonio Augusto* fratribus germanis, Ducibus Brunsuic. et Lüneb. Wolfenbütteli in ipsa ducali sede institutae. Brunsu. 1687. Fol.

4) Programma in academiae Wolferbytanae diem natalem primum. 1688. Fol.

5) Ode bey denen von dem Durchl. Fürsten und Hrn. Ludwig Rudolph Herzog zu Braunschweig und Lüneb. wie auch Jhro Hochgräfl. Gn. Hrn. Heinrich XIII, älterer Linie Reußen Grafen von Planen u. a. m. den 18ten Jul. 1688 als auf den ersten Jahrstag der hochfürstl. Acad. zu Wolfenbüt. gehaltenen Reden, abgesungen. Fol.

Ziegenhorn

C. A. Ziegenhorn, aus Mitau, war ein Arzneygelahrter, studirte zu Wittenberg und vertheidigte daselbst unter Abrah. Vaters Vorsitz eine Kathederabhandlung de obseruationibus rarissimis calculorum in corpore humano generationem illustrantibus, pro licentia 1726 *i*).

i) Börners Leben der Aerzte und Naturf. 1 Th. S. 130.

II.

Berichtigungen und Ergänzungen *k*).

Albrecht

Dan. Albrecht. Livl. Bibl. 1 Th. S. 5. wurde am 15ten Dec. 1690 als Pastor zu Dahlen ordinirt *l*). Unter Dav. Caspari vertheidigte er 1683 zu Riga die in der livl. Bibl. 1 Th. S. 147 angeführte Dissert. de magnanimitate, modestia et mansuetudine.

Arning

Heinrich Arning. L. B. 1 Th. S. 21. wurde erst Rector der Stadtschule, dann 1636 Lehrer der Beredsamkeit und Geschichte; hernach 1646 Prof. der Gottesgelahrheit, beständiger Rector und Jnspector des Gymnasiums; endlich 1658 Hauptpastor an der Nicolaikirche zu Reval. Sein Ende erfolgte den 1sten Apr. 1662. Von ihm hat man noch verschiedene philosophische Streitschriften *m*).

Arnold

Heinr. Arnold L. B. 1 Th. S. 22. Der Titel seiner deutschen Uebersetzung von des

k) Einiger in der livl. Bibliothek vorkommenden Artikel.

l) Bergmann liefl. Geschichte S. 143.

m) Bidermann von Schulf. 1 Th. S. 273. 4. und 277. Witte diar. biogr. ad. ann. 1662 1 Apr.

Chyträus Buch de statu ecclesiae graecae ist: Was zu dieser Zeit in Griechenland, Asien, Africa unter des Türken und Priester Johannes Herrschaften, item in Ungarn und Behemen etc. der christlichen Kirchen Zustand sey, samt etlichen Schreiben, so von Constantinopel, vom Berge Sinai, und andern Oertern neulicher Zeit abgangen, erstlich von *D. Dauide Chytraeo* lateinisch in Druck verfertiget, und jetzund von *Henrico Arnoldo* aus Churlanden in Liefland verdeutscht 1581 (nicht 1584, es sey denn daß diese Uebersetzung nach 3 Jahren wieder aufgelegt wäre; welches nicht wahrscheinlich ist.) Die Zuschrift ist an den Herzog Gotthard, datirt Rostock 1580. Er sagt darin daß er die Originalbriefe des Patriarchen zu Constantinopel und des Bischofs auf dem Berg-Sinai, selbst gesehen habe. Der Inhalt des Werks ist: 1) Oration von dem jezigen Zustand der christlichen Kirchen unter dem Türken etc. von Chyträo nach seiner Wiederkunft aus Oesterreich 1569 gehalten. 2) Des Patriarchen zu Constantinopel Jeremias Schreiben an D. Dav. Chyträum 1578 im May datirt, verdeutscht durch Werner Behre. Enthält eine bloße Danksagung für die Zuschrift.

schrift. 3) Des Patriarchen zu Constant. Zuschrift an Mart. Crusium, Prof. der griech. Sprache zu Tübingen und an die Theologen so ihm die Augspurgische Confession in griech. Sprache zugeschickt, und darauf des Patriarchen Urtheil begehret hatten. Er meldet den Empfang des Buchs, und daß ihn wichtige Geschäfte gehindert hätten sein Bedenken darüber zu ertheilen; doch wolle er es in ein Paar Monaten senden. 4) Schreiben vom Berge Sinai an Erzherzog Carl in Oesterreich abgegangen, aus dem lateinischen durch Magn. Frix verdeutschet, datirt 1569 den 20sten Martii. Der Bischof dankt für die 100 ungarischen Gulden, und meldet daß der Groß-Türk befohlen habe, die Zinsen aller Kirchen und Klöster in seinem Reich zu verkaufen, doch solle der Verkauf nur auf den dritten Erben bleiben, und die Zinse nachher wieder verkauft werden. Daher hätten sie 5000 Gulden auszahlen, und aus Mangel an Geld ihre Zinsen und Kirchengeräthe verpfänden müssen. 5) Des Patriarchen von Alexandria Zeugnis Graf Albrecht von Lewenstein gegeben 1561. Er bezeugt daß der Graf die heiligen Stätten mit Andacht besucht habe; und unter-

terschreibt sich: Joachimus von Gottes Gnaden Bapst und Patriarch der großen Stadt Alexandria. Es ist datirt von Christo 1561, von Adam aber 7070. 6) Von der Stadt Athen und der griechischen Sprache daselbst etc. Es ist unterschrieben von Simeon von Cabasillas von Acarnania in Griechenland, und datirt zu Constantinopel den 13ten Febr. 1578. Von der derzeitigen Sprache in Griechenland wird gemeldet, es wären wohl 70 griechische Sprachen, aber unter allen die zu Athen die ärgste, daher die Athenienser von andern Griechen Barbaren gescholten würden; zu Tessalonich, im Pelopones u. a. O. redeten Etliche noch die alte unverfälschte griechische Sprache. 7) Schreiben aus Constantinopel von Wenceslaus Budowicz n) des Kaiserl. Oratoris Hofmeister, dis 1580 Jar David Chyträo

n) Von diesem Wencel Budowecz von Budowa, der als Oberhofmeister des Grafen Joach. von Sinsendorf, Kaisers Rudolph II Gesandten, von 1578 bis 1582 zu Constantinopel war, dort viel Beobachtungen über Sitten, Gebräuche etc. anstellte, und nachher einen Antialkoran schrieb, findet man Nachricht in den Abbildungen und Lebensbeschr. böhm. und mähr. Gelehrten und Künstler 3 Th. S. 79 bis 85.

Chyträo zu kommen, darinn was in obengesagter Oration vom Zustande der Kirchen in Griechenland und Asien erzelet, als wahrhaftig bestetiget, und von den Königen in *Persia* und Georgianern auch andern Sachen gemeldet wird, u. s. w. 8) Der nähesten König in *Persia*, sammt ihrer Historien kurze Verzeichnis u. s. w. 9) Aus einem Schreiben von Constantinopel den 30sten Oct. 1574 an D. Dav. Chyträum abgangen. Es enthält hauptsächlich Nachrichten von der Lehre und dem Gottesdienst der Christen in der Türkey. 10) Aus einem Schreiben zu Constantinopel den 1sten Jul. 1578 an D. Dav. Ungnaden, Hofprediger. 11) Auszug aus dem Bekenntnis des Glaubens und christlicher Religion in Priester Johannis Land, datum zu Lisbon den 24 Apr. 1534.

Aulin

Isaac Aulin L. B. 1 Th. S. 24. Er war aus Reval gebürtig, wurde 1689 Lehrer der griechischen Sprache am dasigen Gymnasium, und starb 1710 in der Pest. Das neue Griechische redete er fließend und rein, und machte darin die nettesten Verse aus dem Stegreif o). An-

o) Bidermann von Schulf. 1 Th. S. 280.

Baumann Andreas Baumann L. B. 1 Th. S. 36. Noch hat er eine Disput. de ritibus precandi veterum Ebraeorum vertheidigt; auch einige im lettischen Gesangbuch befindliche mit A. B. bezeichnete Lieder; ingleichen etliche noch vorhandene griechische, deutsche und lettische Gelegenheitsgedichte verfertigt.

Joach. Baumann L. B. 1 Th. S. 37, war ein lettischer Liederdichter; die von ihm vorhandenen Lieder sind mit J. B. bezeichnet. Die kurische Kirchenagende gab er 1754 heraus, und schrieb sie dem dasigen Ministerium zu p).

Belov Jac. Friedr. Belov L. B. 1 Th. S. 39. Man findet ihn noch 1706 zu Lund. Joh. Thomsen vertheidigte unter ihm eine Inauguraldissert. de medico sagato siue morborum vindice. Lond. Goth. 1703. Damals verfertigte er auch eine physische Streitschrift de barometro Torricellano darin er unter andern Kap. 1 §. 5 die Zusammensetzung desselben nebst den Handgriffen beschreibt. Noch eine Streitschrift de transpiratione insensibili 1706. 8. vertheidigte Nic. Hallmann unter ihm; und eine

p) Acta Vinar. ad hunc. ann.

eine vierte untersuchte generationem animalium aequiuocam physisch. Im J. 1705 war er Rector der Akademie zu Lund q).

Bergius Nicol. Berg L. B. 1 Th. S. 40. Er hieß eigentlich Bergius: nur unter diesem Namen kommt er allezeit vor. Die Namensendung ist nicht lateinisirt, wie damals bey Gelehrten gebräuchlich war, sondern findet sich bey mehrern schwedischen Geschlechtsnamen, auch bey Ungelehrten. Der Titel der von ihm ins Französische übersetzten Synopsis articulor. fidei des Olai Laurelii ist: Olai Laurelii abregé des articles de la foi de l'escriture sainte 1694, in längl. Duodez 5½ Bogen. Der eigentliche Titel seiner in der L. B. lit. e angezeigten Schrift ist: Episcoporum et cleri in inclyto regno Sueciae censura de instituto et actionibus Johannis Duraei, Eccl. scoto Britanni in conuentu comitiali Holm. 1638 facta et notis illustrata Holm. 1697. 12. 4 Bogen. Der Titel lit. f. ist: Abrah. Calouii syntagma locorum Anti-syncretisticorum erroribus oppositum a Gerhardo Schererzero commendatum programmate. Holm. 1698. 8. auf 6½ Bogen r).

 Röttger

q) Nov. liter. mar balt. 1705. S. 216. 217. 311.

r) Holm. liter. an. 1701 p. 54.

zum Bergen Röttger zum Bergen Livl. B. 1 Th. S. 49. Sein Apollo acerbo-dulcis kam 1651 zu Königsberg schon zum zweyten mal heraus. Die Anzeige der darin befindlichen Epigrammen, liefert Sam. Joach. Hoppii de scriptoribus hist. Polon. schediasma liter. S. 78. Witte der ihn im diar biogr. ad an. 1660 Apr. wie wohl irrig einen Secretair des Kurfürsten zu Brandenburg nennt, eignet ihm noch einige Briefe an seine Freunde zu.

Bergmann Gustav Bergmann L. B. 1 Th. S. 52. Nicht er, sondern sein ältester Bruder, Hr. Oberfiscal Balthasar Bergmann ist Verfasser der Abhandlung oder Rede de fatis Liuoniae. Denn da jener erst 1749 wie in der Bibliothek ganz richtig angezeigt wird, geboren ist, so konnte er wohl 1755, da er erst 6 Jahr alt war, ein solches Tractätchen nicht schreiben. Der Hr. Oberfiscal bekennt sich auch selbst für den Verfasser.

Bertlef Martin Bertlef L. B. 1 Th. S. 53. Von ihm sind nachzuholen:

1) Theses miscellaneae. Praes. Gabr. Siöberg, Prof. Dorpat. 1692 1 Oct.
2) Carmen latinum in Dan. Clocouii orationem de liberatione Rigae ab obsidione Moschorum grauissima, 1693 habitam.

Joh-

Bethulius Joh. Salom. Bethulius L. B. 1 Th. S. 65. Noch hat er 1677 zu Mitau durch Mich. Karnal in 4. drucken lassen: refutationem haereticae illius opinionis, quae sub Friderici Vulteji nomine modum praesentis corporis et sanguinis Christi in sacra coena in ecclesia inauditum introducere voluit.

Bibel Ehstnische Bibel L. B. 1 Th. S. 66. Das neue Testament in der dörptschen Mundart, kam zuerst auf 483 Seiten in 4. heraus. Die Rechtschreibung war damals noch nicht berichtigt, und an der Uebersetzung findet man auch Mängel.

Blanckenhagen Justus Blanckenhagen L. B. 1 Th. S. 73. Von ihm ist noch ein Gedicht vom Leiden und Sterben Jesu Christi Reval 1676 anzuzeigen.

Boden J. G. Boden L. B. S. 76. Er ist Kandidat des Predigtamts, hat auch dabey die Arzneywissenschaft studirt. Das prächtige Manuscript, dessen in der mitauschen Zeitung 1773 St. 27 gedacht wird, ist seine Arbeit. Er hat viel Gaben zur Dichtkunst und ist Verfasser verschiedener geistlicher Lieder und Gedichte, von welchen einige gedruckt sind.

 Das

Das erste Stück seiner vermischten Schriften kam zu Mitau 1777 in 8. heraus.

Bornmann

Christian Bornmann L. B. 1 Th. S. 86. Seiner Epigrammen gedenken die Noua literar. mar. balt. 1707 p. 18; und Tetsch in seiner kurl. Kirchengesch. 1 Th. S. 222 u. f. zeigt einige an, in welchen er den Charakter des Superintendenten Joh. Adolph Hollenhagen geschildert hat. Auch seine deutschen Gedichte gehören wenigstens mit zu den besten seines Zeitalters. Mit Vorbeygehung verschiedener mir vorgekommenen Gelegenheitsgedichte, zeige ich nur folgende Stücke an:

1) Der leidende Jesus. Mitau, bey Radetzky 1690. 4. In diesem Gedicht findet man einige Stellen die nach der damaligen Art schön und sehr malerisch sind z. B. die Beschreibung des Berges Golgatha. Hin und wieder sind erbauliche Betrachtungen eingewebt.

2) Fürnehmer Namensspiele erstes zwanzig, durch reinen Buchstabenwechsel zu sonderbaren Ehren ausgearbeitet von Christ. Bornmann P. L. Caes. und Subrector in Mitau 1694, in 4. In diesen anagrammatischen Gedichten auf angesehene Männer und Frauen in Riga, z. B. auf Joh. Brever, den Bürgemeister Brockhausen u. a. m. wobey der Verf. der damaligen Mode folgte, sind gemeiniglich die Gedanken und Ausdrücke verunglückt.

3) Unterthänigstes Glückzu bey der Taufe des herzoglichen Prinzen Friedrich Wilhelm von Curland, ein deutsches Gedicht. Mitau 1692. 4.

Brehm

Joh. Rudolph Brehm L. B. 1 Th. S. 114. Er war aus Erfurt, und wurde 1683 als Lehrer der Beredsamkeit und Geschichte am revalschen Gymnasium bestellt. Nach der lezten Pest eröfnete er diese Schulanstalt die damals in schlechten Umständen war, und lehrte geraume Zeit ganz allein. Für seine Treue und seinen Fleiß wurde ihm das Rectorat auf seine ganze Lebenszeit gelassen. Er starb 1730, und stand seinem Amt bis an sein Ende vor, ob er gleich einige Jahre blind war. Außer einigen Reden und lateinischen Gedichten, ist mir von ihm nichts bekannt worden s). Seine Reualia Esthoniae metropolis literata, ist in der Abhandl. von livl. Geschichtschreib. S. 180 angezeigt.

L 4 Her=

s) Bidermann von Schulf. 1 Th. S. 275 u. f.

v. Brever — Hermann v. Brever L. B. 1 Th. S. 118. Diesem Artikel kan man noch seine Orationem de nouo Romanorum veterum anno cum nostro collato, Rigae 1693, beyfügen.

Brever — Joh. Brever L. B. 1 Th. S. 118, hier sind noch hinzuzusetzen.

1) Funebris Liuoniae imprimis Rigae metropoleos luctus. Rigae 1643. Es ist ein Programm, in welchem er zu Herm. Samsons Beerdigung einlud, und dessen Lebensbeschreibung liefert.

2) Oratio de Varrone rei litterariae Aesculapio;

3) Disputat. de veritate philosophiae primae contra Guilhelmum Amesium. Beide sind in Marburg gehalten.

4) Assertationum theologicarum decuria ad loc. Jer. 31, 31—34. Diese Disputat. hat er in Wittenberg gehalten.

Brockmann — Reimer Brockmann L. B. 1 Th. S. 128. Er war zugleich Probst in Wierland, und Beysitzer im königl. Konsistorium zu Reval; und starb den 29sten Nov. 1647, alt 38 Jahr. Seine Lieder stehen in einem alten ehstnischen Handbuch t).

Wilhelm

t) Witte diar. biogr. in append. ad ann. 1647 d. 29 Nov.

Buccius — Wilhelm Buccius L. B. 1 Th. S. 132. Nach dem Witte ist er 1643 im 88sten Jahr seines Alters gestorben: folglich 1555 geboren, nicht 1585 wie in der livl. Bibl. angezeigt wird. Er hat auch quaestiones de omnibus festis anni; hymnos und cantiones sacras, pias ad Deum et sanctos precationes, in ehstnischer Sprache geschrieben u)

Calen — Schotto Calen L. B. 1 Th. S. 139. Er war erst Diaconus am Dom, dann Archidiaconus zu St. Petri in Riga; wurde den 22sten Oct. 1647 Pastor am Dom und Beysitzer im Stadtkonsistorium, 1657 Oberpastor und Pastor zu St. Petri; und starb in eben dem Jahr am 10ten Jul. zur Pestzeit, als Aeltester im Stadtministerium w). Eine Streitschrift von ihm de peccato in spiritum sanctum steht im Tom. VII der Dispp. Gies. Nr. XVI.

Caspari — David Caspari L. B. 1 Th. S. 148 Nr. 13. Das Collegium politicum enthält folgende 18 Streitschriften: 1) De natura politices;

u) Witte diar. biogr. in append. ad ann. 1643 d. 24 Dec.

w) Depkins Verzeichnis der rigischen Prediger.

litices; Respondent war Palm Riegemann aus Riga. 2) De societate in genere; Resp. Joh. Kuhendorf von Trikaten. 3) De societatibus simplicibus; Resp. Bruno Hanefeld aus Riga, nachher Rathsherr daselbst. 4) De societatibus compositis; Resp. Reinhold Ludovici aus Riga. 5) De societate composita maxima; Resp. Heinr. Meyer. 6) De ciue; Resp. Liborius Depkin. 7) De republica in genere; Resp. Joh. Fuhrmann aus Riga. 8) De regno et tyrannide; Resp. Georg Tezel aus Königsberg in Preußen. 9) De aristocratia et Oligarchia; Resp. Anton Güldenstädt, nachheriger Prediger zu St. Johannis in Riga. 10) De politia et democratia; Resp. Heinr. Vestring ein Rigischer. 11) De republica mixta; Resp Mich. Bendschneider aus Wismar. 12) De maiestate; Resp. Otto Sehlmann aus Mitau. 13) De juribus maiestatis circa sacra; Resp. Paul Brockhausen. 14) De juribus majestatis circa profana; Resp. Herm. Brever. 15) De eadem materia Diss. posterior; Resp. Christoph Clocov ein Preuße. 16) De instrumentis maiestatis; Resp. Mart. Gottlieb Lybe, von Erla. 17) De subditis; Resp. Joh. Pottgießer aus Mitau. 18) De mutationibus et euersionibus rerum publicarum; Resp.

Resp. Joh. Pinsdörfer aus Königsberg in Preußen. — Auch hat dieser Caspari noch geschrieben: Solemnes exequiae, Johanni Brevero etc. 25 Aug. 1701 soluendae, indicatae. Rigae in 4.

George Caspari L. B. 1 Th. S. 151. In Rostock hat er eine Streitschrift: Theologia recens controuersa. Rost. 1710. 4. verfertigt und unter Grapens Vorsitz vertheidigt, sie auch dem Superintendent Götz in Lübeck zugeeignet. — Folgende fremde Werke hat er auch herausgegeben:

1) Seines Vaters Dav. Caspari praelectiones de futuri theologi studiis philologicis et theologicis. Rost. 1705. Sie wurden mit Genehmigung der dasigen theolog. Facultät, und mit Fechts Vorrede herausgegeben. Einen Auszug daraus findet man in Nou. liter. mar. balt. 1705 S. 37.
2) Seines Großvaters Johann Brevers Streitschrift de testamentis diuinis ad illustrandum oraculum propheticum Jerem. 31, 31. Rost. 1705. Brever hatte sie zu Wittenberg unter Jac. Martini vertheidigt; Caspari fand sie unter seinen Papieren.

3) Joh.

3) Joh. Günthers weyl. Archidiakoni zu St. Thomas in Leipzig, kurzer und deutlicher Unterricht für junge und erwachsene Leute, welche mit gehöriger Vorbereitung zum H. Abendmahl gehen wollen; abermahl zum Druck befördert von George Caspari, Archidiac. zu St. Petri und Prediger des Eckschen und Nystädtschen Convents, wie auch am Waysenhause zu Riga. Danzig und Wittenberg 1730. 8.

Ciegler

George Ciegler L. B. 1 Th. S. 163. In einer alten glaubwürdigen Handschrift heißt es von ihm: Mag. George Ciegler von Reval, hat als Prediger allhier zu St. Petri den Kelch des Herrn eher als das Brod im Consecriren ausgetheilt, weswegen ihm die Kanzel eine zeitlang verbothen worden; worüber er sich, da er den 23sten Aug. die Kanzel wieder betreten, entschuldiget. Im J. 1601 wurde er seines Amts völlig entsezt, und ging nach Königsberg.

Cleissen

Wilhelm Cleißen, wie er sich selbst unterschrieb, nicht Johann Wilhelm L. B. 1 Th. S. 165. Er wurde 1623 Prediger zu Uexküll, 1624

1624 Diaconus, und 1646 Pastor am Dom zu Riga. Seiner gedenket Witte im diar. biogr. T. II S. 60 wo er Magister der Weltweisheit genannt wird.

Clocov

Daniel Clocov L. B. 1 Th S. 165. Noch findet man eine Streitschrift de bono ciue die er vertheidigt hat; und ein von ihm verfertigtes lateinisches Gedicht auf das Absterben der dörptschen Stadtsekretairin Kellnern.

Crusius

Caspar Crusius L. B. 1 Th. S. 181. Er war 1641 zu Riga geboren, wurde erst Prediger im Mecklenburgschen; dann dasiger Hofprediger und Rath; endlich des Herzogs Rudolph August zu Braunschweig und Lüneburg Hofprediger, Probst des Klosters zum heil. Kreuz, und Aufseher der Schulen in den braunschweigschen Landen. Ausser den in der Biblioth. angezeigten Werken, hat er noch hinterlassen: Homilia de officio doctorum et auditorum x).

Crenius

Thom. Crenius L. B. 1 Th. S. 175. In seinen animaduersionibus historico philologicis,

x) *Witte* diar. biogr. ad ann. 1682 d. 13 Nov.

gicis, findet man Anmerkungen und Urtheile gelehrter Leute von Büchern, ungedruckte Briefe u. d. g. y) Stolle giebt in seinen Anmerkungen zu Heumanns consp. reip. liter. S. 1045, achtzehn Stücke an, die in 5 Sammlungen herausgekommen sind. Von seiner Collectione consiliorum et methodorum studiorum varior. autorum enthält der erste Theil 24 Schriften, und hat den Titel: Consilia et methodi aureae studiorum optime instituendorum. Roterod. 1692. 4. Der zweyte Theil hat 10 Schriften, und den Titel: de philologia, studiis liberalis doctrinae, informatione et educatione literaria generosorum adolescentium etc. Lugd. Batau. 1696. 4. Der dritte Theil enthält 22 Abhandlungen unter dem Titel: de eruditione comparanda in humanioribus, vita, studio politico etc. tractatus Lugd. Batav. 1699 4. Stolle Anl. zur Hist. der Gelahrth. N. Zus. S. 8. 9 rühmt die Anmerkungen in diesem Werk, wünscht aber eine bessere Auswahl. — Seine dissertationes epistolicae de furtis librariis. Lugd. Batav. 1705 und 1708. 8. bestehen aus Briefen die an Dan. Friedr. Koch gerichtet sind. Er führt darin 120 Ausschreiber

y) Struuii introd. ad notit. rei liter. C. VIII. §. X. Stolle Hist. d. Gelahrth. N. Zus. S. 3.

der an. Struve (l. c. §. XX) rühmt diese Schrift; Stolle aber sagt, er habe vielen unrecht gethan, und fügt in seinen erwehnten Anmerkungen S. 592 u. f. hinzu, er habe ihn in Leyden gesprochen und als einen Mann gekannt der alle Gelehrte neben sich verachtete, und sich allein hochhielt.

Dauth

Reinh. Dauth L. B. 1 Th. S. 199. Er wurde 1690 zum Predigtamt eingeweiht, war Pastor zu Roop, und starb 1710 an der Pest. Zu Wittenberg vertheidigte er die von ihm selbst verfertigte, 13 Bogen starke, Streitschrift: Episcoporum et presbyter. jura, vl juris diuini quaesita, unter Val. Veltheims Vorsitz. Auch hat man von ihm einige Gedichte.

Depkin

Barthol. Depkin L. B. 1 Th. S. 202. Er wurde 1709 Adjunkt der vorstädtschen Kirchen und Pastor zu Bickern im Stadtgebiete; 1711 Diaconus am Dom zu Riga; 1728 Archidiakonus zu St. Petri, und 1638 Oberpastor. Von ihm hat man ein chronologisches Verzeichniß der lutherischen Prediger in der Stadt Riga und ihrem Gebiet, vom Anfang der Reformation bis auf seine Zeit, dem einige die rigische Kirchengeschichte erläuternde

ternde Anmerkungen beygefügt sind. Von Knöpke an, der 1522 ins Amt kam, bis jezt, sind 144 Prediger. Vorher wurden sie zu Wittenberg und Rostock zum Predigtamt eingeweihet. George Sturbelius der 1552 ins Amt kam, war der erste den man in Riga nach wittenbergschen Gebrauch ordinirte. — In seiner Streitschrift de sacerdotio fidelium spirituali, beklagt er §. 14 sein Vaterland das von den Pietisten angesteckt zu werden in Gefahr gewesen, wowider Brever und Caspari nebst den übrigen rigischen Predigern, gearbeitet haben. Vornemlich eifert er wider einen Zinngießer, der der Priesterschaft sehr aufsätzig, und ein Schwärmer war.

Liborius Depkin, der jüngere L. B. 1 Th. S. 204. Von ihm ist noch bekannt:

1) Diss. de lumine naturae. Praes. Vldar. Heinsio. Jenae 1683.
2) Der Trost Israels; eine Leichenpredigt bey Beerdigung der Gemahlin des Generalsuperint. Joh. Fischers. Riga 1695. 4.
3) Die Seligkeit der Gläubigen im Leben und Tod; bey Beerdigung D. Benj. Fischers. Riga 1696. 4.

4) Der

4) Der harte Todeskampf; eine Leichenpredigt bey Beerdigung der Gemahlin des Obristen und Landraths in Ehstland Joh. Adolph Klodt von Jürgensburg, einer gebornen Freyherrin von Liven, und deren neugebornen Tochter, wie auch ihrer Großtochter. Riga 1705 z).

Svante Gustav Diez, kommt L. B. 1 Th. S. 211 bey seinem Vater G. Th. Diez vor. Zu Leipzig wurde er Magister der Weltweisheit; und am 3ten Apr. 1693 weihete ihn der Generalsuperint. Joh. Fischer in der Kirche zu Wenden zum Predigtamt ein. Er starb 1723 in einem Alter von 53 Jahren, als Probst im wendenschen Kreis. Um die Ausbreitung der Religionswahrheiten unter den Letten hat er sich sehr verdient gemacht. Von seinen Arbeiten sind bekannt:

Diez

1) Pehrlu Kohtu; eine Uebersetzung eines Andachtbuchs des Gottfr. Cundisius.
2) Sehr viel schöne Lieder im lief- und kurländischen lettischen Gesangbuch, mit M. S. G. D. bezeichnet.

3) Let-

z) Nou. liter. mar. balt. 1705 S. 217.

3) Lettischer Catechismus, den er aus dem deutschen Auszug des frankfurter Catechismus ins Lettische übersezt; und auf 7½ Bogen unter dem Titel herausgegeben hat: Swehta Behrnu Mahziba ta Deewa Kalpa Luterus. u. s. w. Er wird noch in den lettischen Kronschulen gebraucht a).

4) Diss. de origine theologiae mysticae. Lips. 1690.

5) — de bachanaliis. Lips. 1690.

6) — de circumcellionibus. Lips. 1690 b).

Dolmann

Joh. Dolmann L. B. 1 Th. S. 221. Er hat noch verschiedene Predigten herausgegeben, als: Investitur-Predigt auf die Krönung der Fürstin und Fräulein Christinen 1650; Huldigungspredigt auf Carl Gustav 1655; Leichsermon auf des Gouverneurs Steinbock Sohn, 1647; und verschiedene andre einzele Leichenpredigten.

Dresel

George Dresel L. B. 1 Th. S. 223. Er ist 1652 zu Eisfeld in Franken geboren; wurde 1694 Pastor zu Pinckenhof, und starb 1698.

Theodor

a) Ravensb. Beytrag zur Gesch. des lett. Catechismi S. 11 u. f.

b) Baumann liefl. Lexicon.

von Dunten

Theodor von Dunten L. B. 1 Th. S. 233. Er war 1644 geboren: studirte zu Königsberg, Leipzig und Wittenberg; und that darauf eine Reise durch England, Frankreich und Italien. In Rom durchsuchte er die dortigen häufigen Alterthümer mit großen Fleiß. Seine Lieblingswissenschaft war die Sternkunde. Der Präsident im Oberkonsistorium Friedr. von Plater sezte ihm ein Denkmahl das einen ganzen Bogen anfüllt, und in Riga bey Wilchen 1685 gedruckt ist. Duntens vorzügliche Eigenschaften und Tugenden erhalten darin gehöriges Lob.

George von Dunten L. B. 1 Th. S. 228. Er schrieb 1686 ein griechisches Hochzeitgedicht.

Eger

George Eger oder Elger L. B. 1 Th. S. 295. Hier fragt Hr. Gadebusch in welcher Muttersprache Eger den Catechismus geschrieben habe. Es war die lettische, in welche er auch die Evangelien übersezt hat c). Die ehstnische kann es ohnehin nicht seyn, da er niemals nach Ehstland gekommen ist. Er war zuerst Jesuit in Wenden; dann literarum humaniarum lector und Operarius zu Dünaburg

M 2 im

c) Ravensberg Beytr. zur Geschichte des lett. Catechismi S. 8.

im polnischen Liefland, wo er auch im 88sten Jahre seines Alters, und dem 65sten seiner Konfession starb.

Eisen Joh. Georg Eisen von Schwarzenberg L. B. 1 Th. S. 250. Daß er, nachdem er sein Predigtamt zu Torma niedergelegt hatte, in Mitau Professor der Oekonomie wurde, von da wieder weg, und nach Rußland gegangen ist, wo er 1779 starb: weis man aus einigen gelehrten Journälen. Zu seinen Schriften gehören noch:

1) Unterricht wie man Bäume versetzen soll; ist auf einzelen Blättern 1772 und 1773 zu Oberpahlen in 4. herausgekommen.
2) Oekonomische Gedanken über die Fischerey auf dem Peipussee; steht in den lief- und kurländischen Abhandl. von der Landwirthschaft, und kommt in der livl. B. 3 Th. S. 304 vor.
3) Das Christenthum nach der gesunden Vernunft und der Bibel. Riga 1777. 8.
4) Der Philantrop 1 St. Mitau 1777. 8. ist nicht fortgesezt worden.

Elvers Caspar Elvers L. B. 1 Th. S. 295. Sein Geschlecht stammt aus Ungarn her. Er wurde 1712 Diaconus, und 1724 Pastor der St. Johanniskirche in Riga, auch 1742 Beysitzer im Stadtkonsistorium *d*).

Ferber Joh. Jac. Ferber L. B. 1 Th. S. 317. Von ihm ist nachzuholen, bergmännische Nachrichten von den merkwürdigsten mineralischen Gegenden der herzoglich Zweybrückschen churpfälzisch Wild- und Rheingräflichen und Nassauischen Ländern. Mitau 1776. Er geht jezt auf einige Zeit nach Polen, um dort auf Befehl des Königs, ein Salzwerk zu untersuchen.

Fischer Joh. Fischer L. B. 1 Th. S. 324. Er war der erste welcher sich Superintendens per Liuoniam generalis unterschrieb, welches sonderbar schien, weil er keine Specialsuperintendenten unter sich hatte. Von der Zeit an ist dieser Titel bis jezo geblieben.

von Fischer Joh. Benjam. von Fischer L. B. 1 Th. S. 354. Er folgte seinem Vater nicht gleich nach St. Petersburg, sondern ging erst, da er aus den Lycäum erlassen war, 1737 dahin, mit seinem Führer Floribus, der dort ein traurig Ende hatte: man fand ihn am Newa-

 Strande

d) Depkins Verzeichniß der rigischen Prediger.

Strande tod, und vermuthete, daß er als ein schwermüthiger Mann sich selbst hineingestürzt habe. Fischer ging bald darauf nach Halle. Seine Streitschrift handelt de modo quo ossa se vicinis accommodant partibus. Lugd. Batav. 1743 cum fig. e).

Flemming

Paul Flemming L. B. 1 Th. S. 354. Nach dem Specimine diss. historico-criticae de poetis german. huius seculi praecipuis 1695, S. 34, ist noch eine Ausgabe seiner Gedichte 1685 zu Merseburg, unter dem Titel: Poetischer Wälder neues Buch, erschienen. Den Schwanengesang vom Leiden Christi hat er kurz vor seinem Tod verfertigt, und bey seinem Begräbniß denselben auszutheilen befohlen (man sehe ebend.) Auf seinem Sterbebette machte er sich eine Grabschrift die viel Eigenliebe verräth.

Flügeln

Joh. von Flügeln L. B. 1 Th. S. 362. In einem 1644 an ihn gerichteten Trostlied wegen Absterbens zweyer Söhne, heißt er Vicesyndikus. Außer der angezeigten Streitschrift finde ich noch von ihm zwey zu Riga 1643 gedruckte lateinische Trauergedichte.

Bengt

e) Börners Leben der Aerzte und Naturf. 3 Th. S. 568.

Forselius

Bengt Joh. Forselius L. B. 1 Th. S. 364. Er war ein Sohn des Probstes und Pastors zu Oberpahlen Andr. Forselius. Als Kandidat des Predigtamts dachte er auf Verbesserungen des liefländischen Schulwesens; reiste nach Stockholm dem König seinen Plan zu unterlegen; fand Beyfall; erhielt eine gute Resolution; verlor aber auf der Rückreise sein Leben durch Schifbruch. Man sehe die Vorrede zu der von Gutsleff herausgegebenen ehstnischen Grammatik S. 29.

Gadebusch

Friedr. Conrad Gadebusch L. B. 1 Th. S. Neuerlich hat er herausgegeben.

1) Versuche in der livländischen Geschichtskunde und Rechtsgelehrsamkeit. Erster Band. Riga 1779.
2) Livländische Jahrbücher. Davon kam der erste Theil in 2 Abschnitten 1780; und vom zweyten Theil der erste Abschnitt 1781, heraus.

Auch findet man von ihm etliche kurze Beyträge in den vermischten Auffätzen und Urtheilen etc. welche der D. Schlegel in Riga stückweise herausgiebt; ingleichen einen Glückwunsch an den Notair Brasch in Dörpt.

 Magn.

de la Gardie — Magn. Gabr. de la Gardie L. B. 1 Th. S. 398. Die daselbst angeführte Rede hat er nicht als Rector der Akademie gehalten, sondern da er in die Zahl der Studirenden aufgenommen wurde. Dies beweißt sowohl der Titel als die Jahrzahl: Oratio de academia Vpsaliensi, cum se publice an. 1635 cl. professorum disciplinae traderet *f*)

Gärten — Simon Dietrich Gärten, nicht Geercken wie er in der L. B. 1 Th. S. 401 genennt wird, hat 1703 das Werk herausgegeben, dessen eigentlicher Titel ist: Narua literata vel catalogus eruditorum Naruensium, citra dignitatis aut honoris praeiudicium alphabetica cognominum serie enumeratorum. An. 1703 Calend. Jan. Naruae literis J. Koehleri *g*).

Gericke — Joh. Christoph Gericke L. B. 1 Th. S. 406. Er hat auch noch 1720 zu Königsberg unter Masecovs Vorsitz eine Streitschrift vertheidigt: de dispositione ex lumine naturae ad supernaturalia, ad cognoscendos angelos ex spectrorum apparitionibus.

f) *Witte* diar. biogr. ad an. 1686 d. 26 Apr.
g) Hamb. hist. Remarquen vom Jahr 1703 S. 238.

Gesangbuch — Ehstnisches Gesangbuch L. B. 1 Th. S. 409. Das revalsche ist nicht blos 1767, sondern sehr oft vor- und nachher, theils zu Halle, theils zu Reval, aufgelegt worden.

Gezelius — Joh Gezelius L. B. 1 Th. S. 420, ein Enkel des Superintendenten Gezelius, war zu Narva geboren, studirte zu Greifswald wo er Joh. Friedr. Meyers Tischgenosse war, und unter dessen Vorsitz 1705 im 19ten Jahr seines Alters eine Dissert. de benedictione sacerdotali vertheidigte *h*).

Gottschenius — Peter Gottschenius, oder Göttschen wie ihn die L. B. 1 Th. S. 444 nennet, ein Schwede, war erst Rector der Trivialschule in Reval; wurde daselbst 1632 Rector und Lehrer der Gottesgelahrheit am Gymnasium; ging aber noch in demselben Jahr als ordentlicher Lehrer der griechischen Sprache, und außerordentlicher der Gottesgelahrheit, nach Dorpat, wo er auch starb *i*).

Graßhof — Joh. Graßhof oder Graßäus L. B. 1 Th. S. 450. Witte nennt ihn im diar. biogr. ad an.

h) Nou. liter. mar. balt. 1705 p. 226.
i) Biderm. von Schulsachen 1 Th. S. 273. 2.

an. 1623 d. 31 Dec. einen Doctor der Rechte, und vermuthet, daß er in Riga gestorben sey. Aus den in der livl. Bibl. angeführten Werken Nr. 1 und 2 macht er nur eins, und führt es unter diesem Titel an: arca aperta arcani artificiosissimi, de summis naturae mysteriis, vulgo, dem großen und kleinen Bauer. Er setzt hinzu, Joh. Walch aus Schorndorf im Würtenbergschen, habe über den kleinen Bauer deutsch commentirt: „in rusticum hunc „minorem commentaria scripsit germanice Joh. „*Walchius* Scharndorffensis." Also wäre es nicht unter Walchs Namen herausgekommen. Jöcher der sich auf Witte bezieht, sagt gleichwohl auch, daß er das Werk unter Walchs Namen geschrieben habe.

Grabe

Mart. Sylv. Grabe, oder Grabius L. B. 1 Th. S. 446. Er war aus Weissenstrem in Thüringen gebürtig, erst Professor der Gottesgelahrheit, dann auch der Geschichte, zulezt Generalsuperintendent in Hinterpommern, und starb zu Colberg 1586. S. Jöcher Gel. Lex. 2 Th. S. 1110, wo seine synopticae tabulae IV monarchiarum etc. angezeigt werden. Da bey diesem Titel des rigischen Lycäums nicht gedacht wird, man auch nirgends eine

Anzeige

Anzeige findet daß er sich in Liefland aufgehalten habe; so ist wahrscheinlich daß sonst Jemand dieses Werk zum Gebrauch der besagten Schule herausgegeben habe.

Güldenstadt

Ant. Joh. Güldenstadt L. B. 1 Th. S. 458, starb am 23sten März 1781. Von ihm wäre noch anzuzeigen

1) Discours academique sur les produits de Russie propres, pour soutenir la balance du commerce exterieur toujours favorable; prononcé d. 29 Dec. 1776 en presence de leurs Altesses Jmperiales dans l' Assemblée publique de l'Academie Jmperiale des Sciences de St. Petersbourg etc. par A. G. à St. Petersbourg. 4. Einen Auszug liefert das deutsche Museum vom Jahr 1777 im 10 St. S. 28 u. f.
2) Beschreibung der moscowitischen Bisamratte. Sie steht im 3ten Band der Beschäftigungen der berlinschen Geselschaft naturforschender Freunde.
3) Eine akademische Rede über den Handel zwischen Rußland und Deutschland, in Gegenwart des Herrn Grafen von Falkenstein gehalten; ist aus dem St. petersburgschen Journal vom Jahr 1780 bekannt.

Mich.

Hanow

Mich. Christ. Hanow L. B. 2 Th. S. 3. In seiner Streitschrift de silicerniis hat er alles zusammengetragen was die Griechen und Römer, sonderlich die Kurländer bey den Seelenspeisen beobachtet haben. Man kan daraus sehen worin sie hierbey mit einander übereinkommen, oder verschieden sind. Bey den Kurländern (auch in Liefland) währete diese Zeit 4 Wochen, vom 29sten Sept. bis zum 28sten Oct. und hieß Wellalaik d. i. Teufelszeit, oder Semlika d. i. Aerndtezeit *k*); dann arbeitete man nicht, sondern aß, trank, und sang den Seelen der Verstorbenen zu Ehren allerley Lieder. Diesen Gebrauch sollen die Kurländer noch nach ihrer Bekehrung zum Christenthum in der Stille beybehalten haben *l*). Noch jezt findet man Ehsten die jährlich am 2ten Nov. die ganze Nacht hindurch allerley Speisen auf ihren Tisch setzen,

um

k) Stender lett. Grammat. § 212 leitet das Wort her von Semmelik d. i. die Speisen auf die Erde legen. Dagegen behauptet Hanow daß es beym Einhorn hist. let cap. 4. 5. 13 nicht richtig sey, sondern Semmlaik d. i. Aerndtezit heeißen müsse.

l) Strodtmann Beytr. zur Hist. der Gelebrten 5 B. S. 23 dessen N. gel. Europa 4 Th. S. 1109 u. f.

um damit die abgeschiedenen Seelen ihrer Verwandten zu bewirthen; daher sie diesen Tag hinge päâw d. i. Seelen-Tag, nennen.

Harder

Bernh. Harder L. B. 2 Th. S. 5. Im Jahr 1605 war er Rector zu Goldingen. So nennt er sich in einem lateinischen Gedicht, welches er damals auf des kurländ. Kanzlers Sam. von Wölpen Gesandtschaftsreise nach Deutschland, drucken ließ.

Hehn

Joh. Mart. Hehn L. B. 2 Th. S. 18. Er hat im J. 1778 ehstnische Fabeln im dörptschen Dialekt, zu Reval auf 40 Octavseiten unter dem Titel: Jutto nink moistu könne, drucken lassen.

Heidenstein

Reinhold Heidenstein L. B. 2 Th. S. 20. Hr. Gadebusch sagt in seiner Abhandl. von livl. Geschichtschreibern §. 37, Heidenstein sey in der kleinen Stadt Olesko in Kleinpolen, geboren. Daß dies unrichtig ist, sieht man aus des Canonicus Janozki Werk: *Janoziana*, siue clarorum atque illustrium Poloniae auctorum memoriae Vol. I 1777 wo es ausdrücklich heißt: „Editus *Reinholdus* ipse in lucem hanc „communem est Solencini rure paterno, ab vrbe „Gedanensi haud longe dissito.“

Ulrich

Hein-
sius

Ulrich Heinsius L. B. 2 Th. S. 29. In Jena schrieb er 1697 eine Streitschrift: de alce, cum fig. Die Veranlassung dazu meldet er in der Vorrede. Die Zeichnungen hat er aus Ulys. Aldrovandus, aus Faschens Sammlung, und aus Sev. Göbels hist. brev. de alce Venet. 1595, genommen.

Helms

Jürgen Helms L. B. 2 Th. S. 33 und Abhandl. von livl. Geschichtschr. S. 71. Wer dieser Helms gewesen sey, läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen. Aus einer Stelle in dieser Chronik sollte man schließen, daß er Prediger in Rostock gewesen sey; andre Stellen beweisen daß er sich in Liefland aufgehalten hat. Im lezten Theil meldet er, daß er gegen die Polen gefochten habe; und an einem andern Ort, daß sie ihn gefangen haben. Aus den vielen vorkommenden Widersprüchen möchte man fast muthmaßen, als hätten Mehrere an dieser Chronik gearbeitet, und daß vielleicht nur die lezten Nachrichten von einem rigischen Bürger hinzugefügt seyn. Das Werk ist theils eine Compilation aus mehrern Schriftstellern, und hat den Titel: Wahrhaftige, aus Copiae derre Lyfländische vndt Churländische Chronica, vndt ezliche Ge-

schichte, so sich allhie begeben, und zugetragen haben, vornehmlich zu *Riga*. 1) Von Erfindung, Erbavung, Fruchtbarkeit, und Dero ersten Regierung oder Regenten deß Landeß, bis auf die Schwertbrüder. 2) Von ersten Herre Meister teutsches Ordens bis auff den lezten. 3) Von den ersten Königen und Fürsten in Lyfland vndt Churlant. Es besteht aus 3 Theilen und enthält 1273 Seiten. Im Jahr 1628 ist es angefangen, und 1643 den 22sten Jun. geschlossen. Auf die weitschweifige Vorrede folgt gleich ein Register über alle 3 Theile. In dem Register der beiden ersten Theile stehen die rigischen Erzbischöfe wie im Arndt. Engelbrecht von Dahlen, und Siegfried von Scharfenberg sind ausgelassen; zwischen Habundus und Heinrich Scharfenberg der hier von Scharpenberge heißt, ist Heinr. von Behrbohm eingerückt. In eben dem Register ist unter den Herrn Meistern Burchard von Dreylewen weggelassen. Einige Namen sind anders geschrieben als im Arndt, z. B. Harmann Valck anstatt Hermann Balcke u. a. m. Auch in Ansehung der Nachrichten findet man Abweichungen von Arndt, der diese Chronik vielleicht nicht bey der

der Hand gehabt, wenigstens nicht genuzt, doch wie man im 2 Th. S. 63 sieht, gekannt hat. Bey S. 303 ist ein ziemlich sauberer Holzschnitt der den Ordensmeister von Plettenberg vorstellt, eingeklebt. Das Gesicht hat viel Aehnlichkeit mit den zwey von ihm in Liefland noch vorhandenen Monumenten. Bey dem J. 1496 steht eine Nachricht die man bey keinem andern Geschichtschreiber findet, die der Verfasser aus einer alten zu Rathe gezogenen geschriebenen Chronik genommen hat; nemlich daß der Proceß zwischen dem Orden und der Stadt Riga damals in Rom noch fortgedauert habe, daß sich aber der Erzbischof zu Riga, der Bischof Martin zu Dorpat, und der Bischof Martin zu Kurland, ins Mittel gelegt, und 1496 in Lemsal einen Vertrag gemacht haben. Diesen Vertrag führt er ganz an; er kommt der Wolmarschen Abspröcke sehr gleich, daher zu glauben ist, daß entweder der Verf. diese Abspröcke hieher gezogen hat, oder daß die Schiedsrichter nachdem die Stadt dieselbe verworfen hatte, die Sache noch einmal zu Lemsal vorgenommen, und den neuen Vertrag nach dem Muster der Abspröcke eingerichtet haben. Nach dem Jahr 1600 scheint Helms viele von den erzählten

erzählten Begebenheiten selbst erlebt zu haben; und verdient als ein zwar nicht gelehrter, doch aufrichtiger, Mann desto mehr Glauben.

Der Herr Landrichter des rigischen Kreises von Aderkas besizt diese seltne Handschrift. Vor dem Titelblatt steht der Name T. Hiärne, der sie folglich besessen hat. Sie ist des Ungenannten Chronik, welche in der Abhandl. von livl. Geschichtschr. S. 133 erwähnt wird. Der Herr Subrector Brotze in Riga hat einen sehr brauchbaren Auszug daraus gemacht, und ihm Zeichnungen beygefügt.

Herder

Joh. Gottfr. Herder L. B. 2 Th. S. 50. Von seiner ältesten Urkunde ist bereits die Fortsetzung herausgekommen. Mehrere neuerlich von ihm an das Licht getretene Schriften könnten hier angeführt werden: sie sind aber ohnehin allgemein bekannt, und gehören eigentlich nicht in die liefländische Bibliothek.

Hermelin

Olaus Hermelin L. B. 2 Th. S. 65. Zu seinen Schriften gehört noch eine Differt. de magistratu, welche Joh. Georg Lützenburg 1691 zu Dorpat unter seinem Vorsitz vertheidigt hat. Die Holmia liter. zeigt sie S. 14 an. Sein Tractat de origine Livonorum ist zum

zum dritten mal in Scherers Nordischen Nebenstunden Frankf. 1776 1 Th. S. 203 u. f. abgedruckt.

Hör-nick Adam Gottfried Hörnick, nicht Johann Gottfr. wie er L. B. 2 Th. S. 86 genannt wird, aus Riga, wurde 1703 an Jac. Wilde seine Stelle Conrector der Domschule; und 1707 gleichfalls an jenes Stelle Professor der Beredsamkeit bey dem Gymnasium zu Riga. Dieß ging in den Jahren 1709 und 1710 durch Belagerung und Pest ganz ein; daher übernahm er 1711 das Rectorat an der Domschule, wo er nebst dem Lehrer der fünften Klasse Joh. Wilh. Geist, der von den andern in der Pest allein übrig geblieben war, die wenigen vorhandenen Schüler unterrichtete. Nach Brünings Tod bekam er auch das Inspectorat dieser Schule; und starb am 28sten Apr. 1737. Zu seinen Schriften gehört noch: die unbegreifliche Liebe des leidenden und sterbenden Welterlösers. Auch findet man verschiedene einzele Gelegenheitsgedichte von ihm.

Hör-schel-mann Ernst Aug. Wilh. Hörschelmann L. B. 2 Th. S. 87. Das S. 88 erwähnte Programm, oder

oder die Einladungsschrift, hat den Titel: Orationem qua vir clariss. atque doctiss. Christ. *Dreyerus* munus professionis poeticae et linguae graecae suscipiet, publice habendam indicit E. A. W. *Hoerschelmann*, philos. Doctor et Prof. Reval. 1770. Auf die vom Probst und Pastor zu Keinis Hrn. Haller in dem gleichfalls S 88 angeführten justum examen etc. in Ansehung der Unveränderlichkeit Gottes, gemachten Einwürfe, antwortete er durch eine Vertheidigungsschrift über die Unveränderlichkeit Gottes Reval 1773 auf 3 Bogen in 8, von welcher man in der Russischen Biblioth 2 B S. 328 einen Auszug findet. — Folgende gehören noch zu seinen Schriften:

1) Kompendium der Philosophie für Anfänger. Reval 1771. 8. Der zweyte Theil welcher 1773 herauskam, hat den Titel: Kompendium der Metaphysik m).
2) Gedanken von der Menschenliebe gegen Feinde. Reval 1772.
3) Trostschreiben an den Hrn. Justizrath Dehn. Reval 1772.
4) Abdankungsrede bey der Beerdigung des Fräulein Dehn. Reval 1772. 4.

N 2 5) Com-

m) Russische Biblioth. 2 B. S. 319 u. f.

5) Commentatio de philosophia rationali. Reval. 1777.

6) Verschiedene Programmen.

von Hövel

Joh. von Hövel L. B. 2 Th. S. 89. Zu seinen Schriften gehören noch, außer einer Menge deutscher und lateinischer Gelegenheitsgedichte, indem er jedes Trauer- und Freudenfest besang:

1) Diss. de natura summi boni.

2) Diss. de natura et constitutione ethices n).

Hollenhagen

Joh. Adolph Hollenhagen L. B. 2 Th. S. 93. Er scheint in der lateinischen Dichtkunst eine Stärke gehabt zu haben; wenigstens beweist es das wohlgerathene Gedicht, welches er 1695 auf das Absterben der Gemahlin des Generalsuperint. Joh. Fischers verfertigte.

Holsten

Olaus Holsten L. B. 2 Th. S. 94. Unter seinem Vorsitz vertheidigte Abr. Joh. Dahlmann ein physische Dissert. de aestu maris reciproco. Pernauiae 1709. 8. durch welche er die Magisterwürde erlangte.

Ruttger

n) *Witte* diar. biogr. ad ann. 1652.

zur Horst

Ruttger zur Horst L. B. 2 Th. S. 98. Er war ein Eidam des Burggr. Nic. Eck; und nach Anzeige der Denkschrift, welche 1588 in den Thurmknopf, der St. Johanniskirche ist gelegt worden, damals Untervogt oder Gerichtsvogt der Stadt Riga. Im J. 1604 stand die Stadt-Munsterey unter ihm. Er starb 1632 o).

Hupel

Aug. Wilh. Hupel L. B. 2 Th. S. 99. Seinen ersten Entschluß die Arzneygelahrheit zu studiren, änderte er auf dringendes Zureden seines Vaters, nachdem er schon eine zeitlang auf der Akademie zugebracht, und blos philosophische Vorlesungen besucht hatte. Seine Lehrer waren Darjes, Polz, Hamberger, Stock, Wideburg, Schmidt den man zum Unterscheid den Historicus nannte; und dann in der Gottesgelahrheit Köcher, Reusch und Walch. Die sehr versäumte hebräische, und die damit verwandten Sprachen machte er sich unter des damaligen Adjunkts Hirt Anweisung bekannt. Im J. 1757 verließ er Jena, hielt sich eine kurze Zeit in Halle auf, und reiste nach Liefland, weil er nach Schlesien, wo ihm

 eine

o) Chronolog. Ausz. der Gesch. von Polen S. 197, Neustädt Chronik im Mscpt.

eine Stelle angetragen war, wegen des damaligen Kriegs, nicht gehen wolte. Gegen das Ende des Jahrs 1759 erhielt er den Ruf als Pastor zu Ecks, und 1764 zog er von da nach Oberpahlen: alle andre ihm angetragene Stellen hat er ausgeschlagen, obgleich der Generalsuperintendent Lange ihn sehr bat nach Riga als Rector am Lycäum, als Pastor und Konsistorialassessor zu kommen. Da ihm seine beiden Söhne frühzeitig starben, so wandte er seine Neben- und Erholungsstunden blos zum Lesen und Schreiben an. Doch dauerte es lange ehe er sich entschloß als Schriftsteller aufzutreten: seine ersten Ausarbeitungen verwarf er von Zeit zu Zeit. Was er unter den Händen hatte, suchte er, doch ohne seine Absicht zu entdecken, zum Gegenstand seiner gesellschaftlichen Gespräche zu machen, um Andrer ihre Meinungen zu erfahren und neue Anlässe zu bekommen. Den Geist der Gelehrsamkeit nebst dem guten Geschmack bey sich selbst und in seiner Gegend immer mehr zu befördern, errichtete er eine Lesegesellschaft welche noch jezt fortdauert, und welcher die vornehmsten Männer der dasigen Gegend beygetreten sind: die ganze Besorgung hat er allein übernommen. — Zu seinen in der L. Bibl.

L. Bibl. am angeführten Ort namhaft gemachten Schriften, gehören noch:

1) Seine ehstnischen Uebersetzungen, die in der L. B. 3 Th. S. 303. Nr. 4 und 8 angezeigt werden.
2) Eine Abhandlung vom Küttis, Rödung und Säuren des Landes S. ebend. S. 304.
3) Anmerkungen und Zweifel über die gewöhnlichen Lehrsätze vom Wesen der menschlichen und thierischen Seele. Dieß Buch kam ohne seinen Namen heraus. S. ebend. S. 269.
4) Topographische Nachrichten von Lief- und Ehstland. Zweyter Band. Riga 1777. Der dritte Band ist im Mscpt fertig, und wird jezt der Presse übergeben werden.
5) Die Auszüge aus Pallas Reisen 2ten und 3ten Theil, ingleichen aus Georgi Reisen, unter dem Titel Merkwürdigkeiten etc. welche zu Frankf. und Leipzig 1777 in 3 Bänden herausgekommen sind, hat er gleichfalls verfertiget.
6) In den beiden ersten Stücken der vom Hrn. D. Schlegel herausgegebenen vermischten Aufsätze und Urtheile etc. findet man von ihm einige kurze Aufsätze. Durch

 eine

eine nicht hieher gehörende Veranlassung hörte er auf ferner Beyträge zu liefern.

7) Ehstnische Sprachlehre für beide Hauptdialekte — nebst einem vollständigen Wörterbuch. Riga und Leipz. 1780.

8) Nordische Miscellaneen; davon die beiden ersten Stücke zu Riga 1781 herausgekommen sind. Sie werden noch fortgesezt.

Jeze

Franz Christoph Jeze L. B. 2 Th. S. 101. Er wurde 1721 zu Ziegenhagen in Hinterpommern geboren, studirte zu Stargard und Halle, und ging nach seiner Zurückkunft aus Liefland 1749 als Hofmeister nach Harburg. In Halle erhielt er 1752 die Magisterwürde. Darauf wurde er 1753 Rector und Bibliothekar zu Thorn; 1760 Professor zu Stargard, und 1768 Rector der Saldrischen Schule in der Altstadt in Brandenburg, welches Amt er 1773 noch bekleidete p). Seine Abhandlung von den weißen Hasen in Liefland ist 1749 zu Lübeck in 8. herausgekommen. Er sezt die Haaränderung der nordlichen Hasen darüber man bisher gestritten hatte, in ein helleres Licht, und zeigt dabey

p) Erl. Schul-Nachr. auf das Jahr 1772. 1773 S. 47.

dabey viel Scharfsinn. Einen Anhang von den in Liefland gefischten Perlen, und von den Krahnsbeeren deren Heilungskraft zufälliger Weise ist entdeckt worden, hat er beygefügt. Was er von den Perlen vorbringt, findet man in Fischers Naturgeschichte von Livland S. 173 u. f. Der Prof. Eberhard in Halle, welcher dieses Werk in seiner Abhandl. vom Ursprung der Perle S. 80 rühmt, hält die S. 53 angeführten Kennzeichen der Perlenreifung nicht für entscheidend, weil er nicht begreifen kan, was der purpurrothe Saft, welcher, wenn die Perle reif wird, zu dem Ort da sie ausgeworfen wird, herunterfließen soll, mit der Reifung für eine Verbindung habe. Auch ich finde keine Verbindung zwischen beiden. Indessen enthält dieser Anhang manche gute Nachrichten; unter andern daß in 45 lief- und ehstländischen Bächen und stehenden Seen Perlen gefunden werden. Beyläufig erzählt er S. 14, daß eine 92 jährige adliche Dame in Harrien, 6 Tage lang vor ihrem Ende Blut geschwizt habe, wobey er Gelegenheit nimmt denen ein Wort zu sagen, die über den Blutschweiß am Oelberg spotten.

Kirchenordnung

Kirchenordnung L. B. 2 Th. S. 118. In Ehstland hat auch eine königliche Declaration

tion der Kirchenordnung Gesetzeskraft. Sie war nur bisher abschriftlich zu haben; neuerlich ist sie in Hupels nordischen Miscellaneen 2 St. gedruckt erschienen.

Klein-schmid Peter Kleinschmid L. B. 2 Th. S. 114. Der deutsche Titel seines Gedichts ist: Einfältiges doch schuldiges Andenken, welches bey Aufbauung des für sechs Jahren niedergefallenen Thurms der St. Petri Kirche in Riga, anjetzo zu erwecken und auf die Nachkommen zu erhalten ihme hiemit angelegen seyn lassen wollen P. Kleinschmid. Riga 1672. 4. In diesem Gedicht erzählt er, daß der Thurm am Sonntag Reminiscere 1666 mit großen Krachen eingestürzt sey, und 7 Menschen erschlagen, 8 Tage vorher aber von oben bis unten einen gewaltigen Riß bekommen habe u. d. g.

Körber Pet. Friedr Körber L B. 2 Th. S. 128. Er hat nicht in Walk practisirt; sondern Anfangs bey seinem Vater 4 Meilen von Walk, dann in Fellin gewohnt, von wannen er nach Reval zog.

Land-rolle Ehstländische Landrolle L. B. 2 Th. S. 158. Die hier angeführte erste Ausgabe ist voller Mängel und Fehler: Güter sind in unrechte Kirchspiele, wohl gar in andre Kreise versezt, auch Kirchspiele ausgelassen worden.

Es giebt aber eine neuere Ausgabe von der Revision von 1774, die zu Reval 1775 herauskam; zwar nicht ganz fehlerfrey, doch weit richtiger als die vorhergehende. Herr Gadebusch hat sie anzuzeigen vergessen.

Lange Jac. Lange L. B. 2 Th. S. 160. In St. Petersburg nuzte er die Gelegenheit sich bey seinem gelehrten Freund und Landesmann D. Siegfr. Bayer, in morgenländischen Sprachen und der Geschichte gründliche Kenntnisse zu erwerben. In Pastor Nazzius, seines nachherigen Schwiegervaters Haus, wurde er bey Einrichtung der evangelischen Schulen, sonderlich bey der deutschen Hauptkirche gebraucht, dahin er 1738 zum Rectorat sollte berufen werden, eben da der Ruf zum Predigtamt in Liefland an ihn erging, den er auch annahm. Er starb am 17ten März 1777 Das Leichenbegängniß wurde am 30sten feierlich in der St. Jakobskirche gehalten, die Leiche aber nach Smilten in das Reichsgräfliche von Browneschen Erbbegräbniß zur Ruhe gebracht.

gebracht. — Der Druck seines lettischen Wörterbuchs an welchem er 20 Jahr gearbeitet hatte, wurde nicht in Reval wo man gar keine lettischen Lettern hat, sondern in Mitau, vollendet. — Der angeführte Catechismus sollte nach seiner Absicht bey den lettischen Kirchen eingeführt werden, welches aber Widerspruch fand. — Ausser etlichen abschriftlich von ihm vorhandenen Reden, gehören noch zu seinen Schriften

1) Fürstliche Gedanken bey der Krönung und Salbung über 2 Sam. 17, 17–19; Eine Predigt am Krönungsfest der Kaiserin Elisabeth Petrowna.
2) Der Sabbath der Heiligen, eine Leichenrede über Hebr. 4, 9.
3) Jeremiae Liuonici disquisitio historico-critico-theologica de matriculis ecclesiasticis vulgo von Kirchenbüchern. Eine Handschrift, die er damals aussetzte als fast in ganz Europa Parrochiallisten Mode wurden, und einige liefländische Prediger meynten, es stritte wider die Kirchenprivilegien. S. liefl. Land. Ordn. S. 295 § 8.
4) Ephemerides Langianae. Eine Handschrift, die Anmerkungen über alles was der Verf. in der gelehrten Welt erfahren hat, enthält. Sie sollte wie die gleich vorhergehende, nach seinem Tod an das Licht treten; welches vermuthlich nicht geschehen wird.

Heinrich von Langenstein L. B. 2 Th. S. 163. Abhandl. von livl. Geschichtschr. S. 14. Seine epistola ad Eccardum de Dersch de oblato sibi Episcopatu Osiliensi in Liuonia, hat Herm. von der Hardt in seiner zu Wolfenbüttel 1716 herausgekommenen Sammlung: Varia historica, geographica, philologica, mythologica, exegetica, abdrucken lassen q).

von Langenstein

Christian Lauterbach L. B. 1 Th. S. 168. Er war 1663 zu Eutin geboren, wo sein Vater Georg Lauterbach damals das Conrectorat verwaltete, aber 1667 zum Rectorat der rigischen Domschule berufen wurde. Diesem folgte jener nach Riga, und besuchte die dasigen Schulen, in welchen er die angezeigte Trauerrede hielt. Noch sind mir von ihm vorgekommen ein lateinisches Leichengedicht vom Jahr 1704, und ein anderes unter dem Titel:

Lauterbach

q) Rathlefs Gesch. jeztleb. Gelehrten 2 Th. S. 129.

Titel: Lessus in funere M. Dav. *Caspari*, de-properatus d. 9 Mart. 1702.

Lenz

Christian Dav. Lenz L. B. 2 Th. S. 171. Im Jahr 1779 wurde er Generalsuperintendent des Herzogthums Liefland, und dadurch zugleich geistlicher Präses des kaiserl. Oberkonsistoriums. Nicht lange nach Uebernehmung dieses Amts ließ er 1780 drucken: Sendschreiben an die sämptlichen evangelischen Lehrer und Hirten des Herzogthums Livland, so seiner Oberaufsicht anvertrauet sind, bey Gelegenheit der zu feyrenden vier Bußtage des jeztlaufenden 1780sten Jahres. Dieß sandte er jedem Prediger zu, als eine Bußermahnung.

Jac. Mich. Reinhold Lenz L. B. 2 Th. S. 177. Er kam, obgleich öffentliche Nachrichten bereits seinen Tod gemeldet hatten, im J. 1779 in sein Vaterland zurück, reiste nach St. Petersburg, und wurde dann Hofmeister in einem liefländischen adlichen Hause, welches er aber bald wieder verließ. — Ausser verschiedenen Gedichten und kurzen Aufsätzen, die man im deutschen Merkur und Musenalmanachen findet, gehören noch zu seinen

seinen Schriften: Lustspiele nach dem Plautus; Freunde machen den Philosophen; der Engländer und die Soldaten: für deren Verfasser er sich selbst bekennt.

von Lilienfeld

Jacob Heinr. von Lilienfeld L. B. 2 Th. S. 181. Hr. Gadebusch irrt, wenn er von ihm berichtet, er habe unter dem russischen Kriegsheer gedient, es so weit gebracht daß er Oberstwachtmeister geworden, dann seinen Abschied genommen, und das Gut Moisama gekauft. Nein, er wurde zwar im kaiserl. Kadettenkorps erzogen; aber wegen seiner bemerkten Fähigkeiten, bald mit dem Prinzen Kantimir als Gesandtschafts-Cavallier nach Paris gesandt. Als seines Bruders Gemahlin die Kammerherrin von Lilienfeld bey der Kaiserin Elisabeth in Ungnade fiel, wurde er zurückberufen, und ihm frey gestellt, ob er als Major zur Armee gehen; oder mit Majors Abschied die Dagdenschen Krongüter auf etliche Jahre zur Arende übernehmen wollte, als die sein Bruder arendeweise erhalten hatte. Er erwählte das leztere — Moisama war ein väterliches Gut; er löste es ein, und verkaufte es; kaufte aber dagegen das drey Meilen von Reval belegene Gut Wait. Anfangs wurde er

er hollsteinischer Etatsrath, dann Geheimer Legationsrath. — Zu seinen Schriften gehören noch:

1) Der Neujahrswunsch; ein Lustspiel in 5 Aufzügen; ohne Jahrzahl und Druckort. Es trat schon vor mehr als 20 Jahren ans Licht, und ist vielleicht das erste Lustspiel welches ein Liefländer in seinem Vaterland geschrieben hat; wenigstens das erste worin die damaligen lief- und ehstländischen Sitten so treffend geschildert werden. Einige wünschen eine neue Auflage. Vermuthlich ist es in Reval gedruckt. Man findet es nur in wenigen Häusern.

2) Versuch einer neuen Theodicee, v. V. Verfasser des neuen Staatsgebäudes. Riga 1778. 8.

3) Zwey Lustspiele; davon das eine bereits im dritten Stück der vermischten Aufsätze und Urtheile etc. steht, die Hr. Schlegel zu Riga herausgiebt; das zweyte liegt zum Abdruck fertig.

4) Abhandlung über die von der kaiserl. freyen ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg aufgegebene Preisfrage, das Eigenthum und die Freyheit der Bauern betreffend. Sie ist nicht gedruckt worden.

5) Einige gedruckte Gelegenheitsgedichte; wie auch verschiedene ungedruckte kurze Aufsätze, davon unter andern einer der liefländ. Ritterschaft 1780 zur Beprüfung übergeben wurde, der einen Plan enthielt Lieflands Glück zu befördern.

Lilienstolpe

Lorenz Mikrander Lilienstolpe L. B. 2 Th. S. 181. Ein Schwede aus Roslagen gebürtig, war 1701 Physikus in Stockholm und Mitglied der medicinischen Gesellschaft daselbst. Folgende Werke sind von ihm anzuzeigen:

1) Diss. de spiritu seu calido corporis humani. Vps. 1679. 8.

2) — Pathologia spiritus corporis humani; resp. Joh. *Sahlbohm.* An. 1691 d. 22. Apr. Dorpat. 4.

3) Oratio in natalem principis haereditarii Gustaui. Holm.

4) — De natura et vigore ingeniorum septentrionalium. Dorpat. 1691. 4.

5) Verschiedene Programmen r).

r) Holm. liter. 1701 p. 27 und 28.

David

Lottich David Lottich L. B. 2 Th. S. 202. Von ihm ist noch vorhanden: Himmelsgedanken, eine Zuschrift an den Bürgermeister in Riga Melchior Fuchs, bey dem Absterben seiner Gemahlin. Riga 1673. Es ist etwas schwärmerisch geschrieben. Er nennt sich darin einen der in schweren Verfolgungen und Trübsal lebt. Also war er damals schon 10 Jahr von seinem Amt, und hatte seinen Proceß noch nicht gewonnen. Daß er Pastor an der Jacobskirche gewesen sey, ist zweifelhaft. Nach dem Predigerverzeichniß war ein David Lottich um das Jahr 1676 Prediger bey dieser Kirche, der in demselben Jahr ein lateinisches und deutsches Trostgedicht bey dem Absterben Reinholds von Mittendorf drucken ließ, das ich vor mir habe; darin nennt er sich Prediger zu St. Jacob und einer Edlen Ritterschaft in Liefland.

Luden Lorenz Luden L. B. 2 Th. S. 203. Ein lateinisches Lobgedicht auf den um Liefland verdienten D. Ludw. Hintelmann, das er 1647 bey Joh. Vogel in Dorpat drucken ließ, verdient eine Anzeige. Denn in demselben führt er an, daß schon Gustav Adolph den rigischen Rath mündlich geadelt habe, indem er diesen Monarchen also redend einführt:

Ipse fluat vestro propior de sanguine junctus
Juppiter, et lectum quemcunque futura videbunt
Secla senatorem Rigensem, Nobilis esto.

Malczowsky Stanislaus Joh. Malczowsky, nicht Malczarsky wie er in der L. B. 2 Th. S. 207 genannt wird. Von ihm haben wir noch, ausser verschiedenen lateinischen und polnischen Gelegenheitsgedichten:

1) Noua et methodica institutio in lingua polonica, oder Unterweisung in der polnischen Sprache. Riga 1696. 8.
2) Vollständige polnische Grammatik.
3) Compendium sammt Vocabulario und deutsch und polnisch. Gespräch buch.

Er war Dollmeister bey dem Rath, und 1699 Sprachmeister in Riga.

Mancel Georg Mancel L. B. 2 Th. S. 215 u. f. Joach. Manzel, Conrector zu Parchim, war ein Urenkel des Predigers zu Warnemünde Joach. Manzels, eines Bruders des Caspar Manzel. S. seine Abhand. de Georgiis fama et eruditione claris. Gustrov. 1712. 4. Georg Manzels Lettus oder Wörterbuch ist 1638 in Riga bey Schröder gedruckt. Der zweyte

Theil hat den Titel: Phraseologia lettica ebend. 1638. Von seiner lettischen Postille hat man noch die fünfte Ausgabe, Mitau 1768; sie ist eigentlich in Leipzig gedruckt.

Markart

Joh. Sebast. Markart L. B. 2 Th. S. 221. Er war 1622 zu Schweinfurt in Franken geboren, wurde kaiserlicher gekrönter Dichter, dann Rector der revalschen Domschule, endlich Pastor zu Oberpahlen. Er starb 1659. Ausser verschiedenen deutschen und lateinischen andern Gedichten, hat er drucken lassen:

1) Decachordon. Vermuthlich ist es ein deutsches Gedicht, und unter dem Namen Saitenspiel herausgekommen. Ich nenne es so, wie ich es beym Witte im diar. biogr. ad an. 1659 Mal. finde.

2) Rigische Ehren- und Gedächnißsäule. Lübeck 1658 in 4. Es ist ein deutsches Gedicht, und eine Uebersetzung der memoriae virorum praeclarorum peste extinctorum des Henning Witte L. B. 3 Th. S. 321. In den beygefügten Noten meldet Markart, daß i. J. 1656 ein Verwalter Andr. Corneliß zu Oberpahlen gewesen sey, der durch seine Bauerschützen

schützen den Russen viel Schaden gethan hätte, daher denn diese aus Zorn das Schloß mit 2 bis 3000 Mann berennet, doch nicht erobert, aber indeß das Hakelwerk nebst dem Pastorat abgebrannt hätten.

von Mengden

Engelbrecht von Mengden L. B. 2 Th. S. 236. Er ließ zu Riga 1643 ein Trauergedicht in lateinischen Hexametern auf das Absterben des Reichsraths und liefländischen Generalgouverneurs Bened. Oxenstjerna, drucken.

Meyer

Andr. Meyer L. B. 2 Th. S. 453. Zu seinen Schriften gehören noch: Briefe eines Reisenden durch Liefland und Deutschland, an Hrn. Hofrath K. in Liefland. 2 Theile. Erlangen 1777. 8; in welchen er die auf dieser Reise bemerkten Merkwürdigkeiten, Sitten und Gebräuche schildert.

Müller

Jac. Müller L. B. 2 Th. S. 271. Er ist nachher Lehrer der Beredsamkeit und Geschichte in Reval geworden. Dieß Amt hat er lange verwaltet; endlich 1661 das Rectorat nebst dem Lehramt der Gottesgelahrheit bekommen; und ist 1676 gestorben r).

 Just

r) Bidermann von Schulſ. 1 Th. S. 274.

Olde-kop Just Heinr. Oldekop L. B. 2 Th. S. 318. Nach *Witte* diar. biogr. ad an. 1686 d. 2 Mart. war er als Pastor in Reval zugleich Probst in Ost-Harrien. Auch führt er noch 3 Leichenpredigten, und eine Rede von ihm an, die er 1661 da der Friede zwischen Rußland und Schweden geschlossen wurde, gehalten hat.

Paf-frat Gerdrut Paffrat L. B. 2 Th. S. 324. Sie lebte in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Ich finde ein Gedicht von ihr das sie 1653 in Riga bey der Beerdigung der beiden Söhne des liefländischen Generalgouverneurs Horn in 4. herausgegeben hat, darin sie viel Belesenheit in den alten klassischen Schriftstellern zeigt.

Pa-triki Andr. Patriki (oder Patricki) L. B. 2 Th. S. 340. Er liegt in Wenden begraben. Im Chor der dasigen Johanniskirche sieht man noch jezt rechter Hand neben dem Altar sein Grabmahl das sich unversehrt erhalten hat. An diesem ist sein Wapen und darunter sein Bildnis in völligem Ornat in Lebensgröße liegend in Stein gehauen, zu sehen. Eine Zeichnung davon findet man in Bergmanns liefl. Geschichte S. 60. Der Verf. der chronol. Auszüge der Gesch. von Polen giebt S. 149 das Jahr 1583 als sein Sterbejahr an.

Pauli Joh. Fried. Pauli L. B. 2 Th. S. 348. Unter Christ. Masecovs Vorsitz vertheidigte er 1716 zu Königsberg eine Dissert. Mennonis devastatio sacrae coenae, welche neben den andern Streitschriften wider die Mennonisten, die unter dem Titel: Antimenno in 8 herausgekommen sind, gedruckt ist.

Pfeif Joh. Jac. Pfeif L. B. 2 Th. S. 351. Hieher gehört noch: Die Kraft der heil. Taufe über Gal. 3, 27; ein Leichenpredigt. Reval 1671. 4.

Preuß-mann Adrian Preußmann L. B. 2 Th. S. 372. Zu Gießen wo er studirte, vertheidigte er eine Streitschrift de claue cognitionis. Dort wurde er auch 1696 Magister der Weltweisheit, und hielt in eben dem Jahr eine öffentliche Rede de promotionibus apud veteres Hebraeos, zu welcher der damalige Rector D. Joh. Heinr. Majus durch ein gedrucktes Programm einlud.

Rais Joh. Heinr. Rais L. B. 3 Th. S. 5. Er ließ drucken: Handbibliothek zum Vortheil

 seiner

seiner Nebenbürger. Reval 1776. in 8; darin er gegen eine Vergütung, Bücher auszuleihen sich erbietet, und kurze Recensionen darüber mittheilt. Diese Handbibliothek ist vermuthlich bald ins Stecken gerathen. Das in der livl. Bibl. von ihm angezeigte zu erwartende Werk ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen.

Richmann. Joh. Richmann L. B. 3 Th. S. 29. Er war zu Riga geboren und frequentirte daselbst sowohl die Domschule als das Gymnasium. Im Jahr 1643 begab er sich nach Rostock; von dort nach Wittenberg, wo ihm Joh. Hülsemann 1645 die Magisterwürde ertheilte. Hier wurde er 1648 auch Adjunkt der philosophischen Facultät. Der Rath zu Riga berief ihn hierauf zum philosophischen Lehramt an das Gymnasium. Er besuchte aber erst die hohe Schule zu Jena; durchreiste Holland, Braband und Flandern; und kam 1650 in Riga an; da er dann sein Amt übernahm. Im Jahr 1659 wurde er Pastor am Dom, und in der Folge Beysitzer im Stadtkonsistorium *t*).

Rivius. Joh. Rivius L. B. 3 Th. S. 37. Er ist 1596 zu Riga gestorben, wie der in der Domkirche befindliche ihn bedeckende Leichenstein beweist. Wenn man der darauf stehenden Inschrift glauben darf, so ist er auch Professor zu Leipzig gewesen. Sie heißt: Memori — posteritati. Clariss. et Doctissimus Vir Dnus Mag. Joh. Riuius Althendorfiensis F — — Professor quondam Academiae Lipsiensis celeberrimus, hinc illustriss. Ducum Curlandiae praeceptor, et ad postremum Rector scholae Rigensis, ex qua postquam annos vixisset 68 ao C. 1596 Idus .... in coelestem academiam euocatus est. Exuuiae hic positae ab haeredibus. In Christo resurgant.

t) *Lauterbachii* fata Jo. *Richmanni* 1671. 4.

Rodde. Jacob Rodde. L. B. 3 Th. S. 42. Er ist nicht in Narva, sondern in Moscau geboren. Unter seine Schriften gehören diese noch:

Platons Rede am Charfreytage vor Ihro Maj. der Kaiserin von Rußland gehalten. Hamb. 1770.

Anweisung zur Pflanzung der Erdäpfel, welche man sonst Potatoes nennet, aus dem Rußischen. Riga 1765.

Sein rußisch-deutsches und deutsch-rußisches Wörterbuch ist jezo im Druck. Dieß ist ein Werk, an welchem der Verfasser viele Jahre gesammlet hat.

Runge Joh. Runge L. B. 3 Th. S. 50. Er war 1666 zu Loimajoki geboren, studirte zu Aboe, wo er 1691 die Ordination, auch die Magisterwürde erhielt, nachdem er de natura fluxus et refluxus maris, disputirt hatte. Er wurde zugleich Lehrer der Domschule; 1696 Pastor zu Tyrwis; 1697 bekam er das ausserordentliche Lehramt der Gottesgelahrheit; 1698 die Pfarre zu Nummis, und 1699 die zu Lund; 1700 wurde er Lehrer der Logik und Metaphysik; 1701 Superintendent der Stadt Narva, und 1703 zu Pernau Doctor der Gottesgelahrheit. Er starb 1705 *u*). Folgende Streitschriften hat er verfaßt:

1) Zelus vindex gratiae saluificae ordinatae circa ruinam Israelis inordinati conspicuus, ex Rom. IX. X. XI.
2) De miraculis aquarum.
3) De sede animi.

Salemann Georg Salemann L. B. 3. Th. S. 55. Er vertheidigte zu Wittenberg 1690 eine Dissert. de parabola.

Joach. Salemann L. B. 3 Th. S. 56. Hieher gehört noch: Frommer Knechte Gottes Gnaden-

u) Nov. liter. mar. balt. 1705. S. 103 u. f.

kron und Ehrenlohn aus B. d. Weish. 5, 16. 17, eine Leichenpredigt bey des Probstes und Pastors Knieper Beerdigung nebst einem beygefügten lateinischen Gedicht. Reval 1673.

Samson Hermann Samson L. B. 3. Th. S. 82. Die Dissert. de autoritate scripturae etc. vertheidigte Thom. Schulz aus Riga. In Mich. Brauers parental. stehen noch 2 Schriften von Samson, nemlich:

1) Unterricht für die Jugend vom heil. Abendmahl 1609.
2) Türkenpredigt. 1635. 4.

Schlegel Gottlieb Schlegel L. B. 3 Th. S. 97. Er wurde den 16ten Febr. 1739 geboren; frequentirte das Collegium Friedericianum, und bezog 1754 die Akademie zu Königsberg, da denn Schulz, Arnold, die beiden Rypke, die beiden Lilienthale, Christiani, Langhans, Buck, Teske, Bock, Werner, Watson, und in der rabbinischen Litteratur Seeligmann, seine Lehrer waren. Er trat in die deutsche Gesellschaft; und fing an auf Ersuchen der Inspectoren, die Jugend im Colleg. Friederician. in einigen Sprachen und Wissenschaften zu unterrichten; wobey er

er 6 Jahre lang an den Sonntagen die Nachmittagspredigten in der Kirche dieser Anstalt verrichtete, den öffentlichen akademischen Streithandlungen fleißig beywohnte, auch einigen Studenten Privatunterricht gab. Nachdem er 1763 Magister geworden war, hielt er Vorlesungen in der Weltweisheit, Beredsamkeit, deutschen Dichtkunst, Geschichte u. d. g. Im J. 1777 wurde er zu Erlangen Doctor der Gottesgelahrheit, nachdem er das Inspectorat und Rectorat der rigischen Domschule zwölf Jahre lang mit Ruhm verwaltet hatte. Bald darauf ward er in eben dem Jahr Diaconus am Dom: seine Antrittspredigt gab er im Druck heraus. Im Anfang des Jahrs 1781 wurde er zweyter Wochenprediger. Den an ihn ergangenen Ruf als Lehrer der deutschen Dichtkunst zu Königsberg, so wie den nach Greifswald als Lehrer der Gottesgelahrheit, schlug er aus. Zu seinen Schriften gehören noch:

1) Standrede auf den Tod des Rectoris Magnif. und Professſ. Joh. Bock, vom Triumph der Religion bey dem Krankenbette eines christlichen Gelehrten. Königsb. 1762. Fol.
2) Schreiben an Hrn. Fried. Nicolai in Berlin, über eine Recension in der Allg. deutschen Biblioth. mit einigen Zusätzen zu den Abhandlungen von den ersten Grundsätzen der Weltweisheit und der schönen Wissenschaften Riga 1771. 8. w).
3) Versuch eines kleinen Catechismus nach dem Vorbild des kleinen lutherischen. Mitau 1773. 8. Verbesserungen dazu liefert er in seinen vermischten Aufsätzen etc. 1 B. 2 St.
4) Diss. inauguralis, meditationes ad exegesin, scientiam et methodum dogmatis theologici de fide, complectens, cum adiecto commentario succinctiore de arguta ac sublimi sentiendi, dicendique ratione in sermonibus Christi occurrentibus. Erlangae 1777. D. Seiler ließ dabey ein Programm drucken.

Schnetter

Georg Matthias Schnetter L. B. 3 Th. S. 103. Ist zu Sulzbach in der Oberpfalz geboren. Seine Schulstudien trieb er theils zu Hause, theils zu Hildeburgshausen, theils zu Nürnberg in der Schule zu St. Sebald. Dann zog er nach Jena; von da er 1736 als Hauslehrer nach Liefland verschrieben, aber 1740 Conrector in Pernau wurde, wobey er bis

w) Hennings bibl. philos. T. II p. 111.

bis 1743 auch das Rectorat verwaltete, weil der Pastor Joh. Ludw. Voit den Rectortitel führte, bis der Streit wegen der Predigerwahl zwischen dem Rath und der Bürgerschaft beygelegt war, und Voit wirklich Oberpastor Schnetter aber Rector und zugleich Diakonus, aber 1747 nach jenes seinem Tod Oberpastor und Schulinspector wurde. Eine gedruckte Einführungsrede von ihm findet man in Bidermann Alt. u. Neu von Schulsachen 5 Th. S. 280 u. f. aber Nachricht von ihm ebend. S. 307. 308.

Sparmann

Johann Wilhelm Sparmann, nicht Friedrich Wilh. wie er in der L. B. 3 Th. S. 183 heißt, war aus Annaberg gebürtig und studirte zu Halle. Seine Schriften sind:

1) Diss. de rore marino. Praes. M. Alberti. Halae 1718.
2) Natur und Kur aller alten und inveterirten Saamenflüße beyderley Geschlechts. Chemnitz 1725.
3) Beschreibung aller in Döplitz befindlichen Bäder. Dresden und Leipzig 1733. 8.

Statsschriften

Kurländische Staatsschriften L. B. 3 Th. S. 184. Einen Beytrag dazu liefere ich vorn unter den Zusätzen Art. Ungenannte Nr. 9.

Heinr.

Heinr. Stahl oder Stahel L. B. 3 Th. S. 192. Er hat unter der Königin Christina Regierung, auf erhaltenen Auftrag, das Konsistorium und die schwedische Schule in Narva eingerichtet x).

Stahl

Christoph Sturz L. B. 3 Th. S. 237. Witte im diar. biogr. ad an. 1602 d. 13. Apr. eignet ihm die beiden Werke zu, welche in der L. B. ebend. S. 238 Nr. 1 und 9, dem Johann von Sturz zugeschrieben werden. Ausser diesen findet man noch folgende Schriften von ihm angezeigt:

Sturz

1) Methodus logica vniuersi juris ciuilis in institut. pandect. et codicis libros.
2) Commentarius in regulas juris ciuilis.
3) Orationes variae.

Hiermit stimmt Jöcher Gel. Lexic. 4 Th. S. 916 überein, wo diesem Sturz noch die 3 Orationes die in der L. B. Art. Joh. von Sturz unter Nr. 2. 3. 4. vorkommen, zugeschrieben werden.

Vestring

Salomo Heinr. Vestring L. B. 3 Th. S. 260. Er war auch Probst, und ein sehr fleißiger Mann. Er hinterließ ein weitläuftiges ehstnisches Wörterbuch im Mscpt, welches zu Oberpahlen da die dasige Druckerey noch vorhanden war, neuerlich sollte abgedruckt werden; welches aber nicht geschahe. Hupel hat es bey seinem der ehstnischen Sprachlehre beygefügten Wörterbuch genutzet. Vestring hinterließ einen Sohn der noch im Jahr 1779 als ein sehr alter Kandidat und Hauslehrer lebte; und eine noch lebende Tochter die sich erst mit den Pastor Hirschberger, dann mit den Major von Meyer Erbherrn zu Fennern, vermählt hat.

Heinr.

x) Bidermann von Schulf. 1 Th. S. 296.

Heinr. Vulpius L. B. 3 Th. S. 275. In Rostock war er zugleich ausserordentlicher Lehrer der Weltweisheit. Von dort wurde er 1632 als beständiger Rector und Lehrer der Gottesgelahrheit wie auch der morgenländischen Sprachen, an das revalsche Gymnasium berufen. Die dasigen Schulgesetze hat er verfaßt. Sein Sohn Heinr. Vulpius kam 1659 da Arning abging, gleichfalls in dieses Amt, wurde aber bald darauf Pastor auf der Insel Moon; hernach auf Oesel, wo er auch gestorben ist. S. Bidermann von Schulf. 1 Th. S. 273. Nr. 3. 5.

Vulpius

Ungenannte L. B. 3 Th. S. 265. Einen Beytrag dazu findet man vorn unter den Zusätzen.

Ungenañte

Franz von Wieken L. B. 3 Th. S. 291. So hat er nicht geheißen, sondern Gotthard Viecken, unter welchen Namen ich ihn vorn unter den Zusätzen anführe. Was von der Wegnahme der Kirchen in der L. B. ebend. gesagt wird, bedarf auch einer Berichtigung. Ausser der Jakobskirche, ward nicht die Peters- sondern die Marien Magdalenen-Kirche die dem Kloster S. M. Magdal. gehörte, und da lag, wo jezt die russische Kirche St. Alexii steht, von den Jesuiten eingenommen.

von Wieken



Kürzere

Kürzere Aufsätze.



I.

Von den Russisch-Kaiserlichen Staatseinkünften aus Lief- Ehst- und Finland, in den Jahren 1730 bis 1750.

Von den kaiserlichen Staatseinkünften aus Lief- Ehst- und Finland, meldet Hr. Büsching in seiner Erdbeschreibung vom Jahr 1770 (im 1 Th. S. 697), doch nur zweifelhaft, sie sollten jährlich 7 bis 800,000 Rubel betragen. Für die Regierungsjahre der jetzigen Kaiserin, ist diese Zahl viel zu klein, indem schon die Zölle so viel oder noch mehr, einbringen. Wo bleiben noch die ansehnlichen Einkünfte von den Landgütern, sonderlich aus Lief-

und Ehstland *), ohne an die minder wichtigen von Stempelpapier, Posten u. d. g. zu denken. — Auf die Regierungszeit der vorigen Beherrscher des russischen Reichs paßt die angegebene Zahl auch nicht: sie ist viel zu groß; wie die gleich folgende Berechnung zeigen wird. Dieselbe liefere ich aus sehr zuverlässigen Papieren, welche mir der unlängst verstorbene Herr Landrath von Sievers mitgetheilt hat; nemlich 1) aus einer vollständigen Berechnung aller Kron-Einnahmen und Ausgaben in den rigischen, revalschen und wiburgschen Gouvernementern, der Provinz Oesel, und der Stadt Narva, vom Jahr 1750 und 2) aus einem sehr genauen summarischen Extrakt aller kaiserlichen Einkünfte, welche aus den benannten Provinzen in den eilf Jahren von 1730 bis 1740 inclusive, sind erhoben worden. Weder meine Absicht, indem ich kein Magazin schreibe, noch der Raum, gestattet daß ich diese beiden erhaltene Schriften, deren letztere auch in dem Kollegium der lief- und ehstländischen Sachen zu St. Petersburg ist angefertigt worden, hier ganz einrücke: ich muß mich blos auf kurze, doch getreue und hinlängliche, Auszüge einschränken; hoffe aber schon hierdurch manchem Leser einen angenehmen Dienst zu erweisen.

Zu

*) Einige Nachr. hierüber, findet man in den topographischen Nachr. von Lief- und Ehstland, 1 B. 182 u. f.

Zu einer kurzen Uebersicht melde ich in voraus, daß alle Kron-Einkünfte aus Liefland mit Inbegrif der Provinz Oesel, aus Ehstland, dem wiburgschen Gouvernement oder dem russischen Antheil von Finland, und der Stadt Narva, überhaupt betragen haben:

im Jahr 1730 nur 439,953 Rub. $22\frac{2}{3}$ Kop.
— — 1740 — 542,990 — 76 —
in den 11 Jahren von 1730 bis
1740 inclus. zusammen 5,162,728 — $58\frac{11}{12}$ —
— — 1750 — 554,499 — $93\frac{1}{2}$ —

Jezt will ich mich auf eine etwas umständlichere Anzeige einlassen. Alle dergleichen Einkünfte sind auf zweyfache Art berechnet worden: theils nach des kaiserl. Kammerkollegiums Oklade-Buch vom Jahr 1723, theils zufolge der hernach gehaltenen Revisionen; in beiden Arten werden sowohl die Einkünfte von den Gütern, als die See- und Landzölle u. d. g. besonders angeführt. Dann wird in den Berechnungen ein besonderer Unterschied gemacht zwischen den Einkünften nach dem Revenüen-Buch, diese heißen okladnie; und zwischen den Einkünften so ausser dem Revenüen-Buch einfließen, welche neokladnie genannt werden. Diese Verschiedenheiten kan ich da sie meine Leser nicht interessiren, um Weitläuftigkeit zu vermeiden füglich übergehen: ich

ich zeige blos den ganzen Betrag von einigen Jahren an; und zwar:

I. Vom Herzogthum Liefland oder dem rigischen Generalgouvernement. Hier liegen bey den Berechnungen der Einkünfte aus den Landgütern, die Revisionen von den Jahren 1716. 1721. 1725. 1731 und 1738 zum Grunde. Wie durch Ruhe und Schutz der Unterthanen, begünstigte Bevölkerung, und den dadurch vermehrten Anbau des Landes, bey der jedesmaligen Revision die Haakenzahl der Landgüter stieg; so wuchsen in gleichen Verhältniß die Kron-Einkünfte aus denselben; ausser wenn etwa Restanzien blieben, oder die Verschenkung einiger Krongüter eine Verringerung veranlaßte. Nach der Revision vom J. 1721 hätten diese Einkünfte i. J 1730 nur 52,678 Rub. 37 Kop. betragen; aber vermöge der Revision von 1725 stiegen sie auf 88,201 Rubel. Dann

im Jahr	1731	auf	107,864	Rub.	$60\frac{1}{2}$	Kop.
—	—	1732	—	113,690	—	$9\frac{1}{2}$	—
—	—	1733	—	131,333	—	$3\frac{1}{2}$	—
—	—	1735	—	136,856	—	$45\frac{1}{4}$	—
—	—	1737	—	136,229	—	$52\frac{3}{4}$	—
—	—	1739	—	143,083	—	36	—
—	—	1740	—	142,040	—	44	—

Die

Die See- und Landzölle, ingleichen die minder wichtigen Kanzeley-Einkünfte, waren wie man leicht denken kan, in diesen Jahren auch verschieden. Nach dem Oklade-Buch hätten sie i. J. 1730 nur 144,938 Rub. $8\frac{1}{4}$ Kop. betragen; sie beliefen sich aber wirklich auf 274,174 Rub. $70\frac{1}{4}$ Kopek. Dann

im Jahr	1731	auf	202,550	Rub.	$3\frac{3}{4}$	Kop.
—	—	1732	—	174,423	—	73	—
—	—	1734	—	194,061	—	$10\frac{7}{8}$	—
—	—	1735	—	264,835	—	$91\frac{1}{12}$	—
—	—	1738	—	237,725	—	$28\frac{1}{4}$	—
—	—	1740	—	270,756	—	$17\frac{1}{2}$	—

In den 11 Jahren von 1730 bis 1740 inclus. betrugen die sämmtlichen Kron-Einkünfte aus dem ganzen Herzogthum mit Inbegrif der Provinz Oesel, sowohl von den Landgütern als aus den Zöllen u. d. g. überhaupt 4,021,654 Albertsthaler und Rubel, und $24\frac{5}{6}$ Kopek.

Im Jahr 1750 haben sie aus diesem Herzogthum, doch ohne die Provinz Oesel, überhaupt in 398,066 Rubeln $67\frac{1}{2}$ Kop. bestanden: nemlich von den Landgütern, von denen nun schon viel publike waren verschenkt worden, nach der Revision vom Jahr 1744, an Geld 57,622 Albertsthaler $52\frac{3}{4}$ Groschen; und an Korn $64,342\frac{7}{10}$ Löfe Roggen, eben so

so viel Gerste, 13,452 Löfe Haber, und 22,421 Fuder Heu, welche Produkten nach der Kron-Taxe nur für 73,318 Albertsthaler 72 Groschen angeschlagen sind, obgleich ihr wahrer Werth und Preis weit mehr ausmachen. — An Zöllen und übrigen Einkünften wurden in diesem Jahr erhoben:

Licentg. in Riga	148,113 Th. alb.	$20\frac{1}{2}$ Gr.	
Portoriengeld. Kronsantheil, ebendas.	19,196 —	$75\frac{1}{2}$ —	
Anlagsgelder, ebendas.	40,997 —	$8\frac{3}{4}$ —	
Pernauscher Zoll überhaupt	6930 —	$28\frac{1}{2}$ —	
Recognitionsgeld in Riga	9024 —	$33\frac{1}{2}$ —	
in Pernau			1555 Rub. $19\frac{1}{2}$ K.
Rußischer Landzoll in Riga	14,948 —	$74\frac{1}{4}$ —	
Russischer Zoll in Dorpat			1633 — $94\frac{3}{4}$ —
Pferdezoll in Riga			155 —
Strusengeld bey Riga	294 —	$7\frac{1}{2}$ —	

Buden-

Budenheuer in Riga		1483 Rub. 90 Kop.
Kabakengelder		222 —
Viehzoll in Riga		925 —
Russisches Zollgeld in Riga, nach dem Tarif	12,038. Thl. $67\frac{1}{2}$ Gr.	
Portorienzoll von Landwaaren, welcher der hohen Krone allein gehört	7053 — 31 —	
Dörptsche Recognitionsgeld.		751 — $1\frac{3}{3}$ —
halbe Accisgeld.		351 — 13 —
Siegelzollgelder		332 — $55\frac{3}{4}$ —

Und einige andre minder wichtige Einnahme. Alle Einkünfte aus den See- und Landzöllen, nebst den übrigen Kanzeley-Einnahmen, bestanden für das ganze Jahr überhaupt in 267,125 Thalern und Rubeln, und $32\frac{3}{4}$ Groschen.

Hierzu kommen noch die Einkünfte in der Provinz Oesel. Sie betrugen in eben dem Jahr 1750

von

von den publiken und privaten Landgütern an Geld 6288 Rubel $46\frac{2}{3}$ Kopek; an Korn aber 3669 Löfe $2\frac{1}{2}$ Külmet Roggen, und eben so viel Gerste: dieses Korn wird nach der Kron-Taxe überhaupt für 5870 Rub. $66\frac{2}{3}$ Kop. berechnet. Aus den Zoll zu Arensburg wurden 608 Rub. 8 Kopek Licent- und 110 Rub. 35 Kop. Portoriengelder erhoben; wozu noch einige kleinere Einnahmen kamen, die mit Inbegrif des Zolles eine Summe von 839 Rub. 28 Kop. ausmachten.

Von den gewöhnlichen Kron-Ausgaben führe ich von demselben Jahr einige der wichtigsten an, nemlich in Riga: für den Generalfeldmarschall Graf de Lacy, die allerhöchst bestandene Zulage 6000 Rubel; dem Vicegouverneur Gage 1288 Rub. 20 Kopek; den sämmtlichen Bedienten im rigischen Generalgouvernement an Gage, ingleichen zu Schreibmaterialien, Holz und Licht 21,392 Thal. $9\frac{1}{2}$ Gr. und 10,361 Rub. 88 Kopek; den rigischen Recognitions-Bedienten Gage u. d. g. 660 Thal. 81 Groschen; den bey dem liefländischen alten Archiv in Riga befindlichen Bedienten an Gage 325 Thaler; u. s. w. — In Oesel aber: an die sämmtlichen Provinzialbedienten 1965 Rub. 22 Kopek; an die Licent-Bedienten Gage u. d. g. 531 Thal. $50\frac{1}{4}$ Gr. an die russische Priesterschaft in Arensburg 125 Rubel; u. s. w.

II. Im Herzogthum Ehstland oder dem revalschen Generalgouvernement, liegen bey den Berechnungen von den Landgütern die Revisionen von den Jahren 1726. 1732 und 1738 zum Grunde. Nach dem Oklade-Buch von 1723 hätten die sämmtlichen Einkünfte von den publiken und privaten Gütern i. J. 1730 nur 15,000 Rubel betragen; sie stiegen aber nach der Revision vom Jahr 1726, schon

im Jahr 1730 auf 16,532 Rub. 88 Kop.
— — 1733 — 18,404 — 7 —
— — 1739 — 23,338 — 7 —

Die See- und Landzölle nebst übrigen Kanzley Einnahmen; waren nach dem Oklade-Buch vom Jahr 1723 nur jährlich 15,679 Rubel; es wurden aber wirklich erhoben:

im Jahr 1730 — 18,110 Rub. $17\frac{2}{3}$ Kop.
— — 1731 — 22,971 — $11\frac{3}{4}$ —
— — 1732 — 15,426 — $3\frac{2}{3}$ —
— — 1735 — 16,286 — $69\frac{1}{8}$ —
— — 1736 — 33,283 — $79\frac{7}{8}$ —
— — 1738 — 22,789 — $51\frac{1}{2}$ —
— — 1740 — 54,133 — $66\frac{1}{4}$ —

In allen 11 Jahren von 1730 bis 1740 inclus. beliefen sich die Kron-Einkünfte aus dem ganzen Herzogthum von Landgütern, Zöllen u. d. g. überhaupt auf 486,041 Rubel $91\frac{19}{24}$ Kopek.

Im Jahr 1750 haben sie aus diesem Herzogthum überhaupt 47,884 Rubel 6 Kop. betragen, nemlich von den Landgütern nach der in eben dem Jahr gehaltenen Revision, an Geld 18,110 Rubel 9 Kopek; und an Korn 5716 Tonnen $78\frac{12}{25}$ Stoof Roggen, und eben so viel Gerste, welches Korn nach Kron-Taxe überhaupt für 9146 Rub. $76\frac{4}{15}$ K. gerechnet wird: daß also die Kron-Einkünfte von den Landgütern in 27,256 Rub. $85\frac{4}{15}$ Kop. bestanden. — An Zöllen und andern Kanzeley-Einnahmen waren in demselben Jahr 20,627 Rubel $20\frac{3}{4}$ Kopek erhoben worden, dazu gehörten unter andern:

Licentzoll in Reval	14,961 Rub.	$24\frac{3}{4}$ Kop.
Die Hälfte des Portorienzolls (dessen zwote Hälfte der Stadt gehört)	4041 —	$81\frac{1}{4}$ —
Domische Accise (die verarendirt war,)	106 —	$66\frac{3}{4}$ —
Hospitalgelder	80 —	$32\frac{1}{8}$ —
Tolsburgsche Zollgelder	168 —	$43\frac{3}{4}$ —
Hapsalsche Zollgelder	69 —	$78\frac{1}{2}$ —

Und einige andre minder wichtige Einnahmen.

Unter den Ausgaben desselben Jahrs werden folgende Summen angeführt: nach dem vom dirigirenden Senat approbirten revalschen Etat, für die Generalgouvernements- Kanzeley- Contoirs- Renterey- Licent- Portorien- und Kirchenbedienten an Gage, wie

wie auch zu Schreibmaterialien, Holz und Licht, 4555 Rub. 62 Kopek; zur Reparatur der revalschen Domkirche 40 Rubel; zur Reparatur des revalschen Schlosses 190 Rubel; für das Drucken der Placate 14 Rub. 76 Kopek; an den Landrath welcher dem Generalgouvernement in Ermangelung eines Gouverneurs vorstand, jährliche Gage 1058 Rub. 10 Kop. zu Unterhaltung des revalschen Gymnasiums, die dazu bestandene Summe 960 Rubel; an die bey der in diesem Jahr gehaltene Revision verordnet gewesenen Bedienten, Gage und zu Schreibmaterialien 660 Rubel; und andere kleinere Ausgaben.

III. Im wiburgschen Gouvernement *) betrugen vermöge des Oklade-Buchs vom Jahr 1723, und der im Jahr 1728 gehalten Revision, die Kron-Einkünfte von den Landgütern im Jahr 1730 nur 3078 Thal. und Rubel, $77\frac{2}{3}$ Kopek; in jedem der folgenden Jahre aber bis 1740 inclusive, 9811 Rub. $84\frac{3}{8}$ Kop. An See- und Landzöllen mit Inbegrif der kleinern Kanzeley-Einnahmen, waren erhoben:

im Jahr 1730	überhaupt	8840 Rub.	$40\frac{3}{8}$ Kop.
— — 1732	— —	6610 —	$56\frac{1}{2}$ —
— — 1733	— —	13,606 —	30
— — 1736	— —	17,398 —	$93\frac{2}{3}$ —
— — 1740	— —	10,001 —	$4\frac{1}{3}$ —

In allen diesen 11 Jahren hatte die Provinz sowohl von den Landgütern, als aus den Zöllen u. d. g. der

*) Damals hieß es die wiburgsche Provinz.

der hohen Krone 223,742 Rubel und Thaler $52\frac{19}{24}$ Kop. eingebracht.

Im Jahr 1750 waren wie man leicht erachten kan, die Einkünfte beträchtlich gestiegen; sie betrugen von den Landgütern überhaupt im ganzen Gouvernement 23,732 Rub. $30\frac{3}{4}$ Kop. nemlich aus der wiburgschen und der kexholmschen Provinz nach der Revision vom Jahr 1729, von den publiken und privaten Kirchspielen, an Geld 9170 Rub. 70 Kopek; dann an harten Korn 4263 Tonnen $18\frac{1}{4}$ Kappen, welches nach der Kron-Taxe die Tonne zu 96 Kop. gerechnet, zusammen 4093 Rub. $6\frac{1}{4}$ Kop. ausmacht; ingleichen 94 Tonnen $26\frac{1}{2}$ Kappen Haber, so die Tonne zu 40 Kop. angesezt, 37 Rub. $95\frac{1}{4}$ Kop. beträgt. Aus der kümmenagordschen Provinz von den publiken Kirchspielen, nach der im Jahr 1743 gehaltenen Revision, an Geld 7200 Rub. $60\frac{3}{4}$ Kopek; an harten Korn aber 2523 Tonnen $12\frac{3}{4}$ Kappen, welches nach der Kron-Taxe die Tonne zu 128 Kop. gerechnet, 3229 Rub. $98\frac{1}{2}$ Kop. beträgt. — An See- und Landzöllen, ingleichen an kleinern Kanzeley-Einnahmen, waren in diesem Jahr aus dem ganzen Gouvernement in Thalern und russischer Münze 22,398 Rub. 72 Kop. eingeflossen; die wichtigsten Summen darunter waren:

Seezoll in Wiburg	12,936	Rub.	$92\frac{3}{4}$ Kop.
Land- u. Wipisno-Zoll in Wiburg	834	Rub.	40 Kop.
Kabaken-Revenüen ebend.	750	—	—
Pferdezoll ebendas.	25	—	$97\frac{1}{2}$ —
Branteweinpfannen Stempelung ebendas.	120	—	—
Land u. Pferdezoll in Kexholm	790	—	$\frac{1}{2}$ —
Krügerey-Gelder in Kexholm	700	—	$\frac{1}{2}$ —
Krügerey-Gelder in Süsterbeck	752	—	$\frac{1}{4}$ —
Seezoll in Friedrichshamn	4992	—	56 —
Hospitalgelder	115	—	$90\frac{1}{2}$ —
Für Stempelpapier	96	—	68 —

Und andre kleinere Einnahmen.

Unter den Ausgaben dieses Jahrs kommen vor, nach dem von einem dirigirenden Senat 1744 bestandenen wiburgschen Gouvernements Etat: an die sämmtlichen Bedienten im wiburgschen Gouvernement, für Gage, Schreibmaterialien, wie auch Holz und Licht 12,108 Rub. $90\frac{1}{2}$ Kopek; an die Mantals-Kommissarien die bestandenen Gelder 87 Rub. $39\frac{1}{4}$ Kopek; für Unterhaltung der Gefangenen 239 Rub. 30 Kopek; an die russische Priesterschaft in Wiburg die Gage 301 Rub. $71\frac{1}{4}$ Kopek; an die Bedienten auf der Brandtwache 338 Rub. $80\frac{3}{4}$ Kopek; und andre kleinere Ausgaben.

IV. Jn

IV. In der Stadt Narva hätte sich der Seezoll mit Inbegrif der andern Kanzeley-Einkünfte der hohen Krone, nach des Kammerkollegiums Oklade-Buch vom J. 1723, in Thalern und russischer Münze nur auf 11,539 Rub. 81½ Kop. bis 11,687 Rub. 42⅓ Kop. belaufen aber es wurden wirklich erhoben:

im Jahr 1730	31,015	Thl. u. Rub.	28¾.	Kop.
— — 1732	44,806	— —	59⅓	—
— — 1734	40,681	— —	65 1/12	—
— — 1737	45,125	— —	3⅛	—
— — 1738	50,674	— —	96¼	—
überhaupt in den 11 J. von 1730 bis 1740 inclus.	431,289	— —	89½	—

Im Jahr 1750 betrugen die Kron-Einkünfte in Thalern und in russischer Münze 49,419 Rub. 36 Kop. wozu unter andern folgende Summen gehörten:

Licentgelder	34,435	Rub.	26¾	Kop.
Einländische Zollgelder	10,699	—	44¾	—
Brückengelder	92	—	5½	—
Für die verpachtete Krügerey	676	—	¾	—
Für die verpachtete Fischerey im Narva-Strom	591	—	¼	—
Mühlengelder	58	—	21	—
Schußgelder	217	—	33	—
Krepostnoi und Petschaftsg.	191	Rub.	26¾	Kop.
Lastgelder zum Bau des narvschen Havens	2430	—	52¾	—

Und verschiedene andre Einnahmen.

Von den Ausgaben dieses Jahrs führe ich nur einige an, als: für die russische Priesterschaft, Reuterey- Licent- Portorien- und die übrigen Bedienten, an Gage, Schreibematerialien, Holz und Licht 2567 Rub. 2¾ Kopek; zur Reparatur des kaiserl. Palais in der Stadt 196 Rub. 65 Kopek; zu Reparatur der narvschen Brücke und Mühle 314 Rub. 92¾ Kopek; zur Reparatur der iwanogrodschen und uspelschen Kirche 75 Rubel; und andre Ausgaben mehr.



II.

Ueber die Frohndienste *).

Verschiedene Schriftsteller haben die Frohndienste mit den gehäßigsten Farben abgemahlt, und deren gänzliche Abschaffung als zur allgemeinen Glück-

*) Dieser Aufsatz ist mir von einem angesehenen liefländischen Freiherrn, der nicht genannt seyn will, zur Einrückung zugesandt worden. Er hat die Nord. Miscel-

Glückseligkeit nothwendig, vorgestellt. Und da sie hierbey die Sache der Menschheit zu führen scheinen, so haben sie auch einen großen Theil des Publikums, nemlich denjenigen welcher von der wahren Beschaffenheit der Sache nicht so genau unterrichtet seyn kan, mit interressirt: wie denn noch vor einiger Zeit in dem petersburgschen Journal der Wunsch geäussert wurde, daß die Frohndienste auch in Liefland möchten abgestellt werden. Die Materie ist wichtig, und verdient die genaueste Erwägung. Ist es wahr daß die Frohndienste so verderblich sind als sie uns vorgestellt werden wollen; so müssen sie allerdings abgeschaft werden, wer auch dabey verlieren möchte: ist das aber nicht; so muß doch wenigstens das Publikum desabüsirt werden. Und dieß bewegt mich hierüber einen Versuch zu wagen.

Diejenigen Schriftsteller, welche die Frohndienste so sehr beschrien haben, und selbige als eine den Bauer erdrückende Last, abgestellt wissen wollen, die

Miscellaneen schon mit mehrern wohl aufgenommenen Ausarbeitungen und Beyträgen bereichert. Wer sich erinnert, daß in dem größten Theil von Norden Frohndienste gewöhnlich sind, der wird sogleich einsehen, daß eine Untersuchung über deren Rechtmäßigkeit, hier am rechten Ort vorkommt.

Anmerk. des Herausgebers.

die haben dabey, meinem Bedünken nach, drey große Fehler begangen: 1) daß sie alle Menschen gleiches Rechts, und gleicher Stärke, vorausgesezt; 2) daß sie den Bauer als einen freien Eigenthümer seines Grundstücks, die von ihm gefoderten Frohndienste aber nur als eine ihm widerrechtlich aufgebürdete Last, betrachtet; 3) daß sie den Misbrauch mit dem rechten Gebrauch vermengt und verwechselt haben. Wenn gleich nicht ein jeder dieser Schriftsteller alle hier bemerkte Fehler zugleich begangen hat; so mußte ich doch alle hier zusammen ziehen, um allen zugleich begegnen zu können. Werde ich nun gedachte Fehler als solche dargethan; werde ich die Frohndienste in den rechten Gesichtspunkt gestellt haben: so wird es mir leicht fallen auch ferner zu beweisen, daß mehr gedachte Frohndienste nicht allein die Reproduction und folglich den Reichthum des Staats vermehren; sondern auch dem Bauer selbst erträglich, und weit vortheilhafter sind, als wenn er seine Schuld mit baaren Geld abtragen müßte.

Abstrahirt man von allen in der Welt eingeführten Ordnungen, betrachtet man die Menschen blos nach der Gleichheit ihres Geschlechts und ihres ersten Herkommens; so scheint es allerdings ungerecht und hart zu seyn, daß der eine befehlen und der

der andre gehorchen, der eine arbeiten und der andre genießen soll. Abstrahirt man ferner von der augenscheinlichen Erfahrung, daß Leibesconstitution, Erziehung und Gewohnheit, eine sehr verschiedene Fähigkeit zum Arbeiten geben; wollte man z. B. einen Menschen welcher gewohnt wäre erst um 8 Uhr des Morgens sein Bette zu verlassen, und den ganzen Vormittag nur damit zu verbringen daß er Welten entwirft nach welchen er die wirkliche Welt umformen zu können begehrt; wollte man, sage ich, einen solchen Menschen an den Pflug, an den Ambos, an die Säge stellen, und ihn alle Tage von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang daran arbeiten lassen: so würde dieß wiederum eine unmenschliche Härte seyn, indem er unter einer solchen ungewohnten schweren Arbeit nothwendig erliegen müßte; obgleich die arbeitende Klasse der Menschen alle diese Arbeiten gerade in der Art verrichtet, und doch dabey gesund und munter ist.

Aber wozu sollen solche Abstractionen nützen? Können wir die Welt anders machen als sie wirklich ist? und würde nicht, wenn wir auch heute eine vollkommene Gleichheit der Menschen eingeführt hätten, schon morgen blos durch die sehr große Ungleichheit der Leibes- und Geisteskräfte, dieselbe Ungleichheit des Standes und des Berufs nothwendig wiederum entstehen müssen? Nicht zu gedenken, daß die Welt bey einer völligen Gleichheit der Menschen lange nicht so vollkommen seyn könnte.

Will man demnach richtig beurtheilen, ob die Frohndienste dem Bauer erdrückend oder erträglich seyn mögen; so muß man diesen Bauer nicht blos als einen Menschen, sondern auch als einen zur Arbeit bestimmten und gewöhnten Menschen betrachten. Man muß in die kleinsten Umstände der Landwirthschaft eingedrungen seyn, um zu wissen, was ein Mensch darin leisten kan, ohne sich dabey zu erschöpfen; man muß auch dasjenige was der Bauer leistet, und was er dafür genießt, genau gegen einander abzuwägen verstehen. Und da wird also ein in der Landwirthschaft Unerfahrner allzeit sehr weit verfehlen müssen, sobald er sich zum Richter hierüber aufwirft. Ein solcher könnte mir zwar noch den Einwand machen, daß ohne die Landwirthschaft zu kennen, man doch sehe, daß frohnende Bauern sich in gar elenden Umständen befänden. Dieses ist zum Theil (denn der Allgemeinheit widerspricht die Erfahrung eben so sehr,) allerdings nicht zu läugnen. Aber ist es denn auch schon eben so ausgemacht, daß die Frohndienste an sich daran Schuld sind? kan sich nicht der Bauer durch seine eigne

eigne Liederlichkeit in solche Umstände gesezt haben? wie man dieses auch an solchen Bauern wahrnimmt, welche keine Frohndienste haben. Kan es nicht auch daran liegen, daß seine Pflichten mit seinem Genuß in keinem Ebenmaaß stehen; oder daß er gar über seine Pflicht angestrengt wird?

Ein eben so großer Fehler ist es auch, daß man den Bauer als einen freien Besitzer seines Grundstücks betrachtet; da doch weltkundig dieses Grundstück nicht dem Bauer, sondern dem Gutsherrn eigenthümlich gehört, welcher selbiges dem Bauer nur zur Nutzung überlassen hat, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß ihm dafür gewisse Frohndienste geleistet werden. Und wenn gleich einige Freibauern dieses ihr Nutzungsrecht auch andern verkaufen können, so bleiben doch die auf dem Grundstück haftenden Frohndienste unbeweglich, wer auch der neue Besitzer davon seyn mag. Zu fragen, woher das Eigenthumsrecht des Gutsherrn entstanden sey; das wäre eben so viel als zu fragen, woher das Eigenthumsrecht überhaupt seinen Ursprung habe. Genug es existirt wirklich unter dem Schutz der Gesetze, und sein Anfang verliert sich in der undurchdringlichen Dunkelheit des entferntesten Alterthums. Die Geschichte sagt uns, daß in den rauhen Zeiten die arbeitende Klasse der Menschen auch

auch zugleich die Klasse der Leibeigenen ausgemacht habe, welche unfähig erkannt gewesen ein unbewegliches Eigenthum zu besitzen. Das war hart: aber noch härter würde es seyn, wenn die jetzigen rechtmäßigen Eigenthümer ihres Eigenthums beraubt werden solten, um daraus dem Bauer ein Eigenthum zu bestimmen.

Der größte Fehler aber ist hier, daß man den Misbrauch mit dem rechten Gebrauch vermengt und verwechselt. Auf solche Art könnte auch den allernützlichsten und nothwendigsten Dingen in der Welt ein verwerflicher Schein angedichtet werden: denn was ist nicht dem Misbrauch ausgesezt? Ich läugne gar nicht den mit den Frohndiensten (doch Gott lob! in Liefland noch selten) bis zur Unmenschlichkeit getriebenen Misbrauch, und bin soweit davon entfernt diesen Misbrauch vertheidigen zu wollen, daß ich selbigen vielmehr dem Abscheu und dem Fluch aller wohldenkenden Menschen übergebe, und von Herzen dem Wunsch beystimme, daß ein solcher Misbrauch, zur Ehre der Menschheit, gänzlich ausgerottet werden möge, ich bin aber auch eben so weit davon entfernt, zuzugeben daß der rechte Gebrauch der Frohndienste gleichfalls der Wohlfart des Staats, und besonders des Bauern, entgegen seyn solte.

 Was

Was ich unter dem rechten Gebrauch verstehe, ist, wenn die Frohndienste nach Verhältniß des dem Bauer zur Nutzung gegebenen Landes, genau und dergestalt bestimmt sind, daß der Bauer selbige verrichten könne, ohne seine eigne Wirthschaft im geringsten zu verabsäumen, und dabey nach seinem Stand ein zureichliches Auskommen habe.

Die dem Staat zu leistenden Frohndienste kommen bey der Würdigung des Bauerlandes, in keinen Anschlag; sondern werden nur als eine Retribution für den Schutz den auch der Bauerstand genießt, angesehn. Sie haben schon das Lästige an sich, daß sie unbestimmt sind, folglich den Bauer öfters in seinen wichtigsten Wirthschaftsverrichtungen stören. Und wenn sie noch dazu (wie in einigen Ländern geschiehet) ohne alle Mäßigung gefodert werden, so muß der Bauer dabey zu Grunde gehen. Von einigen solchen Frohndiensten ist es allerdings wahr, daß selbige nicht den vierten Theil von dem was der Bauer dabey verliert, Nutzen schaffen. Diese Art von Frohndiensten nun würden der Landesherrschaft zur Beherzigung vorzustellen seyn, daß dieselbe die entbehrlichen gänzlich abstellen, die unentbehrlichen aber doch wenigstens möglichst mäßigen möge.

Mein

Mein eigentlicher Gegenstand alhier sind nur diejenigen Frohndienste, welche der Bauer für die Nutzung seines Landes dem Gutsherren zu leisten hat. Und von diesen behaupte ich, daß selbige (wenn sie anders oben gedachtermaßen genau bestimmt sind,) nicht allein dem Gutsherrn, sondern auch dem Staat, vorzüglichen Vortheil bringen, und dem Bauer selbst erträglicher sind als eine Geldabgabe.

Wenn einige Schriftsteller uns überreden wollen, daß die gänzliche Abstellung der Frohndienste auch dem Gutsherrn selbst vortheilhaft seyn würde, so haben sie dadurch nur ihre große Unwissenheit in der Landwirthschaft verrathen. Und wenn einige Gutsherrn, welche sich überreden lassen diese Frohndienste abzuschaffen, dabey auch ihre Rechnung gefunden zu haben glauben; so muß ihre Wirthschaft vorher gar schlecht verwaltet worden seyn. Das ist gewiß, daß alle Wirthschaftsarbeiten (nur Eggen und Heumachen ausgenommen, als welche von der Witterung abhangen,) genau abgemessen werden können, wie viel nemlich von jeder Art Arbeit in einem Tage gemächlich zu bestreiten ist; und daß folglich der Bauer wenn er seine Frohndienste leistet, nicht die verschlenterten Tage, sondern wirkliche und abgemessene Tagewerke, zur Rechnung bringen

 kan-

kan. Der Gutsherr hat auf solche Art gewisse Tagewerke im Jahr ohne alle Abkürzung zu disponiren. Und das ist ein Vortheil, welcher durch keine andere Einrichtung zu ersetzen wäre: man nehme nun an, daß der Gutsherr, anstatt der abgehenden Frohndienste, Knechte halten, oder aber seine Hofsländer gleichfalls unter die Bauern auf Pacht austheilen soll. Ich übergehe hier gänzlich die besondre Beschaffenheit von Liefland, dessen Lage, dessen noch zur Zeit großen Menschenmangel u. s. w. und mache blos solche Betrachtungen welche auf alle Länder ohne Unterschied anzuwenden sind.

Knechte statt der abgehenden Frohndienste zu halten, dabey würden sich viel Schwierigkeiten, und ein ansehnlicher Schade, äussern. 1) So volkreich auch ein Land seyn mag, so würde es doch immer schwer halten, eine genugsame Anzahl Knechte aufzubringen, indem kein Mensch ohne die äusserste Noth, zu einer so schweren Arbeit als der Ackerbau ist, sich verdingen würde; am allerwenigsten aber auf den Höfen wo die Arbeit gemessen ist. Und wenn er es ja thut, so fodert er auch einen die Arbeit weit übersteigenden Lohn. In diesem Falle würde also die Reproduction entweder vertheuert; oder gar verringert werden. 2) Da in der Landwirthschaft zu einer Zeit weit mehr Arbeiter erfodert werden,

werden, als zur andern; so müßte schon der Gutsherr die Anzahl seiner Knechte und seines Zugviehs, nach dem stärksten Gebrauch einrichten, folglich Knechte und Zugvieh zur Zeit vergeblich lohnen, vergeblich füttern. Abermal eine große Vertheurung der Reproduction! Man könnte hier vielleicht die Einwendung machen, daß der Bauer wenn er Frohndienste zu leisten hat, in Ansehung des überflüssigen Zugviehs in demselben Fall wäre. Allein das ist er nicht, weil er meist mit demselben Zugvieh mit welchem er sein eignes Feld bearbeitet, auch den Hofdienst verrichtet; das ihm zugetheilte Land aber gerade so viel Zugvieh unterhalten kan, als zur Bestreitung beider Arbeiten nöthig ist. 3) Der Knecht findet eine leichtere Arbeit und geht ab, oder er wird krank, oder er stirbt; gleich entsteht eine Lücke in der Feldarbeit welche die Reproduction wiederum vermindert.

Die Hofsfelder an Bauern ausgetheilt zu verpachten, dabey würde der Verlust noch größer seyn. Nicht zu gedenken daß bey jeder Verpachtung der Pachter einen gewissen klaren Gewinst fodert und auch haben muß; so kommt bey der Verpachtung an Bauren noch dieß insbesondere in Betrachtung, daß der Bauer von einem Stück Landes niemals so viel hervorbringen kan, als der Gutsherr selbst

selbst davon wirklich hervorbringt: 1) weil er nicht das Vermögen hat, durch kostbare Verbesserungen den möglichsten Nutzen zu erzwingen; 2) weil er, seinem Willen überlassen, sich niemalen so anstrengen wird, als er bey dem gemessenen Hofdiensten thun muß. Man müßte den Menschen gar nicht kennen, wenn man nicht beobachtet hätte, daß derselbe nach der ihm angebornen Inertie, allzeit mit der möglichst geringsten Bemühung abzukommen sucht, und nicht anders als durch äussern Zwang, oder durch erhizte Leidenschaften, in starke Bewegung zu setzen ist. Man müßte auch nicht den Bauer insbesondere kennen, wenn man nicht wüßte, daß dessen Begierden eben so eingeschränkt sind als seine Kenntnisse; daß er sich mit Wenigen begnügt: folglich sich nicht anstrengen wird um mehr zu haben, besonders wenn dieses Mehr Haben erst nach langen Warten, und durch einen weitläuftigen Umsatz, zu erhalten ist.

Hier ist also eine gar große Verminderung der Reproduction augenscheinlich. Und wo bleiben denn noch die übrigen Benutzungen eines adlichen Guts, als Brauen, Branteweinbrennen, Mastung, Ziegelstreichen, Holzhandel, die Verwandelung der Moräste und Seen in fruchttragende Felder u. s. w. zu diesen allen werden große Auslagen und viel Hände erfodert, die aber der Bauer nicht zu kommandiren hat.

Wenn

Wenn nun durch die Abschaffung der Frohndienste die Reproduction theils vertheuert, theils auch sehr vermindert wird, so ist gar leicht einzusehen, daß der Schaden davon nicht allein den Gutsherrn treffe, sondern sich auch auf den ganzen Staat erstrecke. Müßte ich aber hierüber noch einen Beweis führen, so würde ich mich nur auf den ganz unläugbaren Grundsatz der Politik beziehen dürfen, daß nemlich die Wohlfart eines ackerbauenden Staats hauptsächlich von der möglichsten und wohlfeilsten Vermehrung seiner Produkten abhange.

Doch der Vortheil des Gutsherrn, der Vortheil des Staats, würden noch keine rechtmäßige Vortheile seyn, wenn damit das Elend und das Verderben des Bauern nothwendig verknüpft wären. Nach der oben dem rechten Gebrauch der Frohndienste gegebenen Bestimmung, ist es eine augenscheinliche Unmöglichkeit, daß ein solcher Gebrauch den Bauer in Elend und Verderben stürzen könne. Und so bleibt nur noch zu beweisen übrig, daß auch der Bauer selbst seine Rechnung dabey finden müsse.

Da der Bauer keine andre Erwerbungsmittel hat als Arbeit, so müßte er wenn er die schuldige

Arbeit

Arbeit abkaufen sollte, das dazu erfoderliche Geld durch andre Arbeiten wiederum zu erwerben suchen. Wo sollte er nun diese andern Arbeiten anwenden? auf seinen eignen Feldern? da braucht er sie nicht, weil diese beschränkt sind und nicht erweitert werden können; zur Bestreitung derselben aber ihm auch schon bey den Frohndiensten selbst hinlängliche Zeit ist gelassen worden. Er müßte also außer seiner Wirthschaft andre Arbeiten suchen, auf die Gefahr ob er auch gleich welche fände; oder ob er nicht zum Suchen allein eben so viel Tage verbringen müßte, als er zur Leistung seiner Frohndienste gebraucht haben würde.

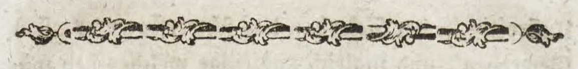
Arbeit suchen zu müssen, um eine Arbeit zu bezahlen die man doch selbst hätte verrichten können, das wäre eben so ungereimt, als offenbar lästig. Nimmt man nun noch dazu, daß der Bauer hier nicht mit einer willkührlich geringen Abgabe abkommen könnte, sondern die ihm erlassene Arbeit verhältnißmäßig bezahlen müßte: so ist gar leicht zu erachten, daß er selbst es weit erträglicher finden wird, die schuldigen und gewohnten Frohndienste zu leisten, als für selbige eine Geldabgabe zu entrichten.

Uebrigens sehe ich die dem Gutsherrn zuleistenden Frohndienste, auch noch als ein gedeihliches Mittel an, den Bauer bey dem Ackerbau zu fixiren. Unstreitig

Unstreitig ist der Ackerbau das schwerste unter allen Gewerben, und zugleich dasjenige welches den spätesten und ungewissesten Gewinst giebt. Hier muß der Arbeiter ein ganzes Jahr auf den Lohn seiner Arbeit warten, und dazu der Gefahr ausgesezt seyn, daß eine widrige Witterung ihn gänzlich darum bringt. Daher sieht man auch täglich, daß der Bauer wenn er es nur immer stellen kan, zu den leichtern Gewerben herüber geht; Niemand aber von diesen Gewerben, wenigstens nicht ohne dringende Noth, sich zum Ackerbau bequemet. Hat nun der Bauer Frohndienste zu leisten, so ist er gezwungen seine Familie zusammen zu halten. Wo aber das nicht ist, da zerstreuen sich die auf Geld gesezten Bauern dergestalt in Nebenverdiensten, daß sie darüber auch sogar ihre eignen Felder liegen lassen, (in der Hofnung für das erworbene Geld auch Brod kaufen zu können,) und daß auf solche Art öfters auch in den fruchtbarsten Gegenden Brodmangel entsteht: wie wir davon redende Beyspiele vor Augen haben.



III. Von



III.

Von Lesegesellschaften in Lief- und Ehstland.

In beiden Herzogthümern giebt es nicht nur unter den eigentlich sogenanten Gelehrten, sondern auch vorzüglich unter dem Adel, viel Liebhaber vom Lesen. Die Höfe liegen voneinander entfernt; nicht immer kan oder will man in Gesellschaft zubringen; bey schlimmen Wetter und bösen Weg ist man gezwungen zu Hause zu bleiben: und wie können wir eine geschäftleere Stunde, sonderlich die langen Winterabende, nützlicher und unterhaltender zubringen, als durch das Lesen. Selbst der Stadtinwohner dem es nicht an gesellschaftlichen Umgang fehlt, wünscht oft zu seinem lehrreichen Zeitvertreib ein gutes Buch. Mangelt dieß gar dem Gelehrten, so verliert er bald allen Geschmack, wird fremd in der neuen Litteratur, durch inneres Gefühl (wenn er kein Windbeutel ist) unter Leuten von Kenntnissen blöde; sein Geist sinkt unter den Geschäften oder der Langenweile allmählich herunter. Nicht Jeder kan an Bücher viel wenden, sie sind bey uns theurer als in Deutschland: See- und Land-Fracht, Assecuranz, Zölle (in Riga muß 10 Procent dafür bezahlt werden) u. d. g. erhöhen ihren Preis. Mit den kleinen in unsern Städten vorhandenen öffentlichen Bibliotheken sind nur Wenige bekannt; und dort findet man selten was man sucht. Von unsern Freunden Bücher borgen? Ja wenn sie nur nicht befürchten müßten daß sie durch zu viel Hände, wohl endlich gar verloren gehen. Für unsre Liebhaberei bleibt kein bequemeres Mittel als Lesegesellschaften, wo man durch die Menge der Mitglieder für einen kleinen Beytrag viel Bücher zu lesen bekommt. Ist eine solche Gesellschaft gut eingerichtet, so unterhält sie den Geist der Gelehrsamkeit eben so als wenn wir in einem Land wohnten wo alle Wissenschaften blühen: eine ganze Gegend stimmt bald ihren Ton um; in Gesellschaften zeigt sich guter Geschmack; in unsern Häusern fehlt es nicht an angenehmen Zeitvertreib; anfangs aus Nachahmungssucht, endlich aus Hang, wird die Zahl der Leser größer, die Aufklärung allgemeiner: soll man dieß wohlthätig oder verdienstlich nennen?

Aber wie wenig sind noch bey uns Lesegesellschaften! und wo man sie errichtet hat, ist gemeiniglich ihre Einrichtung fehlerhaft, der gehofte Vortheil kaum merklich; daher ihre Dauer nur kurz.

Vor mehrern Jahren wurde eine in . . . . errichtet: Der Besorger erhob von jedem Theilnehmer jährlich etliche Rubel, verschrieb Bücher nach seinem Hang, theilte sie zum Lesen aus ohne sich um eines jeden Geschmack zu bekümmern, und behielt sie dann: so sammelte er auf andrer Leute Kosten für sich eine Bibliothek; die Mitglieder verloren ihr Geld, und bey dem Lesen gemeiniglich ihre Zeit mit Unlust; die Gesellschaft hörte bald auf. — Andre schafften einen Vorrath von Büchern an, und leihen sie an Liebhaber für eine bestimmte Bezahlung: dieß verdient schwerlich den Namen einer Lesegesellschaft; es ist nur das lezte Mittel im Nothfall. — Noch Andre verbinden sich, daß jeder jährlich etliche Bücher für sich verschreiben, und sie den übrigen mittheilen soll. Diese Einrichtung hat vor den beiden vorhergehenden viel voraus; nur ist dabey manche Unbequemlichkeit: nicht Jedermann befaßt sich gern mit dem Verschreiben, man schiebt es auf, man findet dazu oft keine Gelegenheit, die Uebermachung des Geldes fällt beschwerlich; überdieß vermißt man die Mannigfaltigkeit an Büchern, die Ordnung bey dem Zusenden; es fehlt ein Triebrad; keiner besorgt die Sache mit Eifer; man sendet etliche Meilen weit ein Paket, und erhält kein anderes dagegen: allmählig hört die Sache ganz auf.

Eine Lesegesellschaft die recht nutzbar und dauerhaft seyn soll, muß von einem thätigen Mann besorgt und in Ordnung erhalten werden, damit keines Mitglieds Nachlässigkeit schädlichen Einfluß äussern kan. Solche gut eingerichtete Lesegesellschaften giebt es wirklich bey uns, aber nur wenige: die mit der Besorgung unzertrennliche Beschwerde schreckt Manchen ab, oder er weiß nicht wie er die Sache anfangen soll; an Männern die willig beytreten würden, ist fast in keiner Gegend ein Mangel. Daher will ich eine solche deren Mitglied ich bin, die schon mehr als 10 Jahr gedauert hat, an welcher sehr angesehene Männer Antheil haben, hier kürzlich beschreiben; vielleicht fühlt sich Jemand geneigt, eine ähnliche oder noch bessere Einrichtung zu treffen, wenn er die Vortheile erfährt welche man bisher bemerkt und genuzt hat.

Die Gesellschaft besteht aus 24 Mitgliedern (weit mehrere haben sich von Zeit zu Zeit gemeldet, man konnte sie aber nicht aufnehmen, weil sonst die Besorgung zu viel Beschwerde gemacht, und der Umlauf der Bücher zu viel Zeit erfodert hätte,) von allerlei Ständen: Adliche, Prediger, Aerzte, Rechtsgelehrte, Landwirthe. Man kan hieraus leicht auf die Mannigfaltigkeit der Bücher von jeder Art schließen, die beständig

vorhanden sind, weil jedes Mitglied nach eignen Gefallen in Hinsicht auf sein Fach, oder seinen Hang, oder seine Familie, Bücher verschreiben läßt: Daher hat man deutsche und französische, gar auch einige lateinische Bücher, aus mehrern Theilen der Wissenschaften; doch sieht man sonderlich auf das allgemeiner Nutzbare und Angenehme, Geschichte, Reise- und Lebensbeschreibungen, Gedichte, Erziehungsschriften, Romane u. s. w. Journäle und periodische Schriften gehören vorzüglich dazu; und Bücher die jedes Mitglied interessiren z. B. die Allgemeine deutsche Bibliothek, das Deutsche Museum, der Deutsche Merkur u. d. g. werden, damit sie hurtiger herumkommen, doppelt oder gar dreyfach gehalten. Immer sind 5 bis 600 Bände vorhanden, und jedes Mitglied bekommt nach derselben Beschaffenheit 15 bis 20 Stück zugleich, wobey immer auf dessen Hang, Geschmack und Fach, ingleichen auf eine große Mannigfaltigkeit des Bücher-Inhalts, gesehen wird. — Ein einziges Mitglied führt die ganze Besorgung, verschreibt die Bücher, läßt sie binden, führt und übergiebt jedem jährlich 2 bis 3 mal seine Rechnung, empfängt und übermacht das Geld, hat die unentbehrlichen Verzeichnisse über die gesammten Bücher, versendet diese an die Theilnehmer, und stellt sie endlich dem Eigenthümer wieder zu, sobald sie in der ganzen Ge-

sellschaft

sellschaft herumgegangen sind. — Zwang, Pünktlichkeit und Gesetze hat man überflüßig befunden: jeder Mitinteressent handelt frei: er kan die Bücher längere oder kürzere Zeit bey sich behalten, (nicht immer hat man Zeit und Lust zu lesen); er theilt seinem Freund ein Buch mit, der Gesellschaft entspringt dadurch kein Schade; ginge eins verloren oder würde verdorben, so treibt ihn ohne Gesellschafts-Gesetz, seine eigene Ehre zum Ersatz. Er kan jährlich für 3 oder für 20 Rubel Bücher kommen lassen; mancher hat für ein Jahr eine Rechnung von 100 Rubeln. Was er bezahlt, liest er zuerst, und behält es, nachdem es vorher der ganzen Gesellschaft ist mitgetheilt worden. So verliert Niemand einen Kopek; jeder gewinnt und erspart viel, weil er eine große Menge Bücher zu lesen bekommt die ihm nichts kosten; selbst seine Gemahlin und seine Familie überhaupt, finden die angenehmste und nützlichste Unterhaltung. — Um der Ordnung willen, sonderlich damit die Bücher nicht verloren gehen, nicht verwechselt werden, und an jedes Mitglied gehörig kommen, hat der Besorger ausser den Rechnungen mit dem Buchführer, Buchbinder, und jedem Theilnehmer, noch folgende Verzeichnisse von deren Genauigkeit alles abhangt: 1) Die Anzeige von verlangten Büchern, damit er, wenn sie ankommen, wisse wer sie aufgegeben hat; denn die Mitglieder

lassen

lassen nach dem Meßkatalogus, oder nach den gelehrten Zeitungen u. d. g. so oft sie wollen, Bücher verschreiben. Gut ist es, wenn er noch ein besonderes Verzeichniß über diejenigen Bücher hält die fortgesezt werden. 2) Das Generalverzeichniß aller in der Gesellschaft befindlichen Bücher; bey jedem steht des Eigenthümers Name; so oft es an ein Mitglied versandt wird, fügt man dessen Namen hinzu, um zu wissen wer es bereits gelesen hat: ist es ganz herum gegangen, wird es ausgestrichen, und ohne Aufenthalt dem Eigenthümer eingehändigt. Bey Fortsetzungs-Schriften läßt man einen Zwischenraum, um mehrere Bände allmählig unter einander anzeichnen zu können. Will nach einem Zeitraum Jemand ein bereits zurückgegebnes Buch lesen, so lehrt dieß aufbewahrte Verzeichniß bey wem man es suchen müsse. Ein gewisser Mann tadelte an der Einrichtung, daß die Bücher nicht zu einer gemeinschaftlichen öffentlichen Bibliothek gesammelt würden. Aber wo solte sie sicher verwahrt, von wem besorgt, wem wirklich nützlich werden? Auf dem Land scheint es ganz unthunlich. Das aufbewahrte Generalverzeichniß vertritt einigermaßen die Stelle eines gemeinschaftlichen Bibliothekars. 3) Ein Verzeichniß der Bücher die jedem Theilnehmer zugleich zugesandt werden. Zwar ist jedem Paket der Auffatz beygefügt nach welchem die

die darin befindlichen Bücher empfangen und wieder zurück geliefert werden; weil aber derselbe könnte verloren gehen, und dann ein Zweifel entstehen, so wird er in ein Journal eingetragen. — Zuweilen erhalten 2 oder 3 entfernte Mitglieder zur Ersparung eines Botens, zugleich ein Paket, darein sie sich bey dem Lesen theilen, wenn es groß ist; oder sie senden sich untereinander dasselbe zu. Gemeiniglich sind darin so viel Bücher von allerlei Art, daß immer Jedermann für seinen Geschmack etwas findet, und sich 2 bis 3 Monat mit dem erhaltenen Vorrath behelfen kan. Manches Buch wird bloß zum Besehen beygefügt, entweder um es doch zu kennen; oder um nicht etwa durch den Titel verleitet, es unnütz zu kaufen. — Einige überlassen dem Besorger die Auswahl bey dem Verschreiben, der ihnen denn einige vorschlägt, oder auf ihre ihm bekannte Lieblings-Lectüre sieht, hauptsächlich aber jedes neue Buch das Aufsehn macht und Beyfall findet, so viel möglich in die Gesellschaft zu bringen sucht.

Der Besorger hat nicht nur manche Mühe, sondern auch allerley Unkosten die sich schwerlich den Mitgliedern berechnen lassen z. B. für Briefporto, Fracht u. d. gl. Dafür aber auch das Vergnügen jedes neue Buch zuerst zu erhalten, und einer ganzen Gegend

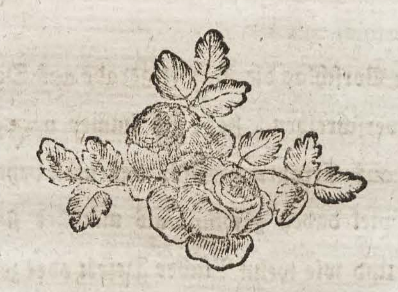
Gegend zu dienen; wegen seiner Kosten hält ihn gern wenn er viel verschreibt, der Buchführer schadlos, und bewilligt ihm wenigstens von dem größten Theil einen Rabbat, schickt auch wohl die Bücher frachtfrei zur Abholung nach einer Stadt. Besteht die Gesellschaft nur aus wenigen Personen, so kostet die Besorgung weniger Mühe: Dann muß aber billig jeder Theilnehmer etwas reichlicher verschreiben lassen, oder er bekommt manches Buch welches er zu lesen wünscht, nie zu sehen.

Möchten nur in jedem Kreis nach der Größe seiner Ausdehnung, drey bis vier solche Lesegesellschaften errichtet werden! bald würden sich die wohlthätigsten Folgen zeigen, die Aufklärung der Begriffe und Bildung des Geschmacks allgemeiner seyn, nützliche Kenntnisse, Wissenschaften und Litteratur sich verbreiten, selbst schöne Gefühle die Oberhand behalten, und der verborgene Tugend-Keim schneller zur Reife gedeihen! Und wer hat mehr Beruf zur Erreichung solcher heilsamen Zwecke seine Kräfte anzustrengen als ein Pastor? Wie viel Verdienst um sein Kirchspiel, oder um einen noch größern Raum, wenn er eine Lesegesellschaft errichtet, und sich willig finden läßt die Besorgung zu übernehmen! Wie viel Vortheil für ihn selbst, wenn er in Zusammenkünften nicht erröthend schweigen muß, sobald die Rede von neuen Schriften ist; wenn er mit Würde und Einsicht sein Urtheil zu fällen, oder einen Rath zu ertheilen sich im Stand sieht. Gesezt er fände anfangs nur zwey bis drey Männer zum Beytritt willig; er lasse sich nicht abschrecken; bald werden sich mehre Liebhaber melden. Zuerst theile man die Bücher die man bereits hat, der errichteten Lesegesellschaft mit, bis so viel neue verschrieben sind, daß man der ältern gar nicht mehr bedarf.

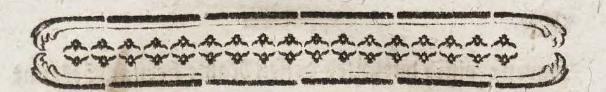
Den Vorschlag die Bücher gerade aus Deutschland zu verschreiben, habe ich immer verworfen, weil ich aus Erfahrung weis, daß man beyweiten nicht so viel dabey gewinnt als mancher sich einbildet. Und wie wenn Bücher Defekt oder zerrissen ankommen, ja gar durch Strandung des Schiffs verlohren gehen. Aus Deutschland kann man höchstens jährlich zwey bis dreymal, aber aus einem hiesigen Buchladen wöchentlich einige verschreiben, wohl gar manches blos zum Besehen kommen lassen:

 aber

aber der Gesellschaft liegt viel daran ihre Bücher bald zu bekommen. — Was ich vom gelehrten Umgang zu sagen hätte, will ich verschweigen. Nur kan ich meine Verwunderung nicht bergen, daß man in unsern Städten wo mehrere Gelehrte beysammen wohnen, nach wohl eingerichteten Lesegesellschaften vergebens sucht; oder gar Bücher von Landinwohnern zum Lesen erbittet.



Kurze
Nachrichten, Anekdoten, Sagen
und
Anfragen.



Anekdoten und Sagen.

Der Krieg welchen die Kaiserin Elisabeth vom Jahr 1757 an mit so viel Nachdruck führte, hatte mancherlei Anlässe die nicht alle sind öffentlich bekannt worden. Etliche Minister, sonderlich einer, hatten Ihr einen solchen Widerwillen beygebracht, daß Ihr noch vor dem Ausbruch des Kriegs alles was Preußisch hieß unangenehm war. Daher zog Sie Sich einmal mit Verdruß schnell zurück, als Sie bey dem Eintritt in einen Garten daselbst den preußischen Minister erblickte. Da der König von Polen mit Kummer Pirna verließ, beorderte Sie (oder die Minister welche man die Conferenz nannte,) einen General, Ihm zu erklären daß Sie auf Sich nähm Ihm Genugthuung zu verschaffen, daher sollten 120,000 Mann marschiren. Aber Ihr eifriger Wunsch fand anfangs manche Hindernisse; sonderlich weil einige Minister ganz wider den Krieg

waren:

waren: einer darunter dessen Name hernach bekannt genug ward, suchte nicht nur alle Anstalten in die Länge zu ziehn, sondern ließ sogar einmal den Feldmarschall erinnern, er möchte sich möglichst hüten daß es nicht zum Blutvergießen käme. Aber die in ihren Entschließungen standhafte Kaiserin, sezte als die treueste Bundesgenoßin ihre Absicht durch. — So stark Ihre religiösen Gefühle oft waren, so sehr liebte Sie Heiterkeit und Freuden. Einmal veranstaltete Sie an Ihrem Hof eine Maskerade unter dem Namen die verkehrte Welt. Alle Kavaliere mußten als Damen, und diese als Mannspersonen gekleidet erscheinen. Den Tag vor diesem Fest kam der Feldmarschall von Liven an, wurde eingeladen, entschuldigte sich aber, weil er nicht die erfoderliche Kleidung so schnell anschaffen könnte. Als der Graf Rosomowski der Kaiserin solches hinterbrachte; befahl Sie daß der Feldmarschall aus Ihrer Garderobe von Ihrer Kammerfrau solte angekleidet werden.

Das traurige Ende des Fräuleins Hamilton ist bekannt. Ein zuverlässiger Mann versicherte, man habe einen kleinen Verdacht geschöpft, als man das in eine Hofs-Serviette gewickelte Kind in einem Brunnen fand, weil die Hamilton alle Hofswäsche unter ihrer Aufsicht hatte. Ein von ihr

ihr abgewiesener, und darüber aufgebrachter, Liebhaber legte sich auf das Kundschaften; und bestärkte den Kaiser Peter den Großen durch allerlei Nachrichten in dem Argwohn. Dieser wollte jene überraschen, umfaßte sie einmal plötzlich, und sagte: es ist dein Kind. Sie blieb aber völlig in Ihrer Fassung, und läugnete standhaft; bis man wie es heißt, auf Unterlegung, ihren Koffer öfnete und darin die Beweise fand; (worinne sie sollen bestanden haben, verschweige ich.) Sie hatte geraume Zeit mit einem Generalmajor O.... in zu vertrauten Umgang gelebt. Der ganze Hof bat für ihr Leben: aber der Kaiser erklärte, Er würde ihr vergeben wenn sie Ihn beleidigt hätte: ihr Verbrechen sey wider das göttliche Gesetz, und nach demselben müsse sie sterben. Doch besuchte Er sie im Gefängniß, und versprach ihr, daß ihren Leib keine unehrliche Hand anrühren sollte: welches Er auch hielt. Daß Er sie aber wie ein gewisser Schriftsteller versichert, auf den Richtplatz begleitet, gar den abgeschlagenen Kopf geküßt habe, ist eine Erdichtung.

Ueber die Belagerung von Otschakow, welche der Feldmarschall Graf von Münnich 1737 vornahm, sind mancherley Urtheile gefällt, und mehrere falsche Nachrichten verbreitet worden. Man wird sich

sich unter andern erinnern, daß diesem obersten Befehlshaber in Hrn. Gatterers allgemeinen historischen Bibliothek B. 14, aus des Grafen Dadich Nachrichten oder Denkwürdigkeiten, der Vorwurf gemacht wird, als sey er durch Bestechungen bewogen worden nach Otschakow zu gehen. Was der Herr Graf von Solms zu seiner Vertheidigung darauf geantwortet hat, übergehe ich; und führe blos an was ich aus dem Munde eines noch lebenden Generals, des rechtschaffensten und glaubwürdigsten Mannes, welcher der Belagerung als Staboffizier beygewohnt hat, erfahren habe. Der Feldmarschall wandte alles an die Vestung einzunehmen, und opferte viel Volk auf; aber ohne Erfolg. Es ging die Rede, als habe sich der zum Recognosciren vorher dahin gesandte Offizier nicht gehörig der Stadt genähert, und einen ganz unrichtigen Abriß gebracht. Weder Gefahr noch Vortheile wären vemögend gewesen den Feldmarschall zum Abzug zu bewegen: und Bestechungen hätte gewiß seine bekannte Ehrbegierde verabscheuet. Unerwartet zeigte ihm der Zufall einen Weg. Etliche herumstreifende Kosaken fanden an der Seeseite eine zum Eindringen bequeme Stelle: vielleicht waren sie schon vorher durch ihre Handlung, in der Stadt nicht ganz fremd. Auf ihre Anzeige wurden nun die Russen bald Meister der Vestung. Unter des

des Generals Stoffel Kommando blieben 6 Regimenter darin zur Besatzung, welche die Pest so verminderte, daß nur 1800 Mann Dienste thun konnten. Die hiervon unterrichteten Türken rückten mit 60,000 Mann vor die Vestung, welche Stoffel der jezt aus jedem Soldaten einen Artilleristen machte, so tapfer und geschickt vertheidigte, daß die Türken mit einem Verlust von 1800 Mann unverrichteter Sache abziehen mußten. Da die Russen endlich die Vestung aus eignem Entschluß verließen, kamen von manchem Regiment kaum 70 Mann zurück. So weit die Erzählung des erwähnten Generals. — Ein vor etlichen Jahren verstorbener Offizier der damals bey der kaiserlichen Garde diente, und mit seinem Bataillon nach Otschakow kommandirt wurde, hat ein mir anvertrautes Tagebuch hinterlassen, darin die Nachrichten etwas anders lauten, vielleicht weil ihm als einen jungen Mann nicht alles genau bekannt wurde. Einiges will ich daraus anführen. Am 27sten Jan. 1737 brach sein Bataillon aus St. Petersburg auf; und kam am 30sten Jun. nach einem Marsch von 2276 Werste vor die Vestung. Das Lager war 3 Werst von der Stadt in Gestalt eines halben Mondes vom Liman an bis an den Fluß Bereschowa (Beresan) so gezogen daß es die Vestung von der Landseite ganz einschloß. An demselben Tage ward die Vorstadt

stadt abgebrannt; aus der Vestung geschahen zwey hitzige Ausfälle. In der Nacht fingen die Russen an die Laufgraben zu eröfnen, wurden aber am 1sten Jul. bey einem Ausfall daraus vertrieben: doch faßten sie bald wieder Posto. Aus der Vestung und von den Russen ward nun stark kanonirt und bombardirt; auch ein in der Stadt entstandener Brand bald gelöscht. Die zur Auffoderung abgeschickten Personen mußten, da auf sie gefeuert wurde, umkehren. Ein abermaliger Brand am 2ten Jul. konnte nicht gelöscht werden; indessen geschahe abermals ein hitziger Ausfall; die Russen verfolgten den Feind bis an den Graben, welchen viele überstiegen aber ihr Leben einbüßten. Die zum Sturm kommandirten Leute hielten sich ½ Stunde unter dem Glacis, mußten sich aber aus Mangel an Raum in Unordnung zurückziehen, zumal weil ein breiter Graben sie am weitern vordringen hinderte. Da zwey Pulvermagazine sprungen, steckten die Türken eine weisse Fahne auf. Ein abermals in der Stadt gegen Abend entstandener Lerm ward bald gestillt: die Garde-Kompagnien besezten die Thore und den Wall, doch zogen sie wegen des noch anhaltenden Brandes, und der dadurch in Gefahr stehenden Pulvermagazine und Minen, bald wieder ab. Am 3ten schien es als wolten sich die Türken abermals zur Wehre setzen; aber eine auffliegende Mine brachte

brachte ihnen andre Gedanken bey: Die Russen nahmen die Vestung ein, an Todten und Blessirten zählten sie 4596, aber die Türken mit Inbegrif der Kinder 17 bis 18000 Mann. Am 5ten trat die Armee ihren Rückmarsch an; am 30sten trennten sich die 3 Garde-Bataillonen von ihr, und gingen nach St. Petersburg zurück. — Die seit einigen Jahren angelegte neue Vestung Cherson oder wie Andre schreiben Herson, wo großer Kriegsvorrath befindlich ist, würde jezt die Eroberung von Otschakow sehr erleichtern. Nach dem St. Petersburgschen Journal Monat October 1780, liegt sie am rechten oder nördlichen Ufer des Limans (des Dneprs) in der Mitte zwischen den Mündungen des Bugs und des Jugulez, 50 Werst östlich von Otschakow. Ein russisch-kaiserlicher Offizier der i. J. 1779 sich eine zeitlang dort aufgehalten hatte, versicherte beide Vestungen lägen 80 Werst von einander. Damals war Cherson beynahe fertig, schon sehr haltbar, und mit 5 Regimentern besezt. Man baute dort große Schiffe, sogar Kriegsschiffe wie man aus den Zeitungen weis, wozu das Eichenholz aus Polen mit großen Kosten herbeygeführt wurde. Aus Rußland brachte man Balken zu Wasser. Eine Art von Haven soll man in das hohe Felsenufer der Vestung gesprengt haben. Das ihr gegenüber liegende Ufer ist nach seinem Bericht, 15 Werst weit

weit sehr niedrig, und bald unter Wasser gesezt; und daher von dieser Seite nicht leicht eine Belagerung zu befürchten. Die Stadt welche schon damals sehr ansehnlich und mit viel steinernen Häusern bebaut war, hat zum Handel eine sehr glückliche Lage, der daran stoßenden großen Steppe ungeachtet: alle russische Waaren können zu Wasser dahin gebracht werden; wobey selbst die Wasserfälle kein Hinderniß machen, indem sie nur 100 Werst von der Vestung ihren Anfang nehmen. Welche Vortheile das russische Reich aus dieser großen und ungemein haltbaren Vestung, ingleichen aus dem dasigen Schifswerft ziehen werde: kan ein Sachverständiger leicht ermessen.



Verzeichniß der zur ehstländischen Matrikul gehörenden Familien

Schon in den topographischen Nachrichten von Lief- und Ehstland 2 B. S. 63 u. f. habe ich ein Namenverzeichniß des ehstländischen immatrikulirten Adels geliefert; aber dabey S. 53 erklärt, woher es entlehnt war, und wie schwer es halte ein zuverlässiges zu finden. Ein angesehener ehstländischer Edelmann hat mir nun eine sichere Abschrift aus dem dasigen Ritterschaft-Archiv verschaft, die ich hier mittheile. Einige Namen schreibe ich so weit meine Bekanntschaft reicht, etwas richtiger als sie in dem mir zugesandten Exemplar stehen. Etlichen sind Taufname und Karakter beygefügt; diese, nur 2 von Sievers ausgenommen, wurden wie man schon aus dem büschingschen Magazin 3 B. weis, auf allerhöchste kaiserliche Ukase 1764 in die Matrikul gesezt. — Die Familien folgen in alphabetischer Ordnung also:

Aderkas.
Adlerberg.
Albedyll.
Anrep.
Baer, Edler v. Huthorn.
Baggehuffwudt.
Barsch.
Baranoff.
Bellingshausen.
Benckendorf.
Berg, aus dem Hause Kattentack und Kandel.
Berg, aus dem Hause Carmel.
Biel, Garde Capitain-Lieutenant.
Bielsky, Baron.
Biron, Herzog von Kurland.
Bistram.
Bock.
Brandt.
Brehm.
Bredal.
Brevern.
Brömsen.
Browne, Graf.
Bruckendahl.

Brümmer.
Budberg, Baron.
Budberg.
Buxhöwden.
Cahdeus, Generallieutenant.
Clodt, von Jürgensburg, Baron.
Clappier de Colongue.
Delwig, Baron.
Dietz, Baron und Generallieutenant.
Derfelden.
Ditmar.
Drewnick, Second-Major, Peter.
Dücker.
Dolgoruki, Fürst.
Douglas, Graf.
Eller, Major, Gustav.
Emme.
Engelhardt.
Ermes.
Erdtmann.
Essen.
Fersen, Baron.
Fick.
Fischbach.
Fock.
Friderici.
Gersdorf.
Gramann.
Graff.
Grotenhielm.
Grünewaldt.
Hagemeister.
Hastfer.
Handtwig, Major, Carl.
Handtwig, aus dem Hause Fegfeuer.
Heller, Capitain, Justus.
Helfreich.
Helwig.
Hedemann.
Hildebrand, Capitain, Gustav.
Hüene.
Prinz von Holstein-Beck.
Kalmann, Gouvernements-Rath, Jürgen.
Kaulbars.
Kirchner, Obristlieutenant, Johann.

Kirchner, Sekond-Major, Carl.
Kirchner, Major, Jacob.
Klick.
Klingstädt, Etatsrath.
Klugen.
Knorring.
Köhler.
Koltowskoi, (immatrikulirt i. J. 1780.)
Koskull, (oder Koskůll).
Krusenstiern.
Kurakin, Fürst (immatrikulirt 1780.)
Kursell.
Lantinghausen.
Lilienfeld.
Linden, Obrister, Nicolaus.
Löschern, von Herzfeld.
Löwen.
Löwendahl, Graf.
Löwenstern.
Lode.
Manderstierna.
Manteufel, Graf.
Maydell, Baron.
Maydel.
Masloff.
Meiners.
Melin, Graf.
Meyendorf, aus dem Hause Uexküll, Baron.
Mohrenschild.
Murawiew.
Müller.
Münnich, Graf.
Nasacken.
Nieroth.
Nolcken.
Olitz.
Orlow, Fürst.
Orlow, Graf.
Ostermann.
Pahlen, Baron.
Panin, Graf.
Passeck.
Patkul, (oder Pattkull.)
Payküll.
Peetz.
Pfeilitzer, genannt Frank.
Pillar, von Pilhau.
Pistohlkors.
Pohlmann.

Pröbsting.
Ramm.
Raß.
Rautenfeld, (immatrikulirt i. J. 1780.)
Rehbinder, Baron.
Rehbinder.
Rennenkampff.
Reutern.
Richter.
Ritter.
Roosen, (oder Rosen.)
Rosen, Baron.
Rosenbach.
Rosenthal.
Ruden.
Saltza, Baron.
Scharenberg.
Scherebzow, (immatrikulirt i. J. 1780.)
Schilling.
Schlippenbach.
Schulmann.
Schultz.
Schwengelm.
Sievers, Graf.
Sievers, Etatsrath.
Sievers, Generallieutenant.
Silberarm.
Simolin.
Staal.
Stael, von Holstein.
Stackelberg, Graf.
Stackelberg, Baron.
Stackelberg.
Steenbock, (oder Stenbock), Graf.
Straelborn.
Taube, Baron.
Taube.
Taubert, Etatsrath.
Tiesenhausen, Graf.
Tiesenhausen, Baron.
Tiesenhausen.
Toll.
Traubenberg, (immatrikulirt 1780).
Tschitscherin.
Ulrich.
Ungern, Sternberg, Baron.
Uexküll, Güldenband, Baron.

Uexküll.
Vietinghof.
Wachtmeister, Graf.
Wangersheim.
Wartmann.
Wasemann.
Wolff, Baron.
Wrangell, Baron.
Wrangell.
Wrede, Baron.
Zimmermann, (immatrikulirt 1780).
Zöge, von Manteufel.



Etwas von den russischen Bergwerken.

Von ihrer Menge, Ergiebigkeit, Art zu bearbeiten u. d. g. haben die vor einigen Jahren auf allerhöchsten Befehl und kaiserliche Kosten im russischen Reich umhergesandten Akademisten, in ihren Reisejournälen hinlängliche Nachrichten geliefert. Nur etwas will ich aus dem Mund eines sehr angesehenen Mannes melden, welcher den allerhöchsten Auftrag bekam sich eine zeitlang dort aufzuhalten, von allem gehörige Erkundigung einzuziehen, und Untersuchungen anzustellen.

Sibirien hat unerschöpfliche Bergwerke im strengsten Sinn: viele oder gar die meisten sind noch unberührt; etliche ob sie gleich ergiebig waren, ließ man liegen, entweder aus Mangel an Holz

welches man zu weit führen mußte, oder weil man noch erziebigere in der Nähe fand, oder weil es an Menschen fehlte: und daß die ausgebrauchten nach Jahrhunderten wieder ergiebig werden, ist eine bekannte Sache.

Dem großen Kaiser Peter I lag es sehr am Herzen seine Bergwerke in die Höhe zu bringen, und aus ihnen Sich und seinen Unterthanen den möglichsten Vortheil zu verschaffen: Er gab die größten Ermunterungen, wie die Bergwerks-Privilegien und Ukasen beweisen: Er versprach für Sich und seine Nachfolger, den Unternehmern Sicherheit; und befahl, daß wer ein Bergwerk findet, es dem Grundeigenthümer anzeigen solle: wolte es dieser anbauen, so mußte jener eine bestimmte Belohnung bekommen; machte der Eigenthümer in einem Jahr keinen Anfang mit dem Bau, so solte dem Entdecker freystehen den Anbau anzufangen, und selbstbeliebig einzuschlagen, auch ihm rund umher der Grund 100 Faden weit erb- und eigenthümlich zugehören, doch so, daß er vom reinen Gewinn dem Grundherrn zwey Procent, und von schlechtern Metallen ungefähr eben so viel der hohen Krone abgäbe, die edlern solten ihm allein gehören, nur müsse er sie an keinen andern als an die Krone verkaufen. Alle dergleichen Ermunterungen, and angebotene Vortheile
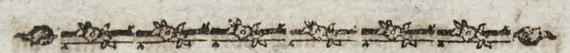
Vortheile hatten nicht den gehoften Erfolg: man furchte sich vor großen Auslagen, oder zweifelte an wichtigen Nutzen. Schon war der Kaiser im Begrif alle seine Bergwerke einer ausländischen Handlungsgesellschaft zu verpachten: Die Entwürfe zu Kontrakten liegen noch im Archiv. Doch entschloß er sich endlich den Anbau auf seine eignen Kosten zu bewerkstelligen, und die in Stand gebrachten Bergwerke Privatpersonen zu überlassen, die jährliche Procente bezahlen solten, bis das ganze ausgelegte Kapital völlig abgetragen wäre. Nun ging der Anbau nach Wunsch von Statten.

Ohne der übrigen zu gedenken, will ich nur von zwey reichhaltigen Silberbergwerken etwas erwähnen. In Koliwan wo das Silber mit Kupfer genau vermischt ist; muß es etwa durch 30; aber in Nertschinsk wo es mit Bley verbunden ist, nur durch 4 Feuer gehen. Dem ersten Ort fehlt es an dem bey Silberbergwerken unentbehrlichen Bley; man hat es aber mit Vorbedacht und Vortheil vor mehrern Jahren nicht von Nertschinsk, sondern aus England dahin bringen lassen, (ob dieß noch jezt geschehe, weis ich nicht;) und berechnete aus jedem Pud (40 russische Pfund) Bley, 3 Loth Silber als Gewinn. Aus beiden Bergwerken, sonderlich aus dem ersten, hat die Krone jezt weit größere Vortheile

theile als vormals: beide liefern auch Gold. Aus dem ersten rechnet man über die aufgewandten Kosten 280 Procent reinen Gewinn. Aus 40 Pfunden Blicksilber, davon man allein von Kolinvan jährlich 12 bis 1500 Pud nach St. Petersburg liefert, wo es mit Aqua regis geschieden wird, erhält man 1½ Pfund Gold, 37 Pfund reines 15¾ löthiges Silber, und 1½ Pfund Schlacke. Man hat berechnen wollen, daß die hohe Krone ihr Gold etwa 80, und ihr Silber 50 Procent wohlfeiler bekomme, als der spanische Hof das seinige aus Potosi und Peru, wo man anstatt des Bleyes Quecksilber gebraucht, dabey großer Aufwand ist, und die Menschen sehr leiden. — Ein Mann der sich zur Regierungszeit der Kaiserin Anna lange in St. Petersburg aufgehalten hat, versicherte, er habe damals dort Platina verarbeiten gesehen, die bey Archangel war gebrochen worden, oder gar eines Theils am Tag gelegen hatte. — Reines Silber findet man zuweilen in manchen Gegenden am Tage liegend.



Vom



Vom Preis oder Werth der ingermanländischen und finländischen Landgüter.

Bey den ingermanländischen Gütern ist zwar die Anzahl der männlichen Köpfe, oder wie man zu sagen pflegt der Seelen, der eigentliche Maaßstab; doch geben Lage, Mehrheit des Landes, Wald, Mühlen, Heuschläge und überhaupt die Appertinenzien eine große Verschiedenheit des Preises. Güter die wenig Land und schlechte Appertinenzien haben, sieht man jezt gemeiniglich so verkaufen, daß für jeden männlichen Kopf 90 Rubel gerechnet werden: bey bessern Appertinenzien steigt der Preis von 150 bis zu 200 Rubeln. Für ein Gut von 350 Seelen wurden neulich 80,000 Rubel gefodert; und einem gewissen Erbbesitzer sind für seine Güter auf welchen man 1200 Seelen zählt, bereits 180,000 Rubel geboten worden. — Ohne das zu wiederholen was bereits im vorhergehenden Stück von der dasigen Landwirthschaft gemeldet ist, merke ich noch an, daß es scheint als leisteten die ingermanländischen Bauern ihren Höfen mehr Gehorch als die Vorschriften in Lief- und Ehstland im Munde

führen.

führen. Man findet auch dort Güter denen die bequeme Lage durch die Krügerei monatlich 100 Rubel Vortheil giebt. Jeder Erbherr kan selbst beliebig Krüge bauen, und wenn er nur den Branntewein von den Pächtern nimmt (da ihm dann für seine Mühe etwa auf jeden Eimer 30 Kopek bestanden werden,) in demselben alles z. B. Bier, Heringe, Kaffe u. d. g. verkaufen. — Die meisten Erbbesitzer pflegen sich nur des Sommers auf ihren Gütern, des Winters aber in St. Petersburg aufzuhalten; ohne an die Güter zu denken, welche russischen in Diensten stehenden Herrn gehören. Daher muß man zuweilen dort nach gesellschaftlichen Umgang weit suchen.

Dieß lezte findet sich noch mehr bey den finnländischen Gütern in dem zu Rußland gehörenden Antheil. Ihr Werth richtet sich gar nicht nach ihrem Umfang, nicht einmal nach ihren Appertinenzien, es wäre denn daß der Gutsherr aus seinem am Seeufer liegenden Wald, oder etwa aus einem Marmorbruch Vortheile erhebt. Die Krügerei trägt wenig ein: es scheint als wenn die dasigen Bauern wenig tränken, oder gar heimlich Branntewein brennen. Gemeiniglich sind die Hofsfelder klein, und an manchen Orten nicht sehr ergiebig. Man hat dort (so wie bereits auch von Ingermanland

land ist gemeldet worden,) zweierlei Bauern, Finnen und Russen. Jene sind frei, stehen auf keine Weise unter ihres Herrn oder dessen Amtmanns Willkühr, sondern müssen nach ihren Gesetzen von verordneten Richtern gerichtet werden; welches manchem anders gewohnten Lief- und Ehstländer sehr auffallend vorkommt, wovon ich lächerliche Auftritte anführen könnte *): und obgleich das ganze Gut dem Herrn gehört, so darf er doch nichts benutzen was diesen freien Bauern eingewiesen ist; auch sie nicht von ihrem Land vertreiben, ausser in dem Fall wenn sie nicht gehörig ihre bestimmten Abgaben entrichten; und die sind an Geld ziemlich beträchtlich, nicht allein an ihren Hof, sondern auch an die Krone, die Kronofficianten, an ihre Geistlichkeit, Richter und Vorgesezten: hingegen leisten sie dem Hof wenig Arbeit; jeder Bauer jährlich etwa nur 30 Tage. Daher haben einige Erbherrn mit ihnen einen Vergleich getroffen, vermöge dessen sie kein Geld an den Hof bezahlen, aber größern Gehorch leisten: wobey beide Theile öfters gewinnen. Ein Kommissar erhebt von den Bauern die vestgesezten Kron-

*) Ein mir bekannter verabschiedeter Offizier disponirte ein Gut, und vergrif sich an einem freien Bauer. Dafür ward ihm eine empfindliche Strafe zuerkannt, von welcher ihn der Gouverneur durch viele Vorstellungen endlich befreiete.

Abgaben; und in jedem Gebiet ist ein Unterbedienter welcher ihnen alle Befehle und Verordnungen bekannt machen muß. — Ein gewisses Gut das einen großen Umfang und viel Wald, 2 Lutherische und 1 russische Kirche, 200 finnische Gesinder und noch 2 russische Dörfer, aber nur etwa in jeder Lotte 20 Tonnen Hofs-Aussaat hatte, ward für 1800 Rubel verarendirt; und fast eben so hoch beliefen sich die Abgaben welche die Bauern jährlich dem Hof entrichten mußten. Hieraus kan man ungefähr auf den Werth und Preis der finländischen Güter schließen, wobey dennoch eine beträchtliche Verschiedenheit Statt hat. — Diese Anzeige habe ich von einem angesehenen liefländischen Edelmann erhalten, der selbst ein Gut in Finland besizt.



Heilkraft der baschkirischen Stuten-Milch.

Leute die sich mit Schwindsucht, Auszehrung, Schmerz in der Brust, Blutauswurf u. d. g. lange geschleppt und bey Aerzten keine Hülfe gefunden haben, sind in der Baschkirei durch den Gebrauch der Stuten Milch völlig wieder hergestellt worden. Daher

Daher reisen Viele in dieser Absicht dahin. Die Baschkiren machen aus der Stutenmilch einen Käse, den sie räuchern damit er nicht so leicht verderbe (die Art der Zubereitung ist mir unbekannt.) Von diesem sehr harten Käse reiben sie etwas sehr fein, und legen es unter die Stutenmilch die dann sogleich davon gerinnt (welches ohne Käse nicht leicht geschehen soll.) Aus dem Geronnenen machen sie wieder Käse; den Molken geben sie dem Kranken zu trinken, welcher nach einem 2 bis 3 monatlichen Gebrauch gesund wird. Ein ehstländischer Edelmann fing dort den Gebrauch an, mußte aber zu früh mit seinem aufbrechenden Regiment marschiren und die Kur in der Hälfte lassen. Einen Vorrath von geräucherten Käse nahm er indessen mit sich, hält in seinem Vaterland jezt eine Stute, deren Milch er vermittelst des Käse zu Molken macht, und gebraucht so oft er in seiner Brust Schmerzen fühlt. Daß er dem nahen Tod entrissen wurde, und seine jetzige gute Gesundheit, verdankt er blos seiner Reise in die Baschkirei.





Beytrag zur liefländischen Natur-geschichte.

1) Ein Quappfrosch.

Jedermann weis daß der Frosch anfangs vor seiner völligen Ausbildung, einer kleinen Quappe ähnlich ist; aber Robinet in seinem Buch de la nature versichert, in Amerika gäbe es Frösche die sich zulezt in eine völlige Quappe verwandeln, und liefert davon Zeichnungen. Die Aehnlichkeit zwischen beiden, hat wohl schon bey Manchen einen Widerwillen gegen Quappen-Fleisch erzeugt. Durch die Güte des unlängst verstorbenen Hrn. Landraths von Sievers zu Euseküll, besitze ich in meiner kleinen Naturalien Sammlung ein Thier, welches beides Frosch und Quappe zugleich ist: ich liefere davon hierbey eine treue Abzeichnung. Fig. 1. Kopf und Füße gehören völlig dem Frosch, Leib und Schwanz der Quappe; wäre es ohne Füße, so würde es Jedermann für eine wahre Quappe halten, deren Farbe auch der Leib und Schwanz haben: Liebhaber von Quappen zu schonen, nenne ich es nicht Froschquappe. Dasselbe ist unter dem Gut Karkus im pernauschen Kreis aus einem kleinen stehenden

See gefangen worden, und man soll dort mehrere dergleichen finden. Gesezt dieß sey keine besondre Abart; gesezt die Natur habe bey dem gegenwärtigen Frosch da sie ihm die Füße gab, den Schwanz ihm zu nehmen vergessen; gesezt man finde wie ein Naturforscher meinte, öfters bey Fröschen Schwanz und Füße zugleich: so ist doch unstreitig ein Thier, oder eines Thiers Zustand vorhanden, wo Quappen- und Frosch-Gestalt gleichen Antheil haben. Dieß macht die Aehnlichkeit zwischen beiden noch auffallender, oder ist gleichsam das Mittelgelenk, welches Frosch und Quappe sichtbarlich verkettet.

2) Eine besondre Roggen-Aehre.

Im Garten des kurz vorher angeführten Hofs Euseküll, wuchs sie 1777 vor dem Treibhaus auf einem sehr fruchtbaren Erdhaufen. Die Körner kamen wegen des zu früh einfallenden Herbstes nicht zur Reife: ihre Anzahl würde sich hoch belaufen haben, da die Hauptähre beynahe einer Spanne lang, und mit 13 bis 14 Nebenähren von verschiedener Größe besezt ist. Vom Original welches ich selbst besitze, liefere ich eine getreue Abzeichnung Fig. 2; und merke nur noch an, daß aus dem Stroh womit man im vorhergehenden Herbst das Treibhaus gegen die

Kälte verwahrt hatte, vermuthlich ein Saatkorn ausgefallen war, aus welchem diese Aehre auf einem hohen Stengel wuchs.



Fragen.

1) Ueber die ehemaligen liefländischen Hauptmannschaften.

Im Fragment der Revision vom J. 1599 findet man oft das Wort Capitaneatus; auch wird in andern Nachrichten aus der damaligen Zeit zuweilen von Hauptmannschaften erwähnt. Bekamen diese Namen vielleicht nur große Landgüter? oder suchte man zur polnischen Beherrschungszeit Liefland in Hauptmannschaften abzutheilen? und wäre leztres, was für einen Maaßstab gebrauchte man dazu? und was war die Absicht? Einem Forscher unsrer vaterländischen Geschichte möchte wohl eine zuverlässige Beantwortung dieser Fragen nicht gleichgültig seyn.

2) Von der Kraft eines hiesigen Landtags-Beschlusses.

In einer Gesellschaft ward die Frage erhoben, ob jeder einmüthig, oder durch die Mehrheit der Stimmen, gefaßte Landtags-Beschluß, für jedes Mitglied aus der Ritterschaft Gesetzeskraft habe, im Fall das Generalgouvernement denselben nicht bestätigt und als ein Gesetz durch den Druck öffentlich bekannt macht. Wer daran denkt, was an einem gewissen Ort in Ansehung des Luxus verhandelt wurde, der darf nicht lange nach einer entscheidenden Antwort suchen.

3) Muthwillig gemachte Schulden.

Die ehstländische Ritterschaft durch edle Ehrbegierde belebt, will durchaus nicht, daß in ihrem Korps Mitglieder sollen gefunden werden, die ohne gegründete Ursach angeben zu können, blos aus Leichtsinn oder Verschwendung große, ihr Vermögen weit übersteigende Schulden machen, deren Ende bey entstehenden Konkurs endlich ist, daß redliche Männer, Witwen und Waisen um ihr Vermögen sich gebracht sehen. Wenn nun ein Kaufmann der keinen einzigen Unglücksfall vorschützen kan, blos aus Leichtsinn, Sorglosigkeit und Verschwendung seine Gläubiger hintergeht; soll dieser nicht auch Andern zur Warnung eine verhältnißmäßige Strafe untergehen? Wie leicht könnte sonst die ganze Stadt um ihren Kredit und guten Ruf kommen. Für den

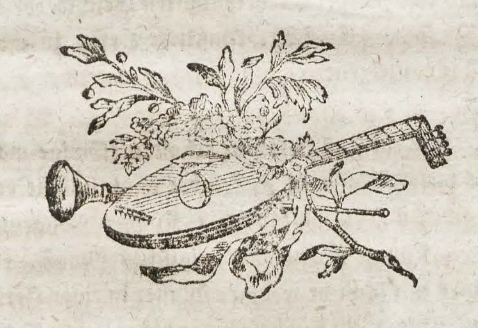
Betro-

Betrogenen ist doch immer der Schade gleich groß, ob er bey dem Konkurs das Seinige verliert; oder ob ihm sein Schuldner auf öffentlicher Straße ausgeplündert hätte.

4) Ueber die Moralität des Dudelsacks.

Es giebt in Lief- und Ehstland Prediger, welche durchaus alle Dudelsacks-Bläser verfolgen, ihnen ihr musikalisches Instrument wegnehmen, verbrennen oder zerschneiden: auch den Bläser wenn er nicht gleich Folge leistet, wohl gar vom Abendmahl ausschließen. Andre sind etwas nachsichtiger, und verbieten das Blasen nur am Sonntag. Aber eben am Sonntag hat der hiesige Bauer etwas Muſſe, sich bey den rauhen Tönen seines geliebten Dudelsacks nach schwerer Arbeit und manchem Kummer wieder aufzuheitern. Warum verfolgt man seine Freuden, die man ihm als einem so nutzbaren Menschen noch zu vergrößern und zu erhöhen suchen solte? Neid kan der Grund nicht seyn. Vielleicht aus Misverstand? Musik ist doch wohl in solcher Eifrer Augen keine Sünde? und der Bauer kennt, ihn ergözt keine andre Musik als der Dudelsack. Warum spielt denn mancher hiesige Prediger am Sonntag auf seinem Klavier? oder etc. etc. Der Vorwand,

Vorwand, als entstünden bey dem Dudelsack in Krügen leicht Unordnungen, ist nichtig: solche entstehen noch eher, wenn das Ohr nicht auf dem Dudelsack gezogen, das junge Volk nicht durch Tanz belustigt und ermüdet wird. Warum nehmen sich die Güterbesitzer nicht ihrer Bauern, und zu deren Aufmunterung des verfolgten Dudelsacks, mit väterlichen Eifer an? wenigstens solten sie es thun um an ihren Krugs-Einkünften nichts zu verlieren.



Anhang.



Anhang.

1) Die Art künstliche Hefen zu machen.

Vielleicht ist manchem Güterbesitzer bey seinem grossen Brannteweinbrand, angenehm das Mittel zu wissen, wie er immer einen Vorrath von Hefen haben kan; und seine Bauern welche man zuweilen viele Tage hindurch nach Hefen suchen sieht, werden sich freuen wenn sie dieser mit Aufwand und Zeitverlust verknüpften Beschwerde überhoben sind. Eine Art künstliche Hefen zu machen will ich anzeigen:

Um ein Faß Hefen zu erhalten (Einige machen aus dieser Masse 1½ Faß, aber dann sind sie etwas zu schwach,) nimmt man 1 Külmet Roggenmehl, und 1 Külmet Malzmehl, rigisches Maaß, klopft beides mit laulicht warmen Wasser in einer Heringstonne oder einem Küfen so lange bis es lauter Schaum ist, damit sich alles recht auflöse. Dann kocht man 5 Pfund Hopfen in Wasser, stürzt es heiß hinzu, läßt es etwas stehen und abkühlen, und legt endlich 5 bis 6 Stöfe gute Hefen hinein. Das Geschirr wird im Keller verwahrt. Zu jedem Faß Branntewein braucht man 18 Stöfe von diesen gemachten Hefen; hingegen nimmt man dafür 10 Stöfe von der Mesche, und legt sie in das Geschirre zu den künstlichen Hefen zurück; und damit sie nicht kraftlos werden, macht man, sobald ⅔ verbraucht sind, den ganzen Satz von neuen.

2) Ein vortreflicher Augenstein.

Er wird in einigen liefländischen Häusern verfertigt, und mit besten Erfolg gebraucht; aber zuweilen dessen Zubereitung auf menschenfeindliche Art heimlich gehalten: daher mache ich sie öffentlich bekannt, weil man wie ich aus vielfältiger Erfahrung weis, mit diesem wohlfeilen Stein vielen Menschen helfen kan. Die Ingredienzien kosten ungefähr 5 Kopek: sie sind 1 Loth weisser Vitriol, 1 Loth Salmiac, und 1 Loth Alaun; jedes stößt man besonders ganz fein, legt alles in einen Schmelztiegel, und zwar um des leichtern Schmelzens willen, den Vitriol unten, darüber den Salmiac, die Alaun oben; und läßt es auf Kohlen schmelzen. In einem großen Tiegel kan es ein

Paarmal in die Höhe kochen, man rührt es dazwischen um, damit es nicht überläuft: durch dieses stärkere Kochen hält sich der Stein länger. In einem kleinen Tiegel wo man etwa nur die Hälfte auf einmal schmelzen kan, muß man sich hüten damit es nicht überläuft, und es daher bey dem Aufwallen gleich ausgießen. Man gießt es damit es nicht anklebt, in einen mit Baumöl bestrichenen zinnernen Teller, und welchert es so bald es nur ein wenig kalt oder steif wird, auf einem andern gleichfalls mit solchem Oel bestrichenen zinnernen Teller, zu schmalen langen Stangen, welche man an einem trocknen Ort aufbewahrt.

Wenn die Augen wehe thun, oder matt und schwach, oder die Augenlieder roth sind; so bestreicht man des Morgens und Abends die Augenlieder welche man aber zuschlagen muß, trocken mit diesem Stein. Sind sie gar zu trocken, so kan man sie vorher ein wenig feucht machen. Ist Hitze in den Augen, so schabt man ein wenig von dem Stein in

in Quellwasser, damit es davon etwas trübe wird; feuchtet damit einen Lappen an, und legt ihn Morgens und Abends auf die Augen. — Wenn aber ein starkes Maal oder Fell auf dem Auge ist; so schabt man von dem Stein, und legt dazu eben so viel weißen Zucker, welchen man vorher zwischen zween zinnernen Tellern reibt damit er blaulich aussehe; beides mischt man gut unter einander, und bläst davon Morgens und Abends vermittelst eines schräg geschnittenen Federkiels, etwa einer Linse groß in das schadhafte Auge. Sobald das Maal anfängt kleiner zu werden, muß man weniger von dem Stein, und mehr Zucker nehmen. Ueberhaupt ist ein Kennzeichen daß man zu viel von dem Stein beygemischt habe, wenn das Auge aufschwillt. — Sobald der geschabte Stein mit Zucker vermischt ist, wird er bald feucht, und zum Einblasen untauglich; daher muß man dem Kranken nur eine kleine Portion auf einmal zubereiten und geben. Dieses Mittel kan man ohne alle Gefahr brauchen.

Ob

Ob dieser Stein auch bey Thieren mit Nutzen könne gebraucht werden, weis ich nicht. Pferden die ein Maal auf dem Auge haben, bläst man gemeiniglich fein geschabten Schieferstein in das Auge, welcher das Maal in kurzer Zeit wegbeitzet. — Ein Mann versicherte, daß man auch dadurch ein Maal auf eines Thieres Auge bald wegschaffen könne, wenn man ihm 2 oder 3 mal eine Messerspitze voll lüneburger Salz auf der Seite wo das kranke Auge ist, in das Ohr bläst.



